

Aus dem
 Institut für Veterinär-Pathologie
 der Veterinärmedizinischen Fakultät
 der Universität Leipzig

Dissertationen und Habilitationen aus der Veterinärpathologie in Sachsen seit
 Erteilung des Promotionsrechts bzw. Habilitationsrechts für die Tiermedizin

Inaugural-Dissertation
 zur Erlangung des Grades eines
 Doctor medicinae veterinariae (Dr. med. vet.)
 durch die Veterinärmedizinische Fakultät
 der Universität Leipzig

eingereicht von
Hauke Goldschmidt
 aus Husum a. d. Nordsee

Leipzig, 2010

1	EINLEITUNG	1
2	LITERATURÜBERSICHT	2
2.1	Personalien	2
2.1.1	Übersicht	2
2.1.2	Ernst JOEST	3
2.1.3	Karl NIEBERLE	3
2.1.4	Johannes SCHMIDT	4
2.1.5	Bernhard Alfred Cornelius HEMMERT - HALSWICK	5
2.1.6	Georg Hans PALLASKE	6
2.1.7	Max Kurt POTEL	7
2.1.8	Harry Karl Ernst KRONBERGER	8
2.1.9	Karl Wilhelm Wolfgang SEFFNER	9
2.1.10	Uwe JOHANNSEN	9
2.1.11	Karl-Friedrich SCHÜPPEL	10
2.1.12	Manfred REINACHER	11
2.1.13	Heinz-Adolf SCHOON	12
2.2	Rechtsnormen zur Promotion und Habilitation	13
2.2.1	Promotionsrecht	13
2.2.2	Habilitationsrecht	15
3	EIGENE UNTERSUCHUNGEN	17
3.1	Material	17
3.1.1	Ausgangslage bei der Materialbeschaffung	17

4	ERGEBNISSE	21
4.1	Promotionen	21
4.1.1	Zeitpunkt und Anzahl der Promotionen sowie deren Zuordnung zu den Hochschullehrern	21
4.1.2	Erste Promotionen aus dem Institut für Veterinär-Pathologie zu Dresden	21
4.1.3	Erste weibliche Promovenden aus der sächsischen Veterinärpathologie, Anteil weiblicher Promovenden im Untersuchungszeitraum pro Jahr	22
4.1.4	Zusammenarbeit der Dresdner bzw. Leipziger Veterinärpathologie mit anderen Institutionen	22
4.1.5	Herkunft der Doktoranden	23
4.1.5.1	Übersicht	23
4.1.5.2	1907-1920	24
4.1.5.3	1921-1945	25
4.1.5.4	1946-1952	26
4.1.5.5	1953-1990	26
4.1.5.6	1991-2007	27
4.1.6	Bearbeitetes Material	27
4.1.6.1	Übersicht	27
4.1.6.2	Art des Materials und Form der Bearbeitung	28
4.1.6.2.1	Reine Literaturarbeiten	28
4.1.6.2.2	Arbeiten mit Spontanmaterial	30
4.1.6.2.3	Arbeiten mit experimentellem Material	34
4.1.6.3	Art des Materials: Bearbeitete Tierarten	37
4.1.6.4	Art des Materials: Bearbeitete Organsysteme	39
4.1.6.5	Themen der Speziellen Pathologie	41
4.1.6.5.1	Übersicht	41

4.1.6.5.2.1	Bakterielle Infektionskrankheiten	42
4.1.6.5.2.2	Virale Infektionskrankheiten	44
4.1.6.5.2.3	Parasitäre Infektionskrankheiten und Mykosen	45
4.1.6.5.3	Nicht eindeutig ätiologisch definierte Infektionskrankheiten	46
4.1.6.5.4	Vergiftungen	47
4.1.6.5.5	Stoffwechsellkrankheiten	47
4.1.6.5.6	Organkrankheiten	47
4.1.6.5.7	Angeborene Schäden	49
4.1.6.5.8	Geschwülste	49
4.1.6.6	Themen der Allgemeinen Pathologie	50
4.1.6.6.1	Übersicht	50
4.1.6.6.2	Morphologie, Physiologie, Embryologie	50
4.1.6.6.3	Resistenz, Immunität, Allergie	52
4.1.6.6.4	Umwelt, Haltung, Fütterung	53
4.1.6.6.5	Altersforschung	53
4.1.6.6.6	Kreislaufstörungen	54
4.1.6.6.7	Entzündung und Regeneration	54
4.1.6.6.8	Stoffwechsel	54
4.1.6.6.9	Regressive Veränderungen: Atrophie, Zelldegeneration, Nekrose, Autolyse, Differenzierungsstörungen	55
4.1.6.6.10	Metaplasien	55
4.1.6.7	Themen, die formal nicht der Pathologie zuzuordnen sind	55
4.1.6.7.1	Erbung der Methoden vor Diagnostik und Therapie	55
4.1.6.7.2	Untersuchungen zur Häufigkeit des Auftretens bestimmter Erkrankungen und Befunde	57
4.1.6.7.3	Lebensmitteluntersuchung	57
4.1.6.8	Angewandete Methoden	58

4.2	Habilitationen	65
4.2.1	Zeitpunkt und Anzahl der Habilitationen sowie deren Zuordnung zu den Ordinarien	65
4.2.2	Erste Habilitationen aus dem Institut für Veterinär-Pathologie zu Dresden	65
4.2.3	Zusammenarbeit der Dresdener bzw. Leipziger Veterinärpathologie mit anderen Institutionen	65
4.2.4	Herkunft der Habilitanden	66
4.2.5	Bearbeitetes Material	66
4.2.5.1	Übersicht	66
4.2.5.2	Art des Materials und Form der Bearbeitung	66
4.2.5.2.1	Reine Literaturarbeiten	66
4.2.5.2.2	Arbeiten mit Spontannmaterial	66
4.2.5.2.3	Arbeiten mit experimentellem Material	68
4.2.5.3	Art des Materials: Bearbeitete Tierarten	68
4.2.5.4	Art des Materials: Bearbeitete Organe und Organsysteme	69
4.2.5.5	Themen der Speziellen Pathologie	70
4.2.5.5.1	Übersicht	70
4.2.5.5.2	Definierte Infektionskrankheiten	70
4.2.5.5.2.1	Bakterielle Infektionskrankheiten	70
4.2.5.5.2.2	Virale Infektionskrankheiten	70
4.2.5.5.3	Nicht eindeutig ätiologisch definierte Infektionskrankheiten	71
4.2.5.5.4	Organkrankheiten	71
4.2.5.6	Themen der Allgemeinen Pathologie	71
4.2.5.6.1	Übersicht	71
4.2.5.6.2	Morphologie, Physiologie, Embryologie	71
4.2.5.6.3	Resistenz, Immunität, Allergie	72
4.2.5.7	Themen, die formal nicht der Pathologie zuzuordnen sind	72

4.2.5.7.1	Erprobung der Methoden von Diagnostik und Therapie	72
4.2.5.8	Angewendete Methoden	73
4.2.5.9	Schriftliche Form der Habilitationen	74
4.3	Forschungsschwerpunkte	74
4.3.1	Übersicht	74
4.3.2	Forschungsschwerpunkte in den Ordinarien	75
4.3.2.1	Ernst JOEST	75
4.3.2.2	Karl NIEBERLE	75
4.3.2.3	Alfred HENMERT-HALSWICK	76
4.3.2.4	Georg PALLASKE	76
4.3.2.5	Kurt PÖTEL	76
4.3.2.6	Harry KRONBERGER	77
4.3.2.7	Wolfgang SEFFNER	77
4.3.2.8	Uwe JOHANNSEN	77
4.3.2.9	Manfred REINACHER	77
4.3.2.10	Heinz-Adolf SCHOON	78
4.3.3	Forschungsschwerpunkte in Dekaden	78
5	DISKUSSION	81
5.1	Ziele der Arbeit	81
5.2	Kritische Beurteilung des Untersuchungsmaterials und der Untersuchungsmethoden	81
5.3	Untersuchungsmethoden	83
5.4	Promotionsrecht	85
5.5	Habilitationsrecht	85
	Promotionszahlen bzw. Habilitationszahlen, Anteil weiblicher Promovenden bzw. Habilitanden,	86
	Zusammenarbeit mit Fremdstätten	
	Ursache Herkunft der Promovenden bzw. Habilitanden	

5.6	Tiermaterial	88	9.10	Chronologische Auflistung der Dissertationsschriften des Instituts für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig	139
5.7	Themen der Speziellen und Allgemeinen Pathologie, Forschungsschwerpunkte	90			
5.7.1	Vergleich der wissenschaftlichenSchwerpunkte der Institute für Veterinär – Pathologie in der VmF Leipzig und der THo Hannover	93	9.11	Dissertationsschriften des Instituts für Alphabetische Auflistung der Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig	170
5.8	Angewendete Methoden	95			
6	ZUSAMMENFASSUNG	97	9.12	Habilitationsschriften des Instituts für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig	178
7	SUMMARY	99			
8	LITERATURVERZEICHNIS	101			
9	ANHANG	109			
9.1	Tabellen	109			
9.2	Abbildungen	121			
9.3	Zusammenarbeit der Sächsischen Veterinärpathologie mit anderen Institutionen	129			
9.4	Herkunft der ausländischen Doktoranden	131			
9.4.1	1907-1920	131			
9.4.2	1921-1945	131			
9.4.3	1946-1952	132			
9.4.4	1953-1990	132			
9.5	Dissertationen als reine Literaturarbeiten	133			
9.6	Definierte Infektionskrankheiten in Dissertationen	133			
9.7	Nicht eindeutig ätiologisch definierte Infektionskrankheiten in Dissertationen	136			
9.8	Organkrankheiten	137			
9.9	Geschwülste	138			

KMU	Karl-Marx-Universität Leipzig
KVK	Karlsruher Virtueller Katalog
MKS	Maul- und Klauenseuche
S.	Seite
s.	siehe
s. o.	siehe oben
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Sektion TV	Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin therapeutische
TiHo	Tierärztliche Hochschule Hannover
u.a.	unter anderem
U.S.A	Vereinigte Staaten von Amerika
UdSSR	Union der sozialistischen Sowjetrepubliken
US	Untersuchung
v. a.	vor allem
Vetmed.	Veterinärmedizin
vgl.	vergleiche
VmfF	Veterinärmedizinische Fakultät

1 Einleitung

Anlässlich der 225. Wiederkehr des Beginns der staatlichen tierärztlichen Ausbildung in Sachsen im Jahre 2005 sowie anlässlich des 600. Jahrestages der Gründung der Universität Leipzig im Jahre 2009 soll diese Schrift dazu beitragen, einen Einblick in die Forschungsarbeit des Instituts für Veterinär-Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig zu gewähren.

Ziel vorliegender Dissertation soll sein, aufzuzeigen, welche Themenbereiche der veterinärmedizinischen Pathologie seit Erlangen des Habilitationsrechts im Jahre 1903 sowie des Promotionsrechtes 1907 im Laufe von mehr als 100 Jahren in der sächsischen Ausbildungsstätte für Tierärzte in Dresden bzw. in Leipzig bearbeitet wurden. Angestrebt wird die Definition wissenschaftlicher Schwerpunkte sowie durch die Erfassung angewandeter Arbeitsmethoden, einen Überblick über den Fortschritt der wissenschaftlichen Technik zu erlangen.

Dissertationen und Habilitationen sind als wichtiger Anteil der Gesamtheit der Publikationen einer Hochschule bzw. von Institutionen vergleichbarer Art zu sehen. Diese Tatsache ist darin begründet, dass ein Großteil der Doktoranden und die Gesamtheit der Habilitanden stark in die Tätigkeitsschwerpunkte der jeweiligen Institute eingebunden sind. Weiterhin werden durch die Anfertigung von Habilitationsschriften oft neue Gebiete der Wissenschaft erschlossen. Daraus ergibt sich, dass Dissertationen und Habilitationen sehr gut dazu geeignet sind, die wissenschaftlichen Schwerpunkte eines universitären Institutes widerzuspiegeln.

Um einen möglichst detaillierten Überblick zu erhalten, sind die Promotions- und Habilitationsschriften nach verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet worden. Es sollen sowohl die verfassenden Personen, deren Thematik als auch die von ihnen gewählten und angewendeten Methoden untersucht werden. Grundsätzlich ist aber zu bemerken, dass nicht die Person der Verfasser, sondern deren wissenschaftliches Werk im Mittelpunkt der vorliegenden Dissertationsschrift stehen soll. Diese Promotionschrift erhebt keinen historiographischen Anspruch und will nicht die Einflüsse der wechselvollen Geschichte Deutschlands auf die Forschungsarbeit, das Personalwesen und das Institutslieben berücksichtigen.

2 Literaturübersicht

2.1 Personalien

2.1.1 Übersicht

Das Dresdner bzw. Leipziger Institut für Veterinär-Pathologie wurde im Untersuchungszeitraum von 1907 bis 2007 von folgenden Wissenschaftlern geleitet:

1904 – 1926	Ernst JOEST
1926 – 1944	Karl NIEBERLE
1944 – 1946	Johannes SCHMIDT (kommissarisch)
1946 – 1950	Alfred HEMMERT-HALSWICK
1951 – 1958	Georg PALLASKE
1958 – 1970	Kurt POTEL
1970 – 1977	Harry KRONBERGER (als Fachgruppenleiter)
1977	Wolfgang SEFFNER (kommissarisch)
1977 – 1980	Uwe JOHANNSEN (als Fachgruppenleiter)
1980 – 1992	Uwe JOHANNSEN
1992 – 1993	Karl-Friedrich SCHÜPPEL (kommissarisch)
1993 – 1998	Manfred REINACHER
Seit 1998	Heinz-Adolf SCHOON

(SELL 1985; STRAUBE 1987; MOCK 1996; KÜHN 1997; SCHÜPPEL 1998; SIEBERT 2001; SALOMON u. RIEDEL 2005)

Die Anzahl der unter der wissenschaftlichen Betreuung der oben genannten Professoren durchgeführten Promotionsvorhaben im Untersuchungszeitraum werden in Tabelle 1 (s. im Anhang S. 109) aufgeführt.

Im Ordinarat von NIEBERLE ist eine Dissertation von COHRS betreut worden, die aber zu den Arbeiten des erstgenannten gezählt wird. Unter der Anleitung von Professor URBANECK ist im Impfstoffwerk Dessau – Tonna eine Dissertation entstanden, bei der Professor JOHANNSEN die Referentschaft übernommen hat.

2.1.2 Ernst JOEST

Ernst JOEST (s. Abb. 1) wird 1873 im westfälischen Wallefeld geboren. Nach Abschluss des Studiums der Veterinärmedizin im Jahre 1894 studiert er von 1894 bis 1897 Naturwissenschaften in Marburg, um dort 1897 mit dem Thema „Transplantationsversuche an Lumbriiden“ zum Dr. phil. zu promovieren. Von 1897 bis 1904 ist er in verschiedenen Forschungseinrichtungen tätig.



Abbildung 1: Ernst JOEST

Seine bedeutendste Stellung während dieser Zeit ist von 1897 bis 1900 bei VON OSTERTAG, Bayreuth JOEST 1904 Direktor des Instituts für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden wird, ist er Leiter der Tierseuchenbekämpfung der Landwirtschaftskammer zu Kiel (STRAUBE 1987). Während seines Ordinariats in Dresden bzw. Leipzig werden 130 Veröffentlichungen herausgegeben, davon 40 als Promotionen (Anon. 1907-1914, 1914-1921, 1921-1923, 1923-1933). Nach Ende des Ersten Weltkrieges findet die JOEST'sche Forschungsarbeit ihren Höhepunkt. Sein wichtigstes Werk ist das „Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere“, erschienen 1919. Im Jahre 1926 verstirbt JOEST unerwartet (STRAUBE 1987).

2.1.3 Karl NIEBERLE

NIEBERLE (s. Abbildung 2, S. 4), geboren 1877 in Blaubeuren, studiert Veterinärmedizin von 1895 bis 1899 in Stuttgart und erlangt 1900 am Veterinär – Institut der Ludwigs – Universität zu Gießen den Dr. med. vet. zum Thema: „Über Nierenpapillennekrose bei Myxomatose“. Seine erste Hauptwirkungsstätte wird 1903 die Gesundheitsbehörde der Stadt Hamburg. Hier hat er zunächst die so genannte „Trichinen-Schau“ (HNN), später leitet er die In- und Auslandsfleischschau. Bereits während dieser Zeit bearbeitet er das am Schlachthof anfallende pathologische Material, was dass 23 wissenschaftliche Arbeiten zur

Tuberkulose, Maul – und Klauenseuche, Lungenseuche und zum Milzbrand veröffentlicht werden.

Weiterhin betreut er schon in dieser Zeit die Entstehung von dreißig Dissertationen. Zusätzlich unterrichtet NIEBERLE von 1920 bis 1923 als Dozent an der Universität der Hansestadt. Mit dem Tod von JOEST 1926 wird NIEBERLE als dessen Nachfolger nach Leipzig berufen (SELL 1985). In seinem Ordinarat sind 135 Dissertationen entstanden, davon stehen 54 direkt oder indirekt mit der Tuberkulose im Zusammenhang (Anon. 1923-1933, 1933-1940, 1940-1954).



Abbildung 2: Karl NIEBERLE

NIEBERLE selbst veröffentlicht als Leipziger Ordinarius 35 Publikationen, seine Mitarbeiter, die späteren Professoren COHRS und PALLASKE, habilitieren sich.

Seine Untersuchungen machen ihn zum führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Tuberkulose in Deutschland. Im Oktober 1944 muss NIEBERLE wegen eines chronischen neuralgischen Kopfleidens von seinem Dienst zurücktreten. Er stirbt zwei Jahre später in Baden – Württemberg (SELL 1985).

2.1.4 Johannes SCHMIDT

Professor SCHMIDT (s. Abbildung 3, S. 5), geboren 1870 in Loschwitz bei Dresden, wird 1892 nach erfolgreichem Abschluss des Studiums an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden zum Tierarzt approbiert. Anschließend studiert er Medizin und Naturwissenschaften in Breslau, Berlin und Leipzig (RIEDEL 2004) und erhält 1899 die Ernennung zum Dozenten für die Ambulatorische Klinik der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden. 1904 wird er dort als Professor berufen und folgt 1906 dem ebenfalls Dresdner Ruf auf den neugegründeten Lehrstuhl für Spezielle Pathologie und Therapie sowie für Gerichtliche Tiermedizin. Im gleichen Jahr erfolgt seine Berufung zum Direktor der Medizinischen Tierklinik. Im Juni 1935 wird er mit Erreichen der Altersgrenze emeritiert.



Abbildung 3: Johannes SCHMIDT

2.1.5 Bernhard Alfred Cornelius HEMMERT-HALSWICK

Alfred HEMMERT-HALSWICK (s. Abbildung 4), geboren 1898 in Gahlen/Niederrhein, studiert Tiermedizin von 1919 – 1923 in Gießen und Hannover. Im gleichen Jahr wird er zum Dr. med. vet promoviert. Ehe er 1925 Assistent am Pathologischen Institut der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin wird, arbeitet HEMMERT-HALSWICK in der Praxis bzw. an verschiedenen Schlachthöfen. 1928 tritt er in den Staatsdienst ein und ist ab 1936 im Reichsgesundheitsamt tätig. Bereits 1934 hat er in Berlin einen Lehrauftrag für Schlachthofkunde und Schlachtbetriebslehre erhalten.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges übernimmt SCHMIDT aufgrund des Ausscheidens von NIEBERLE neben anderen Lehraufträgen auch den Unterricht in der Veterinär – Pathologie und führt das Institut bis zur Berufung von HEMMERT-HALSWICK 1946. SCHMIDT wird 1951 ein zweites Mal emeritiert und stirbt 1953 (MÜLLER 1953; SALOMON und RIEDEL 2005).



Abbildung 4:
Alfred HEMMERT-HALSWICK

HEMMERT-HALSWICK habilitiert sich 1943 für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie sowie Histologie und erhält daraufhin eine entsprechende Dozentur in Berlin (KELLER 1956). Am 1. Mai 1946 folgt HEMMERT-HALSWICK einem Ruf an das Institut für Veterinär-Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig (SCHAUDE 1957), dessen Ordinarius er bis 1950 bleibt (SALOMON und RIEDEL 2005). Im Oktober 1950 folgt Professor HEMMERT-HALSWICK einem Ruf auf den Lehrstuhl für Pathologie der Giessener veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte (SALOMON und RIEDEL 2005). Er stirbt dort 1956 (KELLER 1956).

2.1.6 Georg Hans PALLASKE

Georg PALLASKE (s. Abbildung 5) wird 1898 in Herzogswaldau/Schlesien geboren. Nach Teilnahme am Ersten Weltkrieg studiert er von 1919 bis 1923 an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden Veterinärmedizin und promoviert in Leipzig 1924. Anschließend wird PALLASKE bis 1926 Assistent im Leipziger Institut für Veterinär - Pathologie, ehe er für zwei Jahre in anderen Instituten arbeitet. 1928 kehrt er zurück in die Leipziger Veterinär-Pathologie (COHRS 1958) und habilitiert sich unter NIEBERLE



Abbildung 5: Georg PALLASKE

1931 für Allgemeine Pathologie und Spezielle pathologische Anatomie der Haustiere zum Thema: „Studien zum Ablauf, zur Pathogenese und pathologischen Anatomie der Tuberkulose des Schweines“ (PALLASKE 1931).

Im Jahre 1936 wird er zum Direktor des Veterinäruntersuchungsamtes in Landsberg/Warthe und 1939 zugleich zum außerordentlichen Professor an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig ernannt (RENK 1970). Mit dem Kriegsende gelangt PALLASKE nach Quedlinburg, wo er als praktizierender Tierarzt arbeitet (COHRS 1958). 1948 kehrt Professor PALLASKE mit dem Ruf an das Institut für Veterinär – Hygiene der Universität Greifswald in die wissenschaftliche Tätigkeit

zurück. Dort erhält er 1949 einen Lehrauftrag für Milchhygiene, 1950 für landwirtschaftliche Bakteriologie. Anschließend wird er mit der Ausbildung für Anatomie, Physiologie und Hygiene in der Landwirtschaftlichen Fakultät in Rostock betraut. 1951 folgt PALLASKE einem Ruf der Universität Leipzig auf den Lehrstuhl für Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, den er bis 1958 inne hat. Danach leitet er das gleiche Lehrgebiet an der Giessener veterinärmedizinischen Fakultät (COHRS 1968). Im Jahre 1970 verstirbt PALLASKE im Alter von 72 Jahren (RENK 1970).

2.1.7 Max Kurt POTEL

Im Jahre 1910 in Aue/Erzgebirge geboren, studiert Kurt POTEL (s. Abbildung 6) von 1931 bis 1935 Veterinärmedizin in Leipzig, Wien und München. Bis 1938 ist er Assistent NIEBERLES in der Leipziger Veterinär – Pathologie (Kurt POTEL, Leipzig 1935). 1936 wird er mit dem Thema „Beitrag zur Darmtuberkulose des Schweins“ zum Dr. med. vet. promoviert (POTEL 1936). Weiterhin studiert POTEL von 1936 bis 1938 Humanmedizin zum Zwecke vergleichender wissenschaftlicher Arbeit. Durch den Kriegsausbruch und



Abbildung 6: Kurt POTEL

finanzielle Schwierigkeiten kann er das Studium aber nur bis zum Physikum fortführen. (Kurt POTEL, Leipzig 1958). Seine nachfolgenden Tätigkeiten von 1939 bis 1945 in der Praxis und das 1940 abgelegte Kreisexamen finden ihre Fortsetzung durch Übernahme der Leitung des Bakteriologischen Untersuchungsamtes in Breslau. Nach dem POTEL 1949 aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, wird er Leiter der Pathologischen Abteilung der Forschungsanstalt für Tierseuchen auf der Insel Riems. Während dessen habilitiert er sich 1951 mit Studien zur „Histopathologie der Hundestaupe mit besonderer Berücksichtigung der nervösen Form“ für Allgemeine und Spezielle Pathologie und wird 1956 zum

Professor der Deutschen Akademie der Landwirtschaften zu Berlin ernannt (Kurt POTEL, Leipzig 1958). Nach PALLASKES Ausscheiden 1958 folgt ihm POTEL als Leiter der Veterinärpathologie in Leipzig (MOCK 1996). Auf seine Initiative hin wird 1959 eine Abteilung für Pathologische Physiologie etabliert (KÜHN 1997). Seit Ende des Jahres 1968 ist POTEL schwer krank. Er wirkt kaum noch an der Umgestaltung der Fakultät zur Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin mit. Trotzdem wird er 1969 zunächst zum ordentlichen Professor für Veterinär – Pathologie der Sektion berufen, ehe er 1970 dann krankheitsbedingt emeritiert wird. (SIEBERT 2001). Er verstirbt 1983 (JOHANNSEN 1984).

2.1.8 Harry Karl Ernst KRONBERGER

Harry KRONBERGER (s. Abbildung 7) wird 1926 in Breslau geboren und gelangt durch die Kriegswirren sowie nach sowjetischer Kriegsgefangenschaft nach Leipzig. Dort legt er 1950 das Abitur ab und studiert im Folgenden bis 1955 Veterinärmedizin an der Universität Leipzig (Harry KRONBERGER, Leipzig 1956). 1956 promoviert KRONBERGER unter Leitung von Professor PALLASKE zu Magengeschwüren bei Mensch und Tier (KRONBERGER 1956). Von da an ist er als Assistent am Institut für Veterinär – Pathologie in Leipzig be-



Abbildung 7: Harry KRONBERGER

schäftigt und wird 1959 Leiter der neu geschaffenen Abteilung für Pathologische Physiologie (MEHLHORN et al. 2006). Im Jahre 1965 habilitiert sich KRONBERGER zur physiologischen und pathologischen Herzarbeit der Schweine (KRONBERGER 1965) und ist danach am Institut als Dozent tätig. Mit POTELs Ausscheiden 1970 übernimmt KRONBERGER, zunächst kommissarisch, dann als Fachgruppenleiter die Geschäfte des Instituts. 1975 wird er zum außerordentlichen Professor berufen. Er stirbt unerwartet im April 1977 (SIEBERT 2001).

2.1.9 Karl Wilhelm Wolfgang SEFFNER

Wolfgang SEFFNER (s. Abbildung 8), geboren 1931 im vogtländischen Plauen, studiert, nach Erlangen des Abiturs 1949, bis 1954 Veterinärmedizin in Leipzig. Im gleichen Jahr promoviert er unter Prof. Dr. W. SCHULZE in der Klinik für kleine Haustiere der KMU Leipzig zur Toxikologie von Kontaktinsektizidpräparaten auf Basis Toxaphen, DDT, HCC (SEFFNER 1954). In den folgenden 10 Jahren wirkt SEFFNER am Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamt Halle, deren dia-



Abbildung 8: Wolfgang SEFFNER

gnostischer Abteilung er bald als Leiter vorsteht und in dem er besonders zu den Infektionskrankheiten der Nutztiere arbeitet. Ab 1964 stellt Professor POTEL ihn als Prosektor am Institut für Veterinär – Pathologie der KMU Leipzig an. Im Zuge dessen legt SEFFNER 1970 seine Promotion B zur Pathomorphologie der bovinen Skelettkrankungen ab und wird ab 1971 als Hochschuldozent für Veterinärpathologie berufen. 1981 übernimmt SEFFNER die Leitung der Abteilung „Experimentelle Toxikologie und Pathologie“ am Forschungsinstitut für Hygiene und Mikrobiologie in Bad Eiser (JOHANNSEN und WOHLFARTH 1991; REINACHER et al. 1996). Im April 1993 wurde SEFFNER als Honorarprofessor der wiederbegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig berufen (SCHÜPPEL 1998).

2.1.10 Uwe JOHANNSEN

Uwe JOHANNSEN (s. Abbildung 9, S. 10) wird 1938 in Hamburg geboren. Ebdort erlangt er 1957 die Hochschulreife. Im Anschluss daran verlässt er die BRD und siedelt in die DDR über. Dort ist er zunächst 17 Monate lang in der Landwirtschaft tätig. Im September 1958 erfolgt seine Immatrikulation an der Veterinärmedizinischen Fakultät der KMU Leipzig. Das Studium der Veterinärmedizin schließt er im Dezember 1963 erfolgreich ab. Im Jahre 1964 promoviert er unter der

Betreuung von Prof. Dr. J. A. SCHULZ, Medizinische Tierklinik Leipzig, zur „Brauchbarkeit der Paraminohippursäure – Totalclearance beim Rind“ (JOHANNSEN 1964). Seit 1964 ist JOHANNSEN als wissenschaftlicher Assistent im Institut für Veterinär-Pathologie der KMU beschäftigt und bleibt es auch über die Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin hinaus in der neugeschaffenen „Lehrgruppe Veterinär – Pathologie“ (KÜHN 1997). 1975 schließt JOHANNSEN die Promotion B zur porzinen Kollenterotoxämie ab und erhält daraufhin 1976 die Facultas docendi (MEHLHORN et al. 2006).

Nach KRONBERGERS Tod 1977 übernimmt JOHANNSEN die Fachgruppenleitung der Veterinär – Pathologie. Im Jahre 1978 wird JOHANNSEN zum Dozenten, im September 1980 zum ordentlichen Professor für Veterinär – Pathologie berufen (SIEBERT 2001; MEHLHORN et al. 2006). Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wird JOHANNSEN 1992 im Rahmen der Hochschulerneuerung des Freistaates Sachsen als ordentlicher Professor für Veterinär-Pathologie gekündigt und abberufen (BURKHARDT 1998; MEHLHORN et al. 2006).

2.1.11 Karl-Friedrich SCHÜPPEL

Karl-Friedrich SCHÜPPEL (s. Abbildung 10, S. 11), geboren 1938 in Chemnitz, absolviert nach dem Abitur 1956 bis 1957 zunächst eine Ausbildung zum Tierpfleger in der Chirurgischen Tierklinik der VmfF Leipzig, ehe er ebendort von 1957 bis 1962 Veterinärmedizin studiert. Ab 1963 ist SCHÜPPEL als Assistent im Institut für Veterinär - Pathologie in Leipzig unter Leitung von Prof. PÖTEL beschäftigt und promoviert 1964 mit einer Studie zu den Vogelpocken, ehe er in den Jahren 1967 und 1968 die Abteilung Veterinär - Pathologie des Veterinärmedizinischen Zentrums



Abbildung 9: Uwe JOHANNSEN

in Damaskus leitet. Nach seiner Rückkehr 1969 wird er zum wissenschaftlichen Oberassistenten in der Leipziger Veterinärpathologie, in der SCHÜPPEL ab 1970 der Abteilung Pathologische Physiologie unter Leitung von Professor KRONBERGER zugeordnet ist. Nach dessen Tod 1977 absolviert SCHÜPPEL neben seiner Arbeit in der Leipziger Veterinärpathologie bis 1979 ein postgraduales Studium zum Fachtierarzt für Labordiagnostik und hospitiert in der humanmedizinischen Pathologie der KMU. Im Jahre 1984 erhält SCHÜPPEL die Facultas docendi für das Fachgebiet Pathologie, wird

zum Prosektor des gesamten Fachgebiets Pathologie sowie zum 1. Ober-tierarzt als Leiter der Labordiagnostik und der Prosektur ernannt. SCHÜPPEL engagiert sich fortwährend für die Gesundheit der Zootiere und ist von 1969 bis 2003 Mitglied der Tierärztlehrgruppe zur Betreuung des Leipziger Zoos. Im Juni 1992 werden ihm die Zusatzbezeichnungen Fachtierarzt für Pathologie und Fachtierarzt für Zoo-, Gehege- und Wildtiere zuerkannt. Nach dem Ausscheiden JOHANNSENS 1992 übernimmt SCHÜPPEL ab Oktober 1992 bis April 1993 die Leitung des Instituts für Veterinär - Pathologie (K.-F. SCHÜPPEL, Leipzig 2008).

2.1.12 Manfred REINACHER

REINACHER (s. Abbildung 11, S. 12), Jahrgang 1949, studiert Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen von 1967 bis 1972 und promoviert daselbst 1974 über elektronenmikroskopische Untersuchungen der Viren der Klassischen Geflügelpest nach deren Reifung in Monolayer-Kulturen embryonaler Hühnerzellen. Nach weiterer wissenschaftlicher Tätigkeit in der Giessener Veterinärpathologie habilitiert er sich 1983 zur immunhistologischen Nachweisbarkeit pathologischer Veränderungen des Pyruvatkinase-Isoenzymgehaltes in Organen und Tumoren bei



Abbildung 10: K.-F. SCHÜPPEL

Huhn und Ratte. Daraufhin wird REINACHER 1984 zum Professor für Veterinär-Pathologie (C2) auf Zeit und 1989 zum Professor für Veterinär-Pathologie (C3), Schwerpunkt Immunpathologie, auf Lebenszeit an die Giessener Justus-Liebig-Universität berufen. Zwischenzeitlich ist Professor REINACHER in den Jahren 1986 und 1987 als Feodor-Lynen-Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am Comparative Cancer Center der University of California in Davis tätig. Im Jahre 1993 folgt REINACHER einem Ruf der Universität Leipzig auf den Lehrstuhl für Veterinär-Pathologie (C4) der Veterinärmedizinischen Fakultät und übernimmt als Institutsdirektor die Geschäfte des Instituts, die seit der Abberufung JOHANNSENS durch Dr. Karl-Friedrich SCHÜPPEL wahrgenommen worden sind. Seit August 1998 leitet REINACHER das Institut für Veterinär-Pathologie der Justus-Liebig-Universität in Gießen (SCHÜPPEL 1998; Manfred REINACHER, Gießen 2007).

2.1.13 Heinz – Adolf SCHOON

Heinz-Adolf SCHOON (s. Abbildung 12, S. 13), geboren 1951 in Wedel/ Holstein, studiert von 1971 bis 1976 Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover. Mit Abschluss des Studiums ist er ab 1976 als Assistent im Institut für Pathologie der TiHo Hannover beschäftigt und promoviert daselbst 1978 zur Diagnose und Differenzialdiagnose der Maulbeerzkrankheit des Schweines. Auch in der Folgezeit bleibt SCHOON Assistent der Pathologie in Hannover. Seine Hauptarbeitsfelder dort bestehen in der Pathologie der Reproduktions- sowie der Respirationsorgane, den Herz- und Gefäßkrankungen, der Neonatologie, der forensische Pathologie und in der Pathologie der Zoo- und Wildtiere. Aus dieser wissenschaftlichen Tätigkeit heraus habilitiert er sich 1990 mit Untersuchungen zur Lungen- und Plazentareifung beim Rind in der Endphase der Gravidität. Das



Abbildung 11: Manfred REINACHER

Hauptaugenmerk liegt dabei in der Pathogenese des Atemnotsyndroms und der Nachgeburtsverhaltung (Heinz-Adolf SCHOON, Leipzig 2007). SCHOON erhält 1993 einen Ruf auf die C3-Professur für Histopathologie und klinische Pathologie an das Institut für Veterinär-Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig. Seit REINACHER 1998 einem Ruf der Justus-Liebig-Universität Gießen auf den dortigen Lehrstuhl für Veterinär-Pathologie gefolgt ist, bekleidet SCHOON, zunächst kommissarisch, anschließend durch ministeriellen Erlass, das Amt des Direktors der Leipziger Veterinär-Pathologie (SCHÜPPEL 1998, Heinz-Adolf SCHOON, Leipzig 2007).



Abbildung 12: Heinz-Adolf SCHOON

2.2. Rechtsnormen zur Promotion und Habilitation

Da die vorliegende Dissertation keine historiographische sein soll, wird im Folgenden lediglich auf die Erlangung des Promotions- bzw. Habilitationsrechtes durch die sächsische Ausbildungsstätte für die Veterinärmedizin sowie die grundlegenden Änderungen dieser Rechtsvorschriften im Zuge der 3. Hochschulreform der DDR und der Wiedervereinigung Deutschlands eingegangen.

2.2.1 Promotionsrecht

RÖDER (1930) datiert den Beginn der Bemühungen zur Erlangung des Promotionsrechts durch die Tierärztliche Hochschule zu Dresden auf das Jahr 1903. Erschwert wird dieses Bestreben durch die Vereinbarung der deutschen Bundesstaaten, die eine veterinärmedizinische Hochschule besitzen, diesen kein Promotionsrecht einzuräumen und im Besonderen diesbezüglich keine Alleingänge zu beschreiten. In den Jahren 1903/ 04 wird durch die Unverträglichkeit Prof.

ELLENBERGERS das Bestreben um ein veterinärmedizinisches Promotionsrecht in Dresden mehrfach Thema im Sächsischen Landtag. Der Dresdener Oberbürgermeister BEUTLER schlägt daraufhin eine Vereinigung der Tierärztlichen mit der Technischen Hochschule vor. Dies will die Professorenschaft der Tierärztlichen Hochschule unbedingt verhindern und erachtet daraufhin einen Anschluss ihrer Einrichtung an die Landesuniversität in Leipzig als vorteilhaft. Bis Ende 1906 kann zu dieser Angelegenheit zwischen der Tierärztlichen Hochschule, der Universität Leipzig und dem sächsischen Innenminister keine Einigung erzielt werden. Erst im Frühjahr 1907 können durch ELLENBERGER und CURSCHMANN, den Rektoren der Tierärztlichen Hochschule Dresden bzw. der Universität Leipzig, sowie durch TRENDELENBURG, den Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, wieder Gespräche aufgenommen und ein Kompromiss gefunden werden. Aus diesem ist eine Promotionsordnung mit folgenden Grundzügen für die Tierärztliche Hochschule hervorgegangen:

- Die Dissertationen sollen von einem ordentlichen Professor der Tierärztlichen Hochschule als Referent sowie von einem Mitglied der Medizinischen Fakultät bzw. dem Direktor des Leipziger Veterinärinstituts beurteilt werden
- Die mündlichen Prüfungen sollen in Leipzig stattfinden. Den Vorsitz sollen abwechselnd der Dekan der medizinischen Fakultät und der Rektor der Tierärztlichen Hochschule haben. Weitere Mitglieder der Prüfungskommission sind zwei Professoren der Tierärztlichen Hochschule und einer der medizinischen Fakultät. Letzterer kann durch den Direktor des Leipziger Veterinärinstitutes ersetzt werden. Daraufhin können am 31. Juli 1907 die ersten Tierärzte zum Dr. med. vet. promoviert werden (RÖDER 1930; SEWERT 1964).

Mit dem VII. Parteitag der SED 1967 und der Annahme der „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“ wird die 3. Erneuerung des Hochschulsystems dieses Staates begonnen. Um die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Institute auch über Fakultätsgrenzen hinweg steigern zu können, werden die Fakultäten aufgelöst und stattdessen so genannte Sektionen eingerichtet. An der Leipziger Karl – Marx – Universität wird im Zuge dessen aus der Landwirtschaftlichen und der Veterinärmedizinischen Fakultät die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin gebildet. Das Studium an dieser Einrichtung wird in ein Grund-, ein Fach- und ein Spezialstudium aufgeteilt. (KÜHN 1997). Die Verordnung über die akademischen

Grade (Anon. 1968 b) sieht in der Folge drei wissenschaftliche Titel vor. Das „Diplom eines Wissenschaftszweiges“, den „Doktor eines Wissenschaftszweiges“ (Dr.) sowie den „Doktor der Wissenschaften“ (Dr. sc.). Mit dem Grund- und Fachstudium ist die eigentliche Ausbildung abgeschlossen. Mit der erfolgreichen Ableistung des Spezialstudiums und der Verteidigung der Diplomarbeit wird der Titel „Diplom-Veterinärmediziner“ erreicht (KÜHN 1997). Die nächste Stufe, der „Doktor eines Wissenschaftszweiges“ (hier Dr. med. vet.) kann im Anschluss an das erfolgreich verteidigte Diplom erlangt werden. Dazu muss eine „Arbeit zur Vertiefung der Theorie und zur Entwicklung des wissenschaftlichen Höchstniveaus“ vorgelegt werden (Anon. 1968 b). Alle Arbeiten zur Erlangung akademischer Grade können neben der gewohnten Einzelform auch von wissenschaftlichen Kollektiven eingereicht werden. Dabei soll jedes Mitglied des Kollektivs „der seiner Gesamtleistung entsprechende akademische Grad“ verliehen werden (Anon. 1968 b).

Mit der deutschen Wiedervereinigung wurde das Hochschulgesetz des Freistaates Sachsen (SächsHG) zur Grundlage der Promotionsordnung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Das Promotionsverfahren wird von dem Fakultätsrat durchgeführt. Dieser setzt dafür eine ständige sowie eine erweiterte Promotionskommission ein. Während sich die ständige Promotionskommission aus fünf habilitierten Mitgliedern der Fakultät zusammensetzt, gehören der erweiterten Promotionskommission alle habilitierten Personen der Fakultät an. Der amtierende Dekan leitet beide Kommissionen, oberstes Entscheidungsgremium ist aber der Fakultätsrat. Dissertationen dürfen nur als Einzelleistungen verfasst werden. Kollektive, wie ab 1968 in der DDR üblich, sind nicht zulässig (Anon. 2001).

2.2.2 Habilitationsrecht

Da die fortschreitende Entwicklung der tiermedizinischen Wissenschaft eine Abkehr vom schulmäßigen Lehrbetrieb und eine größere Freiheit der Forschungsarbeit erfordert, erhebt die preussische Regierung bereits 1887 die Tierarzneischulen in Berlin und Hannover zu Tierärztlichen Hochschulen. In Sachsen kann man sich erst nach längeren Bedenken 1889 zu diesem Schritt entschließen, so dass auch die Dresdner Ausbildungsstätte diesen Rang erhält (RÖDER 1930). Im Zuge dessen wird am 17. November 1903 eine Habilitationsordnung für die Dresdner Tierärztliche Hochschule erlassen. Dresden ist mit dieser Einrichtung Vorreiter in Deutschland und

erlangt damit den vollen Charakter einer Hochschule (RÖDER 1930; SALOMON u. RIEDEL 2005).

Wie bereits in Kapitel 2.2.1 (S. 15) beschrieben, gibt es nach der 3. Hochschulreform im Jahre 1968 drei akademische Grade in der DDR. Nach Abschluss der Verfahren zum „Diplomveterinärmediziner“ und zum „Doktor eines Wissenschaftszweiges“ (Dr. med. vet.), kann als höchster akademischer Grad der „Doktor der Wissenschaften“ (Dr. sc.) im Rahmen des Verfahrens einer „Promotion B“ erreicht werden. Kandidaten dieses höchsten akademischen Grades müssen ein abgeschlossenes Verfahren zum Doktor eines Wissenschaftszweiges vorweisen und erfolgreich als Leiter von wissenschaftlichen Kollektiven tätig gewesen sein. Weiterhin sind Weiterbildungen im Marxismus - Leninismus und eine hervorragende Mitwirkung im sozialistischen System nachzuweisen. Die Forschungsarbeit kann in Form von Kollektiven durchgeführt werden (Anon. 1969 c).

Im Zuge der Neugründung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig im wiedervereinigten Deutschland wird in der Habilitationsordnung das Recht der Fakultät zur Verleihung eines „Doctor habilitatus“ festgelegt. Sie verleiht diesen Titel nach Abschluss eines ordnungsgemäßen Habilitationsverfahrens namens der Universität Leipzig. Die Habilitation ist eine Einzelleistung. Die Auszeichnung erfolgt für die an der Fakultät ausgewiesenen Fachgebiete oder Teile dieser, umfasst aber nicht das Recht auf ein Lehramt an der Universität Leipzig. Der erweiterte Fakultätsrat, in dem alle Hochschullehrer der VmF stimmberechtigt sind, ist zuständig für die Durchführung des Habilitationsverfahrens und setzt eine Habilitationskommission ein. Zur Erlangung des „Doctor habilitatus“ ist die Abhaltung einer öffentlichen Vorlesung, die Anfertigung einer Habilitationsschrift oder der Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Leistungen sowie die Abhaltung eines öffentlichen Vortrags über die Ergebnisse der Forschungsarbeit notwendig. Zusätzlich muss zu letzteren in einer sich anschließenden Diskussion (Verteidigung) Stellung bezogen werden. Bei Bestätigung aller Habilitationsschritte schlägt die Habilitationskommission ein Fachgebiet für die Habilitation vor und befürwortet beim Fakultätsrat den Abschluss des Verfahrens mit der Verleihung des „Doctor habilitatus“ (Anon. 2001).

3 Eigene Untersuchungen

3.1 Material

3.1.1 Ausgangslage bei der Materialbeschaffung

Das Institut für Veterinär-Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig verfügt über eine fast vollständige Sammlung der im Hause verfassten Dissertations- und Habilitationsschriften. Dieser Teil der Institutsbibliothek hat den Umzug von Dresden nach Leipzig sowie die Bombenangriffe auf Leipzig im Zweiten Weltkrieg weitgehend unbeschadet überdauert.

Sowohl die Dresdner Tierärztliche Hochschule als auch die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig haben seit der Vergabe des Promotionsrechts so genannte Doktorbücher geführt. In diesen wurden handschriftlich der Promovend, seine Herkunft sowie sein Geburtstag, seine Studienorte, die Note seines Staatsexamens, das Promotionssthema, die Referenten und die Mitglieder der Promotionskommission vermerkt. Seit Juni 2001 werden die abgeschlossenen Promotionen der Fakultät elektronisch katalogisiert. Insgesamt liegen neun veterinärmedizinische Doktorbücher vor. Davon werden sieben im Archiv der Universität Leipzig verwahrt, während die verbleibenden zwei sich im Dekanat der veterinärmedizinischen Fakultät befinden. Auch die elektronische Erfassung seit 2001 erfolgt im Dekanat.

Solche Promotionsvorhaben, die in anderen Instituten oder Hochschulen größtenteils oder vollständig durchgeführt wurden (s. Kapitel 4.1.4, S. 22) und für die lediglich die Referentschaft durch den Dresdner bzw. Leipziger Professor für Veterinär - Pathologie übernommen wurde, werden berücksichtigt.

Im Gegensatz zu den Dissertationen gibt es für die angefertigten Habilitationsschriften und Dissertationen zur Promotion B in der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden bzw. Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig kein Register.

3.1.2 Beschaffung des Materials

Zunächst werden die im Institut vorhandenen Arbeiten dem Archiv entnommen, nach Jahrgängen sortiert, katalogisiert und gezählt. Für die zeitliche Einordnung der Dissertationen wird das Datum der Promotion aus den Doktorbüchern verwendet.

Anhand der Doktorbücher wird im Folgenden verglichen, inwieweit der institutseigene Bestand vollständig ist. Nach Ermittlung der nicht vorhandenen Dissertationen wird

nach diesen in der Deutschen Nationalbibliothek und den Bibliotheken der Universität Leipzig sowie der Tierärztlichen Hochschule in Hannover gesucht. Sofern die Nachforschungen erfolgreich sind, werden die fehlenden Exemplare kopiert, chronologisch eingeordnet und katalogisiert.

Es können bis auf sieben alle fehlenden Arbeiten gefunden, kopiert und für die Abfassung der vorliegenden Dissertation genutzt werden. Bei den verschollenen Promotionschriften handelt es sich um:

- SCHADOWSKI, Hermann Paul
„Beitrag zur Kenntnis der Magensteine der Haustiere“
[Dissertation med. vet]. Dresden: Tierärztliche Hochschule Dresden; 1920
- FRANK, Karl
„Hautbotryomykose beim Hund“
[Dissertation med. vet]. Leipzig: Universität Leipzig; 1942
- BERGEMANN, Helmut
„Über einen Fall von Magencarcinom beim Hund“
[Dissertation med. vet]. Leipzig: Universität Leipzig; 1943
- HEIDER, Gerhard
„Ein Beitrag zur Kenntnis der Periarthritis nodosa“
[Dissertation med. vet]. Leipzig: Universität Leipzig; 1943
- RIETZ, Wolfgang
„Über Hämangiomatose beim Pferd“
[Dissertation med. vet]. Leipzig: Universität Leipzig; 1943
- HOTTENROTT, Karl
„Über zwei Fälle von Periarthritis nodosa mit vergleichenden Betrachtungen zum Rheumatismus“
[Dissertation med. vet]. Leipzig: Universität Leipzig; 1944
- GRATE, Hans Ernst
„Vergleichende Untersuchungen am Lauf des Hausgelflügels (Perihuhn, Truthuhn, Huhn)“
[Dissertation med. vet]. Leipzig: Universität Leipzig; 1947

Alle genannten, nicht auffindbaren Dissertationen werden bei den folgenden Untersuchungen nicht berücksichtigt.

Anlässlich des 75. Jubiläums der veterinärmedizinischen Ausbildung in Leipzig 1998 gibt SCHÜPPEL (1998) Auskunft über die Geschichte des Instituts für Veterinär-Pathologie. Neben wissenschaftlichen, geschichtlichen und personellen Fakten, zählt er zusätzlich, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, auch im Institut verfasste Habilitationen und Dissertationen zur Promotion B auf. In einer „Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift“ aus dem Jahre 1954 trägt COHRS alle bis zu diesem Zeitpunkt an den deutschen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten veröffentlichten Habilitationen zusammen. Die folgenden Jahrgänge der „Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift“ wurden zusätzlich bis 1971 sowie die „Monatshefte für Veterinärmedizin“ der Jahre 1946 bis 1994 systematisch nach Eintragungen, die auf entstandene Habilitationen oder Promotionen B aus dem Leipziger Institut für Veterinär-Pathologie hinweisen, geprüft.

Nach Habilitationsschriften und Dissertationen zur Promotion B, die in der Bibliothek des Instituts nicht auffindbar waren, wurde in anderen Bibliotheken recherchiert. Bei positiven Suchergebnis wurden diese kopiert, katalogisiert und für vorliegendes Dissertationsvorhaben untersucht.

Die Arbeit von STRUBELL (1905) kann in der Bibliothek des Ärztlichen Vereins zu Hamburg ermittelt werden, während die Habilitation von KRAHNERT (1954): „Zum Lungenkrebs des Menschen und der Tiere“ als verschollen betrachtet werden muss. Trotz des bestehenden Sammlungsgebots der Leipziger Universitätsbibliothek und auch des Erscheinungsjahres, welches nach dem Sammlungsbeginn durch die Deutsche Bücherei im Jahre 1913 liegt, ist die KRAHNERTSche Habilitation dort nicht auffindbar. Weitere Bemühungen erstreckten sich auf die Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, die in der DDR die Funktion einer zentralen Sammelstelle hatte, auf die Bibliothek des Ärztlichen Vereins zu Hamburg, auf die Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover und jene des Instituts für Veterinär-Pathologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, in die KRAHNERTS Mentor PALLASKE dessen Schrift hätte mitgenommen haben können. Auch Recherchen über den Verbleib der Schrift in KRAHNERTS Familie blieben ohne Ergebnis. Aufgrund dessen findet o. g. Habilitation von KRAHNERT in den Untersuchungen der vorliegenden Dissertationsschrift keine Berücksichtigung.

3.2 Methoden

3.2.1 Auswertung und Dokumentation

Für die Auswertung der Dissertationen und Habilitationen bzw. Promotionen B aus der sächsischen Veterinär-Pathologie wird mit einigen Änderungen das Schema von LECHTENBÖHMNER (1983), die die Dissertationen aus der Pathologie der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover untersucht hat, übernommen. Die vom Autor durchgeführten Änderungen werden im betreffenden Kapitel erwähnt.

Die Dokumentation der Ergebnisse erfolgt systematisch in tabellarischer Form. Jede Dissertation und Habilitation bzw. Promotion B durchläuft vier separate Auswertverfahren. Es werden Angaben zur Person des Promovenden bzw. Habilitanden, der Doktorvater bzw. Supervisor, die Herkunft des untersuchten Materials und die besprochene Tierart erfasst. Weiterhin werden das genutzte Organmaterial, die angewandten Methoden sowie die thematisierten Aspekte der Speziellen und Allgemeinen Pathologie dokumentiert.

4 Ergebnisse

4.1 Promotionen

4.1.1 Zeitpunkt und Anzahl der Promotionen sowie deren Zuordnung zu den Hochschullehrern

Einen Überblick über die Anzahl der Dissertationen pro Jahr des Untersuchungszeitraumes gewährt Tabelle 2 (s. im Anhang S. 110 ff).

Als Doktorvater eines Promovenden gilt derjenige, unter dessen Betreuung die Dissertation erfolgreich abgeschlossen wurde. Dieser weicht möglicherweise von demjenigen ab, der das Promotionsthema vergeben hat. Durch das plötzliche Ausscheiden HEMMERT-HALSWICKS aus dem Dienst der Leipziger Veterinärpathologie, führte dessen Nachfolger PALLASKE sechs von ersterem initiierte Promotionsthemen zum Abschluss. PALLASKE selbst hinterließ seinem Nachfolger POTEL vierzehn nicht beendete Promotionsaufgaben. Zehn von POTEL vergebene Dissertationsthemen sind aufgrund von POTELS Gesundheitszustand von KRONBERGER und SEFFNER zu Ende betreut worden. Weiterhin werden Mitte der 1990er Jahre zwei Promotionen, deren Themen von JOHANNSEN gestellt wurden, von REINACHER zum Abschluss geführt.

Auffallend ist die stark abfallende Frequenz der Promotionen der TiHo Dresden bzw. der Vmf der Universität Leipzig in den Jahren der Weltkriege und der Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Gegensatz dazu steht der starke Anstieg der inaugurierten Doktoranden in den frühen Jahren der Weimarer Republik bis 1925. Das Maximum wird dabei 1920 mit 97 Promotionen erreicht. Ein weiterer Höhepunkt wird im Jahr 1968 mit 117 abgeschlossenen Promotionsverfahren erzielt.

Lediglich auf das Institut für Veterinär-Pathologie bezogen, ist zu bemerken, dass in fast allen Ordinarien der Anteil der Promotionen aus der Pathologie an der Gesamtzahl zwischen 10 und 30 % liegt. Unter der Führung JOHANNSENS Mitte der 1980er Jahre ist jedoch ein Absinken bis unter 10% festzustellen.

4.1.2 Erste Promotionen aus dem Institut für Veterinär-Pathologie zu Dresden

Im Jahre 1908 werden die ersten Doktoranden, aus der Veterinär-Pathologie promoviert: SCHUMANN (1908) schreibt zu Abszessen und ähnlichen Herden in der Leber der Kälber. FELBER (1908) interpretiert die „lokale Eosinophilie“ in der Leber

der Haustiere im Zusammenhang mit zoonotischen Erkrankungen (Anon. 1907-1914).

4.1.3 Erste weibliche Promovenden aus der sächsischen Veterinärpathologie, Anteil weiblicher Promovenden im Untersuchungszeitraum pro Jahr

Die erste deutsche Tierärztin, die den veterinärmedizinischen Doktorgrad erlangt, ist Promovendin des Institutes für Veterinär - Pathologie an der Universität Leipzig. Ruth EBER, die Tochter von Professor August EBER, dem Leiter des Leipziger Tierseucheninstituts, und spätere Frau von Professor Georg PALLASKE, fertigt 1925 unter Anleitung von Professor JOEST eine Dissertation an mit dem Thema „Beitrag zur Histologie und Histogenese der spontanen Lebertuberkulose des Huhnes“ (Anon. 1923-1933).

Nachdem die Anzahl weiblicher Autoren in den Folgejahren stetig zugenommen hat, beträgt sie gegenwärtig teilweise bis 100 % (Anon. 2001-2007). Einen Überblick über die Anzahl weiblicher Promovenden im Leipziger Institut für Veterinär – Pathologie gewährt Tabelle 2 (s. im Anhang S. 110 ff)

4.1.4 Zusammenarbeit der Dresdner bzw. Leipziger Veterinärpathologie mit anderen Institutionen

54 der 407 untersuchten Dissertationen wurden nicht ausschließlich im Institut für Veterinär - Pathologie der sächsischen Ausbildungsstätten für Veterinärmedizin angefertigt. Eine genaue Übersicht über die Dissertationen aus Fremdinstituten bietet Kapitel 9.3 (s. im Anhang S. 129 ff).

Der größte Anteil dieser Arbeiten fällt in die Wirkungszeit von JOEST. Dieser hat viel mit dem Laboratorium des Fleischbeschauamtes K in Hamburg zusammen gearbeitet, dessen Leiter damals Oberleutnant Dr. NIEBERLE ist (BALCKE 1914; EUKEN 1914; WITT 1921; SCHEFFERLING 1922; BSCHORER 1926, LANSING 1926). Weiterhin übernimmt JOEST mehrfach die Referentschaft für Tierärzte, die in der Forschungsabteilung der staatlichen Veterinärpolizei–Untersuchungsanstalt in Dresden, im Tierhygienischen Institut der Universität Freiburg im Breisgau sowie im Institut für Seuchenlehre der ehemaligen Königlichen Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart ihre Dissertationen anfertigen.

NIEBERLE ist der Doktorvater von acht Promovenden, die ihre Forschungsarbeit in seiner ehemaligen Wirkungsstätte, dem Pathologisch - Anatomischen Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg, durchführen (HARMS 1927; LORENZEN 1928; VIEBROCK 1928; ANGERMANN 1929; BEHNE 1929; BECKENDORF 1933; WEILAND 1935; KRUSE 1937). Ein weiterer Doktorand arbeitet unter der Anleitung von NIEBERLES Schüler PALLASKE im Veterinäruntersuchungsamt in Landsberg an der Warthe (BRAUNNS 1937).

Während der Wirkungszeit von Professor HEMMERT-HALSWICK entsteht eine Dissertation in Zusammenarbeit mit der Veterinärmedizinischen Untersuchungsanstalt zu Dresden (WOLDERT 1949).

POTELS Doktorandin Helga SCHÜPPEL (1967) erlangt ihren veterinärmedizinischen Doktorgrad durch Zusammenarbeit der Pathologie mit der Abteilung für Tropenveterinärhygiene des Instituts für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene. Das Doktorandenkollektiv FÖRSTER, HABERL und KOBAN (1971) führt seine Untersuchungen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Veterinär - Pathologie der Tierärztlichen Hochschule in Brno durch.

Unter der Betreuung von Professor JOHANNSEN sind fünf Dissertationen in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, die der Erforschung und Bekämpfung der Infektionskrankheiten der Tiere dienen, entstanden (SEIDEL 1989; NEUBERT 1991, FISCHER 1992; HAGELSCHUER 1992; PÖHLE 1992).

REINACHERS Doktorand SCHRÖDER (1997) untersucht Immunkomplex-glomerulopathien bei Krallenaffen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Primatenzentrum in Göttingen.

In den von SCHOON betreuten Dissertationsvorhaben wird die Kooperation innerhalb der Leipziger tiermedizinischen Ausbildungsstätte (LOOSE 2001; MAASS 2003; HÖFTMANN 2004; POLITT 2004) sowie mit der Tierärztlichen Hochschule in Hannover (WENTHE 1994; RUNGE 1995; HÜLSEY 2001; ELLENBERGER 2003; BRUNNS 2004; HÖFTMANN 2004; POLITT 2004) gefördert.

4.1.5 Herkunft der Doktoranden

4.1.5.1 Übersicht

Im Folgenden wird für den Untersuchungszeitraum festgelegt, aus welcher Region Deutschlands die Doktoranden der Sächsischen Veterinärpathologie stammen. Hierfür wurde der Geburtsort aller Promovenden festgelegt. Eine detaillierte

Aufistung der Geburtsorte aller Doktoranden führte an dieser Stelle zu weit, daher werden lediglich jene der ausländischen Promovenden aufgeführt (s. im Anhang S. 131 ff).

Die Doktoranden der Sächsischen Veterinärpathologie werden vorher festgelegten Regionen Deutschlands zugeordnet. Da sich im Untersuchungszeitraum die Grenzen Deutschlands mehrfach geändert haben, wird der Untersuchungszeitraum in chronologische Abschnitte aufgeteilt, in denen die jeweiligen Grenzbeziehungen galten; i.e.:

- 1907 bis 1920
- 1921 bis 1945
- 1946 bis 1952
- 1953 bis 1990
- 1991 bis 2007

Die erste Periode endet mit der Ratifizierung des Versailler Vertrages und der neuen Grenzziehung nach 1920, der zweite Abschnitt mit dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches nach dem Zweiten Weltkrieg. Zwischenzeitlich von Deutschen eroberte und besetzte Gebiete werden Deutschland nicht zugerechnet und gelten als Ausland. Die dritte Zeitspanne umfasst die sowjetische Besatzungszeit und die Gründung der DDR bis zur Verwaltungsreform der DDR 1952. In dieser Zeit haben die auch heute wieder auf ostdeutschem Boden eingerichteten fünf Länder bestanden. Mit der DDR-Verwaltungsreform von 1952 sind aus den fünf Ländern 14 Bezirke zuzüglich Ost-Berlins gebildet worden. Im Zustand des geteilten Deutschlands von 1949 bis 1990 gelten Doktoranden aus der BRD in Leipzig als Ausländer. Mit der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 erfolgt eine Gliederung in die 16 Bundesländer.

4.1.5.2 1907 bis 1920

In diesem Zeitabschnitt wird das Gebiet des damaligen Deutschen Reiches (s. Abbildung 13, S. 121) in acht Regionen unterteilt, denen die betreffenden Doktoranden zugeordnet werden:

- Norddeutschland: heutiges Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern; zuzüglich Nordschleswig (heute zu Dänemark)
- Westdeutschland: heutiges Nordrhein-Westfalen, Saarland, Rheinland-Pfalz; zuzüglich Eupen-Malmédy (heute zu Belgien)
- Mitteldeutschland: heutiges Hessen, Sachsen-Anhalt, Berlin, Brandenburg, Sachsen, Thüringen

- Süddeutschland: heutiges Bayern, Baden-Württemberg; zuzüglich Elsaß-Lothringen (heute zu Frankreich)
- Pommern, Posen sowie West- und Südpreußen
- Schlesien (Ober- und Niederschlesien)
- Ostpreußen und das Memelland
- Ausland

In diesem Zeitraum entfallen die meisten Doktoranden auf Mitteldeutschland (14 Personen), elf Promovenden dieser Zeit stammen aus Süddeutschland, weitere vier aus Pommern, Posen, West- und Südpreußen. Drei Doktoranden kommen aus Schlesien, je zwei aus Norddeutschland und dem Ausland. Westdeutschland sowie Ostpreußen und das Memelland stellten keine Promotionsanwärter in dieser Zeit in Sachsen. Jene zwei Doktoranden aus dem Ausland, die im damaligen Dresdener Institut für Veterinär - Pathologie promovierten, waren Väinö MARJANEN (1913) aus Finnland und Sven WALL (1917) aus Schweden.

4.1.5.3 1921 bis 1945

Während dieser Periode werden sieben Regionen Deutschlands (s. Abbildung 14, S. 122) unterschieden, denen die Doktoranden der sächsischen Veterinärpathologie zugeordnet worden sind. Da es Überschneidungen mit jenen aus Kapitel 4.1.5.2 (s. S. 24) gibt, werden nur die Unterschiede benannt:

- Norddeutschland ohne Nordschleswig
- Westdeutschland ohne Eupen-Malmédy
- Mitteldeutschland
- Süddeutschland ohne Elsaß-Lothringen
- Pommern, Westpreußen, Südpreußen, Schlesien ohne Oberschlesien
- Ostpreußen und das Memelland
- Ausland

Erneut entfallen die meisten Doktoranden der Dresdener- bzw. Leipziger Veterinärpathologie auf Mitteldeutschland. 87 Doktoranden stammen in dieser Zeit von dort. Besonders hoch ist in dieser Phase der Anteil Ausländer (27 Einträge). Den größten Anteil der ausländischen Promovenden stellt in diesem Zeitabschnitt Polen (13 Doktoranden), weiterhin kommen fünf aus Finnland, drei aus Rumänien und jeweils einer aus Frankreich, Estland, Litauen, Bulgarien, Dänemark, Irland und Ungarn.

Darüber hinaus stammen aus Norddeutschland 20 Promovenden, aus Süddeutschland 24, aus Westdeutschland 10, aus Pommern, West- und Südpreußen sowie dem bei Deutschland verbliebenen Teil von Schlesien 5 Doktoranden. Aus Ostpreußen und dem benachbarten Memelland kommen 3 Promovenden.

4.1.5.4 1946 bis 1952

In dieser Zeitspanne wird die Sowjetische Besatzungszone bzw. die DDR in fünf Länder geteilt (s. Abbildung 15, S. 123):

- Mecklenburg-Vorpommern
- Brandenburg
- Sachsen-Anhalt
- Thüringen
- Sachsen

Von den 17 in dieser Zeitspanne in der Leipziger Veterinärpathologie beschäftigten Doktoranden sind 12 sächsischer Herkunft. Zwei weitere stammen aus Thüringen, einer aus Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus absolviert ein Doktorand aus den Besatzungszonen der Westalliierten bzw. der BRD seine Promotion in Leipzig.

4.1.5.5 1953 bis 1990

Von 1952 bis 1990 existieren in der DDR 14 Verwaltungsbezirke zuzüglich der Hauptstadt Ost-Berlin (s. Abbildung 16, S. 124):

- Rostock
- Schwerin
- Neubrandenburg
- Potsdam
- Frankfurt/Oder
- Magdeburg
- Halle/Saale
- Cottbus
- Leipzig
- Dresden
- Karl-Marx-Stadt
- Erfurt
- Gera
- Suhle
- Ost-Berlin

In der untersuchten Zeitspanne können keine Doktoranden aus den Bezirken Potsdam und Frankfurt/Oder sowie aus Ost-Berlin ermittelt werden. Die meisten Absolventen eines Promotionsverfahrens aus der Leipziger Veterinärpathologie kommen aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt (25 Personen). Der Bezirk Leipzig stellt 18, Dresden 13, Gera 12, Halle 10, Erfurt 7 und Magdeburg 6 Promovenden. Jeweils drei Doktoranden stammen aus den Bezirken Rostock und Neubrandenburg, während je zwei aus den Bezirken Schwerin, Cottbus und Suhle kommen. Darüber

hinaus kommen 30 Kandidaten aus dem Ausland. Den größten Anteil stellt dabei die Volksrepublik Polen mit 14 Personen. Aus der damaligen Tschechoslowakischen Republik (CSSR) stammen 6 Doktoranden, aus der BRD weitere drei. Jeweils ein Promovend kommt aus der Ukraine, der Sowjetunion, aus Ägypten, Somalia, Israel, Syrien und Benin.

4.1.5.6 1991 bis 2007

Für die Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung bis zum Ende des Untersuchungszeitraums dieser Arbeit erfolgt die Einteilung der Doktoranden in die bestehenden 16 Bundesländer (s. Abbildung 17, S. 125):

- Schleswig-Holstein
- Hamburg
- Niedersachsen
- Bremen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Brandenburg
- Berlin
- Sachsen-Anhalt
- Hessen
- Nordrhein-Westfalen
- Saarland
- Rheinland-Pfalz
- Thüringen
- Sachsen
- Bayern
- Baden-Württemberg

Keine Doktoranden im betreffenden Zeitraum stammen aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Berlin und Bayern. Die meisten Promovenden kommen in dieser Zeit aus Sachsen-Anhalt (9 Personen), Sachsen (8 Personen) und Thüringen (7 Personen). Jeweils 5 Tierärzte mit abgeschlossener Promotion aus der Leipziger Veterinärpathologie sind Niedersachsen bzw. Baden-Württemberg. Weitere vier kommen aus Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus sind zwei Doktoranden gebürtige Hessen, jeweils ein Doktorand stammt aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland. In diesem Abschnitt können keine ausländischen Doktoranden ermittelt werden.

4.1.6 Bearbeitetes Material

4.1.6.1 Übersicht

Die Auswertung des Materials erfolgt in Anlehnung an LECHTENBÖHMER (1983) nach folgenden Schwerpunkten:

1. Art des Materials und Form der Bearbeitung
2. Art des bearbeiteten Tiermaterials

3. Art des untersuchten Organmaterials
4. Art der angewandten Methoden
5. Bearbeitete Aspekte der Speziellen Pathologie
6. Bearbeitete Aspekte der Allgemeinen Pathologie
7. Bearbeitete Aspekte, die formal nicht der Pathologie zuzuordnen sind

4.1.6.2 Art des Materials und Form der Bearbeitung

Die Themen der vorliegenden Dissertationen sind von dem bzw., im Falle der Kollektivdissertationen, von den jeweiligen Doktoranden nach einer der folgenden vier Grundprinzipien bearbeitet worden:

- Gruppe 1: Reine Literaturarbeit
- Gruppe 2: Literatur plus Spontanmaterial
- Gruppe 3: Literatur plus experimentelles Material
- Gruppe 4: Literatur plus Spontanmaterial plus experimentelles Material

Zur besseren Übersicht können die aufgeführten Gesichtspunkte in tabellarischer Form (s. Tabelle 3, S. 113 f) nachvollzogen werden.

4.1.6.2.1 Reine Literaturarbeiten

In reinen Literaturarbeiten werden ausschließlich die Veröffentlichungen anderer Autoren verarbeitet. Der wissenschaftliche Inhalt dieser Arbeiten wird von den Verfassern zusammengestellt, in Beziehung zueinander gesetzt, analysiert und interpretiert. In reine Literaturarbeiten werden keine Ergebnisse eigener Untersuchungen von Spontanmaterial oder selbst durchgeführter Experimente eingebracht. Auch statistische Arbeiten werden dieser Kategorie zugeordnet.

Im Institut für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig sind von 1907 bis 2007 dreizehn reine Literaturarbeiten geschrieben worden. Eine genaue Aufstellung der reinen Literaturarbeiten erfolgt im Anhang (s. Kapitel 9.5, S. 133).

Im Ordinariat von JOEST sind vier Promotionschriften als reine Literaturarbeiten verfasst worden. MÜLLER (1915) schreibt als Kriegsfreiwilliger im 1. Weltkrieg „Über Einrichtung und Betrieb von Feldschlächtereien [...]“ und weist auf die Bedeutung dieser sowie auf die damit verbundenen Probleme in Bezug auf Tierseuchen und die Fleischbeschau hin. TIEDGEN (1923) ist Verfasser einer Arbeit zur Onkologie. Mit

der Arbeit von SCHIEBACK (1923) wird eine zusammenfassende Betrachtung des damaligen Wissensstandes von Verknöcherungen der equinen Herzkammer geliefert. FREY (1924) fertigt eine Arbeit zu Vorkommen der bovinen Leukose sowie zur so genannten „Pseudoleukose“ im Freistaat Sachsen an.

Unter der Betreuung NIEBERLES entsteht 1939 die Promotionschrift von Oskar ACKERMANN, der die Sektionsstätigkeit im Institut für Veterinär-Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig der Jahre 1936-1938 statistisch auswertet.

Geleitet von Professor PALLASKE wird die Promotion von RICHTER (1957) inauguriert. Sie fasst anhand der Angaben aus den Sektionsprotokollen des Leipziger Instituts für Veterinär-Pathologie vorkommende Krankheiten bei Zootieren zusammen.

POTEL lässt während seiner Wirkungszeit in der Leipziger Veterinärpathologie fünf Dissertationen als reine Literaturstudien schreiben. Zwei davon, jene von JOHANNING (1962) und NACKE (1967) handeln von Geschwülsten. Letztere befasst sich mit der Onkologie der Eierstöcke, während sich die Schrift von JOHANNING außer mit den Geschwülsten von Hypophyse und Nebenniere zusätzlich mit der dazugehörigen Endokrinologie beschäftigt. Weiterhin schreiben RESCHKE (1959) über Allergien durch Infektionen, Impfungen und Umwelteinflüsse, K.-F. SCHÜPPEL (1964) über Vogelpocken und ASSMANN (1967) über die Pathophysiologie des caninen Herzens.

1987 lässt Professor JOHANNSEN durch STRAUBE eine Promotionschrift zum wissenschaftlichen Leben von Professor JOEST schreiben.

Professor SCHOON betreut die Arbeit von WENTHE (1994), die in Zusammenarbeit mit dem Anatomischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover zur „Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung bei Zoofelidae [...]“ entstanden ist.

Insgesamt betrachtet, nimmt der Anteil der reinen Literaturarbeiten an der Gesamtzahl der in der sächsischen Veterinärpathologie verfassten Promotionschriften fortlaufend ab. Während bei JOEST und POTEL diese Schriftform noch 5 bzw. knapp 10 % ausmacht, wird in der Folgezeit unter KRONBERGER und SEFFNER keine und bei JOHANNSEN erst gegen Ende seiner Wirkungszeit eine reine Literaturarbeit geschrieben. Nach 1990 wird nur eine reine Literaturarbeit verfasst. Der Anteil der weiblichen Autoren dieser Arbeiten beträgt durchschnittlich 33 %, im Ordinariat POTELS liegt er mit 60 % am höchsten.

4.1.6.2.2 Arbeiten mit Spontanmaterial

Von den insgesamt 414 Doktoranden des Instituts für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule Dresden bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig arbeiten 316 mit Spontanmaterial. Zur genaueren Differenzierung der Herkunft dieses Untersuchungsgebietes sind nach LECHTENBÖHMNER (1983) acht Untergruppen festgelegt worden:

- Einzelne Kasusstikfälle
- Bearbeitung der Sektionsprotokolle
- Aufarbeitung von Serienuntersuchungen
- Laufend anfallendes Sektionsgut bzw. Einsendungen
- Schlachthofmaterial
- Material aus anderen Kliniken und Instituten
- Angekauft oder beschlagnahmte Lebensmitteleproben
- Gemischtes Material, d.h. aus mehr als zwei der oben genannten Quellen.

Tabelle 4 (s. Anhang S. 137 ff) zeigt die Verteilung der Arbeiten mit Spontanmaterial auf die Untergruppen zur Übersicht.

JOESTS, NIEBERLES und PALLASKES Doktoranden arbeiten größtenteils an Spontanmaterial aus Schlachthöfen; erst an zweiter Stelle folgt unter deren Betreuung die Bearbeitung von laufend anfallendem Sektionsgut sowie eingesandtem Untersuchungsmaterial.

Geleitet von JOEST und NIEBERLE untersuchen Doktoranden auch Einzelne Kasusstikfälle.

SCHMIDT lässt zur Anfertigung der von ihm betreuten Promotionschrift laufend anfallendes Sektionsgut verwenden (WIESNER, 1947).

Unter HEMMERT-HALSWICK wird beinahe zu gleichen Teilen anfallendes Sektionsgut (3x), Schlachthofmaterial (3x) und Tierkörper aus anderen Kliniken und Instituten (4x) bearbeitet.

Während des Ordinariats von POTEL wird Schlachthofmaterial weniger frequent untersucht. Stattdessen treten das laufend anfallende Sektionsgut und die Fälle aus anderen Kliniken und Instituten mehr in den Mittelpunkt.

KRONBERGER lässt in den von ihm betreuten Dissertationen ebensoviel mit Spontan- als auch mit experimentellem Material arbeiten. KRONBERGERS Doktoranden beziehen das Spontanmaterial in vier Fällen aus dem laufend anfallenden Sektionsgut sowie aus eingesandtem Untersuchungsmaterial (KÜHNE

1970; KLAUS 1971; POTT 1971; ID und ID 1972), einmal stammt es zusätzlich von Schlachttieren (KÜHNE 1970), in drei Fällen handelt es sich um Serienuntersuchungen (GEISSLER 1974; GAREISS und KUTSCHKE, 1976) Zeitgleich lässt SEFFNER überwiegend Spontanfälle und hier vor allem Schlachthofmaterial untersuchen.

Durch JOHANNSEN werden mehr experimentell aufgebaute Promotionssthemen vergeben als solche, die mit Spontanmaterial durchgeführt werden. Während seines Ordinariats sind sieben Arbeiten anhand von Untersuchungen an Spontanmaterial entstanden, wobei hier erneut größtenteils Tiergut von Schlachthöfen genutzt worden ist. REINACHERS und SCHOONS Doktoranden arbeiten bisher überwiegend an spontanem Material täglicher Sektionen und Einsendungen sowie von anderen Kliniken und Instituten. Spontangut wird unter ihrer Betreuung häufiger genutzt als experimentelles Material.

Arbeiten, in denen sowohl spontanes als auch experimentelles Material genutzt wird, demnach teilexperimentelle Arbeiten, sind von 1907 bis 2007 insgesamt 23 Mal erschienen.

JOEST lässt sieben Doktoranden teilexperimentelle Dissertationsvorhaben durchführen. In fünf Fällen werden zunächst Spontanfälle untersucht. Aus diesen werden im Anschluss Organ-, Blut- oder Lymphproben entnommen und „verimpft“ (SCHUMANN 1908; GNÜCHTEL 1909; PREIBISCH 1913; ZIEGLER 1913; HEILEMANN 1916). Weitere zwei Doktoranden haben gesunde Tiere getötet, um Vergleichsmaterial zu erhalten (EUKEN 1914; DEUBEL 1926)

Unter NIEBERLES Betreuung werden vier Promotionsarbeiten sowohl mit spontanem als auch mit experimentellem Material angefertigt. COMMICHAU (1927) tötet klinisch gesunde Hunde, um sein Untersuchungsmaterial zahlenmäßig zu ergänzen und so eine fundiertere Aussage über das Vorkommen knotiger Hyperplasien der caninen Nebennierenrinde machen zu können. Zur Darstellung möglicher Unterschiede zwischen normalen Schweinen und so genannten Kümmerern in Bezug auf Lymphknotenbefunde sammelt VOIGT (1933) jene schlecht entwickelten Tiere und tötet sie, ebenso wie unauffällige Vergleichstiere. Nachdem OBIGER (1936) zur Klärung der Ursache der toxischen Leberdystrophie von Hund und Katze mehrere Sektionen an spontan erkrankten und verstorbenen Tieren durchgeführt hat, infiziert er zur weiteren Aufklärung einen jungen Schäferhund mit zerkleinertem

Spulwurmeextrakt. Weiterhin wird Fleisch von Füchsen, in dem eindeutig Trichinella spiralis diagnostiziert worden ist, an Ratten verfüttert (JOHANN, 1938).

SCHMIDT und HEMMERT-HALSWICK lassen keine teilexperimentellen Arbeiten anfertigen.

Mit der Betreuung von PALLASKE und POTEL entstehen in beinahe zwanzig Jahren lediglich je zwei Arbeiten nach Bearbeitung von spontanem und experimentellem Material. In allen Fällen handelt es sich um Untersuchungen zu Infektionskrankheiten. Nach Untersuchung des aus Kliniken oder Einsendungen anfallenden Sektionsgutes schließt sich in diesen Promotionsvorhaben eine künstliche Infektion gesunder Tiere an (KREITZSCHMAR 1952; REINSCH 1953; DEDEK 1967; SEEMANN 1960).

KRONBERGERS Doktorand ELKALASH führt 1971 Fütterungsversuche an Schafen durch, um experimentell Parakeratosen der Vormagenschleimhaut sowie Alkalosen und Azidosen im Pansen zu erzeugen. Vorab hat er das natürliche Vorkommen dieser Befunde bei Schafen in Syrien ermittelt. Weiterhin werden unter KRONBERGER teilexperimentelle Untersuchungen zur Herz-Kreislauf-Funktion durchgeführt, wobei sowohl Serienuntersuchungen an Spontanmaterial als auch experimentelle Befunde berücksichtigt werden (DEJA und GÄRTNER 1973; POENICKE 1976). Darüber hinaus betreut KRONBERGER eine Arbeit zur Physiologie und experimentellen Pathologie der Schilddrüse (SCHÖNE 1971) sowie zur Entwicklung der Serumproteine des Kalbes mit und ohne experimentellem Anteil (LUDWIG 1977). SCHURIG (1976) forscht als letzter Doktorand KRONBERGERS zur natürlich und künstlich ausgelösten Kollenterotoxämie der Absatzferkel.

SEFFNER betreut in zwei Fällen teilexperimentelle Promotionsvorhaben: ZIMMER (1977) versucht mittels Cholrin-Chlorid-Gaben über das Futler an tragende Sauen das vorher untersuchte spontane Auftreten von so genannten „Grätscherferkeln“ zu verhindern. SEIDEL (1982) arbeitet zur Infektionsabwehr am Rinderseuter. Dazu untersucht sie unbehandelte Euter Viertel sowie solche, die künstlich mit Streptococcus agalactiae bzw. Mykoplasmen infiziert wurden.

GRUNERT (1978) führt unter der Anleitung von JOHANNSEN Erhebungen zum natürlichen Vorkommen des Dysenterie - Erregers der Schweine durch und stellt Versuche zur künstlichen Infektion von Schweinen mit diesem Erreger an.

Unter Anleitung von REINACHER beendet DUMKE (1994) seine Dissertation zu „Morphometrischen, licht- und elektronenmikroskopischen Untersuchungen zur

Orthologie und Pathologie der Leber neonataler Ferkel [...]“, wobei die pathologischen Fälle auch experimentell durch Jodmangel hervorgerufen worden sind. Weiterhin lässt REINACHER durch MELZER (2001) Untersuchungen an Schlachtschweinen durchführen. Zur Verifizierung möglicher endogener Kontaminationen dieser Tiere erfolgt in mehreren Versuchsabschnitten die Untersuchung von Schweinen, die unterschiedlichen Transportbedingungen, klimatischen Verhältnissen und Fütterungsregimes ausgesetzt waren. Zusätzlich ist den Tieren einer Versuchsgruppe entweder ein bakterielles Endotoxin oder Ringlactat-Lösung als Placebo infundiert worden. Zweien der Tiere, die mit Endotoxinen belastet wurden, ist im Anschluss an die Verabreichung ein spezifisch gegen die Endotoxine gerichteter Antikörper gespritzt worden. Ziel dieses Versuches ist es, nach der sich anschließenden Schlachtung festzustellen, ob das verabreichte Endotoxin und auch der in Kombination verabreichte Antikörper Auswirkungen auf streßbedingte Translokationen an der Darmbarriere haben.

Unter der Leitung von SCHOON entnimmt HAEFNER (1999) klinisch-gynäkologisch gesunden Stuten mehrfach Endometriumproben, die den einzelnen Zyklusphasen zugeordnet werden. Zugleich erfolgt die Untersuchung von Endometrien, welche Fehldifferenzierungen der glandulären Strukturen aufweisen. Daraufhin ist eine vergleichende immunhistologische Betrachtung der Expression der Hormonrezeptoren in den physiologischen und fehdifferenzierten Endometrien möglich. Betreut von SCHOON arbeitet weiterhin BRUNS (2004) zur hormonellen Beeinflussbarkeit der equinen Hydromukometra. Dazu teilt er Stuten, die diese Erkrankung spontan zeigen, in vier Gruppen. Die Tiere jeder Gruppe werden zur Therapie einer unterschiedlichen Hormonbehandlung unterzogen, um festzustellen, welche die günstigsten Ergebnisse bringt. Weiterhin sind unter der Anleitung von SCHOON die Arbeiten von HOFFMANN (2006) und REISCHAUER (2006) entstanden. Erstere nutzt zur weiteren Aufklärung der Pathogenese der equinen Endometrose sowohl Spontanmaterial aus den Routineeinsendungen an das Institut als auch Untersuchungsgut, das von Stuten stammt, bei denen eine bakterielle Endometritis experimentell induziert wurde. Darüber hinaus entnimmt HOFFMANN (2006) Endometriumbiopsien von klinisch gesunden Kontrollstuten. REISCHAUER (2006) verwendet für ihre Untersuchungen zur Zearalenonintoxikation der Schweine größtenteils die Geschlechtsorgane von 100 prägnanten Sauen, denen in Fütterungsversuchen jenes Mykotoxin zugeführt worden ist. Zur Etablierung

immunhistologischer Untersuchungen in diesem Zusammenhang benötigt sie zusätzlich Gewebeproben von spontan im Untersuchungsgut des Instituts anfallenden Tieren.

4.1.6.2.3 Arbeiten mit experimentellem Material

53 der 414 Doktoranden des Instituts für Veterinär - Pathologie der Tierärztlichen Hochschule Dresden bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig arbeiten im Untersuchungszeitraum an ausschließlich experimentell aufgebauten Promotionsvorhaben, d. h. es wird keinerlei Spontantmaterial verwendet. JOEST lässt insgesamt sieben Dissertationsthemen ausschließlich experimentell bearbeiten. Durch EMSHOFF (1911) und SIEDSCHLAG (1921) werden Beiträge zur Histogenese des Lymphknotentuberkels bzw. der Aphten infolge Maul- und Klauenseuche geliefert, nachdem Meerschweinchen mit dem jeweiligen Erreger infiziert wurden. TÄUBER (1910) untersucht die Wirkungen nicht spezifischer Bestandteile des Tuberkulins auf den Schleimhäuten und der Haut von Rindern. HILBERT (1924) injiziert Leberbrei und Serum gesunder Schlachtpferde in Kaninchen und beobachtet die folgende Wirkung auf das rote Blutbild, um zu untersuchen, ob die Injektion des Serums gesunder Pferde ebenso eine Blutarmut auslöst wie jenes von Pferden mit infektiöser Anämie. Weiterhin werden experimentelle Untersuchungen genutzt, um möglicherweise neue Wege der Diagnostik beschreiben zu können (KÜBLER 1913; WITT 1921). FRENZEL (1911) ist auf dem Forschungsgebiet der Opsonine tätig. Seine Versuche mit Streptococcus equi führt er im Opsonischen Laboratorium durch, einer damaligen Einrichtung des Instituts für Veterinär-Pathologie.

In der Wirkungszeit von NIEBERLE in Leipzig entstehen zwei Promotionsarbeiten experimentellen Charakters. So spritzt LESSELBERG (1931) Hunden, bevor er sie mittels Blausäure tötet, in verschiedenen Zeitabständen Farbstoffe in die Lunge, um damit das Resorptionsvermögen der pulmonalen Lymphknoten festzustellen. Durch den Doktoranden STÄTER (1940) wird anhand anatomischer Untersuchungen das Zusammenspiel der Vitamine D und B₁ untersucht. Er füllt Ratten gruppenweise mit Unter-, Normal- sowie Überdosierungen jener Vitamine und betrachtet dann am getöteten Versuchstier die Folgen, vor allem an Knochen und Gelenken.

Mit dem Eintritt Georg PALLASKES in das Institut für Veterinär-Pathologie ab 1951 sind erneut drei experimentelle Arbeiten zur Erlangung des veterinärmedizinischen

Doktorgrades genutzt worden. LORENZ (1951) und SCHNEIDER (1954) arbeiten beide zum Thema der iatrogenen Amyloidoseentstehung. Dazu untersuchen sie Tiere, die zeitweise zur Gewinnung von Immunsereen genutzt worden sind. Mit GEBHARD (1958) wird ein Beitrag zur Erforschung des enzootischen Herztodes der Schweine geliefert. Er klärt an mit Erysipelothrix rhusiopathiae hochimmunisierten Schweinen, ob jenes Krankheitsgeschehen möglicherweise einen allergischen Hintergrund hat.

Nach Übernahme der Institutslleitung durch POTEL im Jahre 1958 bis zu seinem Ausscheiden 1970 werden fünf experimentelle Arbeiten verteidigt. DIENEL (1963) untersucht anhand von Schweinen aus der Rollaufzuchtgewinnung des Forschungsinstitutes in Dessau das Vorkommen und die Form der Glomerulonephritis bei dieser Erkrankung. STUY (1964) arbeitet zur Thematik der Altersamyloidose an Mäusen. POTEL lässt durch DRAHEIM (1964) und Helga SCHÜPPEL (1967) Infektionsversuche an Meerschweinchen durchführen: Erstens mit Mykobakterien (DRAHEIM 1964), zweitens mit dem Erreger der Nagana, Trypanosoma brucei (SCHÜPPEL, Helga 1967).

In der Übergangszeit nach dem Ausscheiden POTELS bis zur Berufung JOHANNSENS auf den Lehrstuhl für Pathologie 1980 werden siebzehn experimentelle Dissertationen von KRONBERGER, drei von SEFFNER und eine von JOHANNSEN in der Position eines Oberassistenten betraut. Letztere wird der Übersichtlichkeit halber in die Besprechung des Ordinariats von JOHANNSEN einbezogen.

KRONBERGER hat, ehe er 1970 Fachgruppenleiter für Veterinär-Pathologie wird, bereits ab 1959 der Abteilung für Pathologische-Physiologie vorgesstanden. Im Zuge dessen lässt er drei Dissertationen zu den Themenbereichen Herz-Kreislauf-System, Elektrokardiographie und Einflüsse kardiologisch-wirksamer Pharmaka anfertigen (SCHULZE 1971; SCHOPPMAYER 1973; HURLBECK 1976). Ein weiterer Aspekt der KRONBERGERSchen Forschungsarbeit spiegelt sich in zwei Promotionsschriften wider: Der Stoffwechsel der Kälber wird von BAEHRING (1972) in Bezug auf die Bedeutung der Spurenelemente Eisen und Kupfer untersucht und RÖDIGER (1976) führt experimentelle Untersuchungen zum Immunsystem dieser Tiere durch. In der Dissertation des Kollektivs aus HABERL, FÖRSTER und KOBAN (1971) werden die pathomorphologischen Organveränderungen nach künstlicher Infektion von Labortieren und Schweinen mit Toxocara-canis-Larven dargestellt.

SEFFNERS Doktorand SEYFERT untersucht 1978 pathohistologische Veränderungen bei der porzinen Salmonellose nach Immunisierung. Im Mittelpunkt der Promotionsvorhaben LEONHARDT'S (1980) und TEUBENERS (1982) steht die Schilddrüse. LEONHARDT betrachtet die Thyroidea im Zusammenhang mit der Stressanfälligkeit der Schweine. TEUBENER behandelt Schweine mit einem Fluor-Antidot und beobachtet die Regelmechanismen der Schilddrüse in Bezug auf den Knochenstoffwechsel.

In seiner Zeit als Oberassistent sowie als Professor am Institut lässt JOHANNSEN neun experimentelle Arbeiten anfertigen. Davon handeln sechs von Infektionskrankheiten der Schweine und des Haushahns (ZELFEL 1987; KINNE 1990; VISSIENNON 1990; FISCHER 1992; HAGELSCHUER 1992; PÖHLE 1992). Eine weitere Arbeit dieses Komplexes thematisiert die Aleutenkrankheit der Nerze nach experimenteller Infektion (NEUBERT 1991), die von JOHANNSEN gemeinsam mit URBANECK betreut worden ist. Weiterhin arbeitet LUDWIG (1977) zum EKG des Geflügels, wobei er den Calciumspiegel im Blut der Tiere experimentell verändert und dessen Einfluss auf das EKG feststellt. In der Dissertation von SEIDEL (1989) wird der Einfluss von Umweltgiften auf Ratten bei längerer Exposition in geringen Dosen herausgestellt.

Unter REINACHERS Betreuung entstehen die Arbeiten von BELLMANN (1998), die die immunologischen Folgen einer Verfütterung bestrahlter Gerste an Ratten und Wachteln beobachtet, und von EHINGER (1998), die durch experimentell verursachten Stress die Reaktion der Darmbarriere von Schlachtschweinen in dieser Situation nachvollzieht.

Bis 2007 sind von SCHOON fünf experimentelle Arbeiten betreut worden. Im Jahre 2004 werden mit solchen Themen JOHN, HÖFTMANN, MÖHRING und POLLIT inauguriert. MÖHRING stellt ihre Ergebnisse vor zur Frage, ob die Caco - 2 - Zellkultur ein geeignetes In - vitro System zum Studium antigenabhängiger Effekte auf Enterozyten sei. JOHN untersucht im Embryonal- und frühen Postnatalstadium das Versuchtiers Maus die Expression und Funktion von E-Cadherin und β-Catenin. HÖFTMANN und POLLIT arbeiten mit einer Gruppe Beagle-Hündinnen zur Physiologie und Pathophysiologie der caninen Gelbkörperfunktion bzw. Trächtigkeit. Die Versuche von STEF (2006) sollen zur Aufklärung der Heilungsvorgänge der Gebärmutter von Stuten nach minimalinvasiven chirurgischen Eingriffen dienen. Sie

nutzt dazu 8 Tiere, die nach Ende der Versuchsreihe geschlachtet, euthanasiert oder zu tiermedizinischen Ausbildungszwecken weiter genutzt werden.

Insgesamt haben die experimentell geprägten Arbeiten im Untersuchungszeitraum einen Anteil von 13 % an der Gesamtzahl durchgeführter Promotionsvorhaben. In Bezug auf die Gesamtzahl der durch einen Hochschullehrer betreuten Dissertationen, ergibt sich bei KRONBERGER der höchste Anteil experimenteller Arbeiten.

4.1.6.3 Art des Materials: Bearbeitete Tierart(-en)

Das Schema zur Einteilung des Tiermaterials von LECHTENBÖHMER (1983) wird durch die Untergruppe „Heintiere und Pelztiere“ erweitert. In dieser Gruppe werden Kaninchen, Meerschweinchen, Frettchen sowie Nerze berücksichtigt. Damit kann eine stärkere Abgrenzung von den typischen Labortieren Ratte und Maus gewährleistet werden.

Das genutzte und untersuchte tierische Untersuchungsgut wird in vier Übergruppen geteilt (s. Tabelle 5, S. 116):

- Haustiere - Labortiere
- Heim- und Pelztiere - In-vitro
- Zoo- und Wildtiere

In der Übergruppe „Haustiere“ werden schließlich sieben Tierarten (s. Tabelle 5, S. 116) differenziert. Hat der betreffende Doktorand in seiner Arbeit mehr als eine Übergruppe oder mehrere der Haustier-Untergruppen untersucht, wird sowohl jede Übergruppe als auch jede der Untergruppen gezählt.

Grundsätzlich ist zu bemerken, dass sich die Forschungsarbeit an den Nutztieren Rind, Pferd und Schwein von den Ordinariaten JOESTS (Rind: ca. 80 %; Pferd und Schweine: ca. 24 %) und NIEBERLES (Rind: 92 %; Pferd: 47 %; Schwein: 26 %) bis zur Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin 1968 teilweise massiv reduziert hat. Bereits unter der Leitung von POTEI befassen sich lediglich noch 16 % der Dissertationen mit dem Rind und 8 % mit dem Pferd. Erst seit SCHOON 1993 in die Leitung des Instituts für Veterinär-Pathologie eintritt, wird das Pferd erneut verstärkt thematisiert und stellt bis 2004 mit über 70 % das am häufigsten in den von ihm betreuten Dissertationen untersuchte Tier dar.

Anders liegt es bei der Forschung am Schwein. PALLASKES Doktoranden thematisieren beinahe paritätisch das Rind und das Schwein. Im Ordinariat von POTEL ist die Forschungsaktivität am Schwein quantitativ bereits stärker als am Rind.

KRONBERGERS Doktoranden arbeiten zu 21 % an Schweinen. Demgegenüber stehen während seiner Wirkungszeit 16 % Themen, die Rinder betreffen. Im Ordinariat JOHANNSENS erreicht der Anteil der Dissertationen, die das Schwein thematisieren sogar 56 % (im Vergleich Rinder: 12,5 %).

Das Geflügel hat in der Forschungsarbeit der sächsischen Veterinär-Pathologie bisher keine stärkere Rolle gespielt. JOEST lässt sieben Dissertationen, entsprechend 10 % aller von ihm betreuten Arbeiten, anfertigen, die mit dem Geflügel zu tun hatten. Bei NIEBERLE sind es nur noch 5 %. Einen gewissen Aufwand erhält das Geflügel unter KRONBERGER und JOHANNSEN. Damals machen Geflügel-Themen bis zu 12,5 % aus. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Ableitung eines EKG beim Haushuhn unter verschiedenen Bedingungen (LUDWIG 1977).

Die kleinen Wiederkäuern, im Ordinariat von JOEST noch zu ca. 13 % thematisiert, sind seit der deutschen Wiedervereinigung und der Neugründung der Fakultät unter REINACHER und SCHOON bis 2007 nicht mehr Gegenstand von Untersuchungen geworden. Der aus Palästina stammende Farouk BARADI fertigt 1973 unter Anleitung von SEFFNER eine Promotionsschrift zur Häufigkeit von Erkrankungen des ovinen Respirationstraktes in Syrien an. Mit der Betreuung durch KRONBERGER entsteht eine Dissertation zur Pathologie der Vormägen von Schafen (ELKALASH 1971).

Die Laboriere Ratte und Maus werden in den Forschungsaktivitäten der Dresdener bzw. Leipziger Veterinärpathologie wenig genutzt. Sie werden zur Zeit JOESTS größtenteils dazu benötigt, um Infektionserreger, die aus Spontannaterial isoliert worden sind, auf ihre Kontagiosität hin zu überprüfen (z.B.: SCHUMANN 1908; PREIBISCH 1913).

Zoo- und Wildtiere werden über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg, mit Ausnahme der Zeit des Bestehens der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, relativ gleichmäßig mit einem Anteil von 5 – 10 % thematisiert. In den frühen Jahren spielt diese Gruppe vor allem in Bezug auf Infektionskrankheiten eine Rolle. So schreiben beispielsweise WEDER (1932) über Tuberkulose beim Kamel und

JOHANN (1938) über Trichinellose in den Fuchsbeständen des Kreises Sangerhausen. In den Ordinariaten von PALLASKE und POTEL werden vier bzw. drei Promotionsschriften inauguriert, die sich direkt oder indirekt mit Zoo- und Wildtieren befassen. Seit dem Eintritt von REINACHER wird erneut eine Dissertation mit diesem Tiermaterial verfasst: SCHRÖDER (1997) arbeitet über Immunkomplexglomerulopathien bei Krallenaffen.

Mit In-vitro Methoden arbeiten im Untersuchungszeitraum lediglich drei Doktoranden. Im Opsonischen Labor, einer Einrichtung des Instituts am Standort Dresden ist eine Arbeit angefertigt worden, in der die Phagozytoseleistung von Abwehrzellen untersucht wurde (FRENZEL 1911). Weiterhin befasst sich NEUBERT (1991) mit zwei Virusstämmen der Aleutenkrankheit der Nerze und nutzt Zellkulturen zur Virusvermehrung. SCHOONS Doktorandin MÖHRING (2004) testet die Nutzbarkeit eines bestimmten In-vitro-Systems zum Nachweis antigenabhängiger Effekte auf Enterozyten.

4.1.6.4 Art des Materials: Bearbeitete Organe und Organsysteme

Das von LECHTENBÖHMNER (1983) festgelegte Einteilungsschema wird um die Gruppe „Organe des Immunsystems“ erweitert (s. Tabelle 6, S. 117 ff).

JOEST lässt vor allem die Leber (SCHUMANN 1908; BEGENG 1909; LANZL 1910; LIEBRECHT 1910), das Blut mit den blutbildenden Organen (HEILEMANN 1916; WOLF 1923; HILBERT 1924) und das Herz-Kreislauf-System (HARZER 1920; SCHIEBACK 1923; LANSING 1926) untersuchen. Der Verdauungstrakt, die Muskulatur und die Blutgefäße werden häufig bei Geschwulstbildungen thematisiert (ERNESTI 1915; BARTH 1920; WETZEL 1922; ZIMMERMANN 1922).

NIEBERLES Doktoranden sind größtenteils mit den Abwehrorganen der Tiere, dem Atmungstrakt und der Leber beschäftigt. Die Tuberkulose wird in nahezu allen Organen betrachtet. Wie in Kapitel 4.1.6.5.2 (S. 42 ff) ausgeführt, lässt NIEBERLE einige Doktoranden an verschiedenen deutschen Schlachthöfen zur Tuberkulose forschen. Die Bildungen der Primärkomplexe in Lunge und Darm, sowie die Beteiligung von Tonsillen und Lymphknoten am Krankheitsgeschehen stehen dabei im Mittelpunkt des Interesses. Den Respirationstrakt thematisieren, besonders im Zusammenhang mit Geschwülsten, HÄUSSERMANN (1927), MÖSENFECHELTEL (1937) und BRÜGGEMANN (1942). Die so genannte „Dämpfigkeit der Pferde“ wird ebenfalls näher betrachtet (HAGENOW 1932; ACKERMANN, Rudolf 1939). Einige

Dissertationen stellen die Leistungsfähigkeit des Immunsystems bei verschiedenen Infektionskrankheiten sowie bei Umweltbelastungen (LESSELBERG 1931) dar. Die Leber wird von PIETSCH (1930), BAUMGART (1933), PRIETZE (1933) und OBIGER (1936) bearbeitet.

Die Anzahl der von SCHMIDT und HEMMERT-HALSWICK betreuten Dissertationen ist zu gering, als dass Organschwerpunkte festgelegt werden könnten.

Im Ordinarat von PALLASKE werden erstmals bevorzugt die Niere und das harnableitende System bearbeitet. Hierbei ist besonders die renale Amyloidbildung bei Serumtieren von Interesse (LORENZ 1951; UHLEMANN 1951; WITTIG 1953; SCHNEIDER 1954; MARTIN 1956; MEYER 1956). Darüber hinaus wird die Beteiligung der Niere an Knochenkrankungen näher untersucht (HOMUTH 1957; TEPLY 1957). An die Arbeit JOESTS und NIEBERLES anschließend, wird die Tuberkulose hinsichtlich der Möglichkeit einer Erregerausscheidung über den Harn erörtert. An zweiter Stelle folgt die Forschung an der Leber. In diesem Zusammenhang sind Infektionskrankheiten, z. B. die Hepatitis contagiosa canis (KRETSCHMAR 1952), sowie pathologische Stoffwechsellagen von Bedeutung. Drittens wird besonders der Atmungsapparat untersucht. Hierbei steht wiederum die Tuberkulose im Vordergrund (BEER 1951; PITZSCHKE 1953; DIETZSCHOLD 1954).

Professor POTEL lässt durch seine Doktoranden hauptsächlich das Herz-Kreislauf-System, die Leber und das Nervensystem bearbeiten. Das Vorkommen myokardialer Kernreihen (SCHMÖLLING 1967; GROSSMANN 1968; RICHTER 1968), die Entstehung und das Vorkommen der Arteriosklerose (URBANECK 1958; KÖTHER 1961) und die Pathophysiologie der Herzarbeit stellen im erstgenannten Organsystem Schwerpunkte dar. Die Leber wird am zweithäufigsten thematisiert (PIETSCH 1959; GÖBEL 1964; SCHMIEDER 1964; WILDE 1966). Als einziger Pathologe der sächsischen Lehranstalt im Untersuchungszeitraum hat POTEL verstärkt das Nervensystem in den Mittelpunkt der Promotionsarbeiten gestellt (PIETSCHMANN 1958; ULLMANN 1963; BERGMANN 1964; SCHMIEL 1965; KUNZEL 1966).

KRONBERGER hat besonders elektrokardiographische Untersuchungen durchführen lassen (SCHULZE 1971; DEJA und GÄRTNER 1973; GEISSLER 1974; HURLBECK 1976; POENICKE 1976). Weiterhin werden die Einflüsse des Blutes,

beispielsweise der enthaltenen Spurenelemente (BAEHRING 1972) oder der Serumproteine (LUDWIG 1976) auf das Kreislaufgeschehen diskutiert.

Zeitgleich sowie nach KRONBERGERS Tod beschäftigt SEFFNER seine Doktoranden besonders zu Themen der Schilddrüse und Nebenschilddrüse (ALBERT u. LOHR 1970; DÜRRWALD 1970; EHRENBERG 1973; BEMMANN 1980; LEONHARDT 1980; TEUBENER 1982). Weiterhin behandeln die von SEFFNER betreuten Dissertationen die Erkrankungen des Skelettsystems im Zusammenhang mit Infektionskrankheiten (z. B. Rhinitis atrophicans), teils auch hinsichtlich des Einflusses der Schilddrüse (HECKENDORF 1971).

JOHANNSEN lässt seine Doktoranden verstärkt das Atmungssystem untersuchen. Er betreut Promotionsvorhaben, die die Beeinflussung der porzinen Lungengesundheit durch Impfungen und Stallklima untersuchen (ZELFEL 1987; KINNE 1990; PROSKE und WIEGANID 1991; HAGELSCHUER 1992; PÖHLE 1992). Die Abwehrorgane werden durch diverse Infektionsversuche auf ihre Leistungsfähigkeit hin überprüft.

Professor REINACHER verteilt bevorzugt Dissertationsthemen, den Verdauungsstrakt betreffend (BELLMANN 1998; EHINGER 1998; KREMENDAHL 1998). Weiterhin werden das Blut und die blutbildenden Organe in den Promotionschriften häufiger thematisiert.

Mit der Betreuung von SCHOON gelangt das weibliche Geschlechtssystem in den Mittelpunkt der bearbeiteten Dissertationsthemen (RUNGE 1995; GRÜNINGER 1996; AUPPERLE 1997; SCHULZ 1997; HÄFNER 1999; KRAMER 1999; WREDE 1999; KERSTEN 2000; RAILA 2000; HÜLSEY 2001; BLÜTHGEN 2002; STEIGER 2002; ELLENBERGER 2003; LUDWIG 2003; MEDENBACH 2003; BRUNS 2004; HÖFTMANN 2004; POLITT 2004; HOFFMANN 2006; REISCHAUER 2006; STIEF 2006; WINTER 2007).

4.1.6.5 Themen der Speziellen Pathologie
4.1.6.5.1 Übersicht

309 Arbeiten widmen sich zwischen 1907 und 2007 Fragestellungen der Speziellen Pathologie. Tabelle 7 (s. Anhang, S. 118) zeigt die Verteilung dieser Arbeiten auf die Themen der Speziellen Pathologie.

4.1.6.5.2 Definierte Infektionskrankheiten

Im Untersuchungszeitraum werden im Rahmen von Promotionen 41 definierte Infektionskrankheiten thematisiert. Im Folgenden werden unter Nennung der Doktoranden, die sie bearbeitet haben, erstens die bakteriellen, zweitens die viralen und drittens die parasitären Erkrankungen besprochen.

4.1.6.5.2.1 Bakterielle Infektionskrankheiten

Mit Untersuchungen zur **Tuberkulose** werden von 1907 bis 2007 78 Dissertationsverfahren abgeschlossen (Aufzählung der betreffenden Doktoranden s. Kapitel 9.6, S. 135 ff). Damit stellt diese Erkrankung die am häufigsten in Dissertationen der Leipziger Veterinärpathologie thematisierte definierte Infektionskrankheit dar. Die meisten Arbeiten zu dieser Krankheit werden unter der Betreuung von JOEST und NIEBERLE abgeschlossen. Insgesamt 60 der insgesamt 78 Dissertationsthemen zur Tuberkulose sind von diesen Professoren vergeben worden. Hervorzuheben ist, dass NIEBERLE durch zwanzig Doktoranden das Vorkommen der Tuberkulose in verschiedenen Regionen des damaligen Deutschen Reiches hat eruieren lassen: Zum tuberkulösen primären Herd wird an den Schlachthöfen Waldenburg/Schlesien (SCHMIDT 1934), Görlitz (FECHNER 1934), Gera/Thüringen (HAUBENREISER 1934), Salzwedel (SCHRÖDER 1935), Stuttgart (TEUFEL 1936), Dresden (STOCKER 1936) und Neisse (SCHUBERT 1936) gearbeitet. Die Tuberkulose der Tonsillen bei Rind und Schwein wird durch Materialgewinnung an den Schlachthöfen Hannover (SCHMIDT 1935), Prenzlau (GRAMZOW 1935), Düsseldorf (BRÜHL 1935), Zwickau (BAUER 1936), Königsberg (ROSENFELD 1936) und Stendal (SCHARBIUS 1936) dargestellt und diskutiert. Weiterhin wird intensiv zur Kehlkopf- und Luftröhrentuberkulose geforscht an den Schlachthöfen Dessau (PULS 1935), Gleiwitz (FREYTAG 1936), Dresden (BARTELS 1937) und Weißenfels (HASELAW 1937). Das Vorkommen der einzelnen Formen dieser Infektionskrankheit sowie Methoden zu deren Untersuchung werden am Schlachthof in Gera/Thüringen (DIX 1937), die tuberkulösen Darmveränderungen am Schlachthof in Leipzig (WÜNSCHER 1936) und die tuberkulöse frische Blutinfektion an der Schlachstätte in Beuthen (CZAJA 1939) erforscht. Weiterhin werden im Untersuchungszeitraum unter der Anleitung von JOEST Dissertationen verteidigt zur **Schweineseuche** (GNÜCHTEL 1909), zur **Aktinomykose** (ZUMPE 1912), und zum **Milzbrand** (PREIBISCH 1913).

Der **Rotlauf** der Schweine wird im Rahmen der Promotionsschriften von UHLEMANN (1951), SCHÄFFER (1956), HERZOG (1957), WALTER (1961) und DIENEL (1963) näher erforscht. Wissenschaftliche Betreuer dieser Arbeiten sind die Professoren PALLASKE und POTEL.

Mit Untersuchungen zur **Nekrobazillose** verschiedener Tierarten werden drei Doktoranden (BÄSMANN 1934; FISCHER 1942; RIEMER 1958) zum Dr. med. vet. inauguriert. Sie werden von NIEBERLE bzw. von PALLASKE betreut.

Die tierischen **Salmonellosen** werden im Untersuchungszeitraum von drei Promovenden erforscht. Dabei beschäftigt sich die erste Arbeit, die unter JOEST entstanden ist, mit der Möglichkeit des mikrobiologischen Nachweises (KÜBLER 1913). Eine weitere aus dem Ordinariat von HEMMERT-HALSWICK untersucht die Bedeutung des Erregers für Lebensmittelvergiftungen (WOLDERT 1949). Letztlich verfasst SEYFERT (1978), betreut von SEFFNER, eine Promotionschrift zur Salmonellose im Zusammenhang mit den Reaktionen des tierischen Abwehrsystems.

Mit der **Listeriose** befassen sich im Untersuchungszeitraum drei Doktoranden. Aus dem Jahr 1967 stammen die Arbeiten von Dieter SCHUBERT und DEDEK. Beide führen ihre Untersuchungen an Schafen durch, wobei ersterer zentralnervöse Strukturen untersucht und letzterer sich peripheren nervalen Strukturen widmet.

Betreut von NIEBERLE entstehen Promotionsschriften zur **Brucellose** (BRAUNS 1937), zum **Gelben Galt** (STACK 1933) und zur Infektion mit **A. pyogenes** (FILFF 1933; KRÜGER 1933).

Sowohl bei NIEBERLE als auch bei PALLASKE wird in je einer Schrift die **Leptospirose** der Caniden thematisiert (SCHACH 1930; REINSCH 1953). Weiterhin betreut PALLASKE eine Dissertation zur **Enzootischen Pneumonie der Schweine** (SCHÄFFER 1956). Diese Erkrankung wird aufgegriffen von WALTER (1961) unter der Betreuung von POTEL. Darüber hinaus vergibt POTEL Dissertationsthemen zum **Tetanus** (FUCHS 1959; GRUNER 1968) und zur **Koliruhr** der Kälber (HARTMANN 1969).

In zwei Dissertationen wird die **Kolifenterotoxämie der Schweine** untersucht. Unter POTEL entsteht 1967 eine dieser Arbeiten durch den Doktoranden SCHUBERT. Die zweite stammt aus der Betreuung von KRONBERGER (SCHURIG 1976). HECKENDORF (1971) untersucht unter Anleitung von SEFFNER die histologischen Veränderungen bei der **Rhinitis atrophicans**. Diese Krankheit wird durch

HAGELSCHUER (1992) unter Anleitung von JOHANNSEN im Zusammenhang mit respiratorischen Erkrankungen des Schweins und den Aussichten einer vorbeugenden Vakzination aufgegriffen. Darüber hinaus forschet HAGELSCHUER (1992) auch, ebenso wie PÖHLE (1992), zur **Glässerschen Erkrankung**.

Unter JOHANNSEN werden Dissertationen zu der **Schweinedysenterie** (GRUNERT 1978), der **Streptokokkose der Saugferkel** (ZELFEL 1987), der Infektion mit **Clostridium perfringens A** beim Huhn (VISSIENNON 1990), der Infektion mit **Mycoplasma hyorhinis** beim Schwein (KINNE 1990), sowie zu der Infektion mit **Hämophilus pleuropneumoniae** (HAGELSCHUER 1992) verteidigt.

SCHHOON lässt einen Doktoranden das Vorkommen von **Chlamydien** im equinen Endometrium überprüfen (HÜLSEY 2001).

4.1.6.5.2.2 Virale Infektionskrankheiten

Die **Staupe** wird besonders in der Mitte des 20. Jahrhunderts, vor allem unter Anleitung der Professoren HENMERT-HALSWICK und PALLASKE, von Doktoranden bearbeitet (BENEDIX 1949; HOFFMANN 1949; FRITZSCH 1950; DIERCKSMEYER 1952; GÜNTHER 1954). Weiterhin entsteht im Ordinarat von POTEL eine Arbeit zu dieser Erkrankung (SCHMIEDER 1964).

Weitere sechs Promotionsschriften befassen sich mit der **Europäischen Schweinepest**. Die ersten vier sind von der Mitte der 1950er Jahre bis zum Anfang der 1960er Jahre entstanden (SCHÄFER 1956; HERZOG 1957; RAHMIG 1960; WALTER 1961). Darüber hinaus arbeiten zwei Doktoranden JOHANNSENS zu dieser Thematik (FISCHER 1992; HAGELSCHUER 1992).

Arbeiten zur **Bornaschen Erkrankung** werden im Rahmen von Promotionsschriften in den Wirkungszeiten von PALLASKE und POTEL durchgeführt. Zwei der verlässlichsten Schriften behandeln die Erkrankung beim Pferd (NEIDHARDT 1952; FUCHS 1959), eine dritte untersucht die Pathologie der Infektion beim Schaf (SCHLEICHER 1961).

Das makroskopische Erscheinungsbild der **Avären Leukose** wird durch JOESTS Doktoranden DROST im Jahre 1920 dargestellt. Während des Ordinariats von POTEL folgen weitere zwei Dissertationen zu dieser Krankheit, die aber stärker die histologischen Befunde der Erkrankung (SCHOLZE 1968) und die Abgrenzung zur **Marekschen Geflügelähme** (BOTHIN 1968) thematisieren.

Die **Leukosen** von Rind, Hund und Katze werden in der 1960er Jahren, betreut von POTEL, durch drei Doktoranden (WÖTZEL 1960; DIETZEL 1962; GRUNER 1968) untersucht. Unter Anleitung von REINACHER entsteht 1998 durch dessen promovierten KREMENDAHL eine weitere Arbeit zur **Felinen Leukose**.

Die **Hepatitis contagiosa canis** steht im Mittelpunkt der Forschungsarbeit zweier Promotionsschriften, denen PALLASKE als Referent vorgestanden hat (KRETSCHMAR 1952; GÜNTHER 1954), sowie einer aus dem Ordinarat von POTEL (SCHMIEDER 1964).

NIEBERLE lässt Arbeiten anfertigen zur **Maul- und Klauenseuche** (SIEDSCHLAG 1921) und zur **Teschener Krankheit** der Schweine (LUTZ 1941).

Ein Doktorand PALLASKES widmet sich der **Equinen infektiösen Anämie** (WITTING 1953), zwei Doktoranden von POTEL forschen zur **Tollwut** (SEEMANN 1960; SCHMIEDER 1964), sowie ein weiterer zur **Marekschen Geflügelähme** (BOTHIN 1968).

Weiterhin arbeiten promovierten KRONBERGERS zur **Französischen Mauser** (GAREISS u. KUTSCHKE 1976).

Unter Anleitung von JOHANNSEN promovieren 1991 PROSKE und WIEGAND zur **Lungenadenomatose** und zur **Maedi** der Schafe sowie NEUBERT (1991) zur **Autenkrankheit der Netze**.

Unter REINACHER entsteht eine Promotionsschrift zur **Felinen infektiösen Peritonitis** (WEBER 2000).

4.1.6.5.2.3 Parasitäre Infektionskrankheiten und Mykosen

Die erste Promotionsschrift zu einer Parasitose erscheint 1908 von FELBER zur Anatomie **zooparasitärer Lebererkrankungen**. Weitere zwei Dissertationen, die einmal die **Kokzidiose** (MÜLLER 1914) sowie die **Magana** durch **Typanosoma brucei** (HELLEMANN 1916) behandeln, werden von JOEST betreut.

Im Ordinarat von NIEBERLE befassen sich fünf Dissertationen mit Parasitosen: PIETSCH (1930) und BAUMGART (1933) zur **Distomatose**, JOHANN (1938) zur **Trichinellose** sowie PAULI (1942) und SAATHOFF (1943) zur **Kokzidiose**.

POTEL inauguriert insgesamt zwei Dissertationen zu Parasitosen: PIETSCH (1959) arbeitet zu Vorkommen und Bedeutung von **Leberegelin** in der bovinen Gallenflüssigkeit, Helga SCHÜPPEL (1967) liefert Erkenntnisse über Organveränderungen nach künstlicher Infektion mit **Typanosoma brucei**.

Unter KRONBERGERS Betreuung verfasst das Doktoranden-Kollektiv HABERL, FÖRSTER und KOBAN (1971) eine Arbeit zur Organmigration von **Toxocarcans-Larven**.

Zu MJKOSEN arbeitet von 1907 bis 2007 lediglich BLÜTHGEN (2002) unter Betreuung von SCHOON. Thema dieser Dissertation ist das Vorkommen, der Nachweis und die Bedeutung von eosinophilen Granulozyten im equinen Endometrium im Zusammenhang mit einem **Sproßpilzbefall**.

4.1.6.5.3 Nicht eindeutig ätiologisch definierte Infektionskrankheiten
Als Dissertationen, die sich mit nicht eindeutig ätiologisch definierten Infektionskrankheiten befassen, werden diejenigen bezeichnet,

1. die sich mit Krankheiten befassen, deren Ätiologie und Pathogenese zu ihrem Erscheinungszeitpunkt noch nicht bekannt war.
2. in denen keine weiteren Angaben zum auslösenden Agens gemacht werden, jenes nicht spezifiziert wurde oder Mischinfektionen vorliegen.

Die Dissertationen der Gruppe 1 erscheinen fast sämtlich unter Betreuung von JOEST und NIEBERLE. In den meisten Fällen wird aufgrund des Sektionsbildes auf ein infektiöses Geschehen geschlossen, aber es wird keinem bestimmten Agens zugeordnet. SCHMIDT (1920) schreibt beispielsweise über Papillome in der bovinen Speiseröhre, deren Vorkommen, Aussehen und Bedeutung, ohne den Tumoren eine bestimmte Ätiologie zuzuordnen zu können. Das sogenannte „Traumatische Zungenrückengeschwür“ wird von NIEBERLES Doktorand DEDERING (1934) thematisiert. Er erkennt zwar die Prädispositionsstellen des bovinen Zungenorgans für perforierende Verletzungen, kann jedoch das auslösende Agens der Krankheit nicht benennen. KÖHLER (1935) sucht nach Ursachen des Präputialbeutelgeschwürs beim Eber. Da er infektiöse Agentien nicht hat nachweisen können, erklärt er diese Veränderungen mit einem auftretendem Harnstau und daraus folgender chronischer Reizwirkung sowie dem Phänomen der Leukoplakie. Ebenso gelingt es TEPLEY (1957) nicht, einen infektiösen Erreger für die Entstehung der sogenannten „weißen Fleckniere“ der Kälber und Jungirinder festzustellen.

Promotionschriften, die in die Gruppe 2 einzuordnen sind, fallen in fast allen Ordinaraten an. Der Übersichtlichkeit halber werden die diesem Abschnitt zuzuordnenden Promovenden im Anhang (s. Kapitel 9.7, S. 136 f) aufgeführt. In den meisten Fällen wird bei den betreffenden Arbeiten die pathologische Anatomie und/

oder Histologie von entzündlichen Veränderungen einzelner Organe besprochen. Ursächlich sind dabei meist Mischinfektionen. Weiterhin werden „septische Prozesse“, teilweise ohne genaue Angabe der Ursache, beschrieben.

4.1.6.5.4 Vergiftungen

Im Zeitraum von 1907 bis 2007 führen 2 Doktoranden Untersuchungen zu Vergiftungen durch. Die erste Arbeit in diesem Themenkomplex handelt von der Arsenikvergiftung des Haushuhnes (HONIGSMANN 1932). Weiterhin untersucht REISCHAUER (2006) die Zearatronintoxikation und deren Auswirkungen auf prämatüre Sauen.

4.1.6.5.5 Stoffwechsel – Krankheiten

In diesem Kapitel werden ausschließlich pathologische Veränderungen im Stoffwechselfeldgeschehen berücksichtigt, die fassbare Krankheits- und Sektionsbilder nach sich ziehen. Dissertationen, die physiologische Aspekte des Metabolismus behandeln, werden in Kapitel 4.1.6.6 (S. 54) vorgestellt. Es liegen Dissertationen vor zu den Bereichen:

- Störungen des Proteinstoffwechsels (KRUSE 1937; LORENZ 1951; SCHNEIDER 1954; RÖSLER 1959; BERGERT 1962; STUY 1964)
 - Störungen des Lipidstoffwechsels (PAWLOFF 1931; KASSELMMANN 1932; BACHMANN 1934; URBANECK 1958; FUCHS 1959; KÖTHER 1961)
 - Störungen des Knochenstoffwechsels (SCHÄFFER 1956; HOMUTH 1957; WEISSKER 1970; EHRENBURG 1973)
 - Störungen des Leberstoffwechsels (SCHMIEDER 1964)
- Weiterhin wurden Untersuchungen zum so genannten „plötzlichen Herztod der Schweine“ durchgeführt (LIEBNER 1932; HIETSCHOLD 1952; THIEME 1952; GEBHARDT 1958; SCHMÖLLING 1967; GROSSMANN 1968; RICHTER 1968; LEONHARDT 1980)

4.1.6.5.6 Organkrankheiten

In diesem Kapitel finden alle jene Dissertationen Berücksichtigung, die sich mit einer nicht infektiösen Erkrankung mit Manifestation in einem bestimmten Organ oder Organsystem befassen. LECHTENBÖHMNER (1983) folgend werden Geschwülste

und Missbildungen nicht berücksichtigt, sondern in den beiden folgenden Kapiteln näher besprochen.

Bis zum Ende des Ordinariats von POTTEL sind die Promotionsvorhaben, die sich lediglich mit einem Organ befassen, bereits rückläufig. In der Folgezeit von 1970 bis 1993 machen sie nur einen sehr geringen Teil an der Gesamtzahl der Promotionen aus. Mit dem Eintritt von SCHOON in das Institut für Veterinär - Pathologie der wiederbegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig nimmt ihr Anteil jedoch wieder zu (s. Tabelle 6, S. 117 f).

Im Folgenden werden die in dieses Kapitel einzuordnenden Arbeiten nur auszugswweise und schwerpunktmäßig vorgestellt. Da eine detaillierte Aufschlüsselung der in diesem Kapitel zusammengefassten Arbeiten dessen Rahmen überschreiten würde, erfolgt diese im Anhang (Kapitel 9.8, S. 137 f)

Sehr häufig wird das Gefäßsystem bearbeitet. Allein die Periarthritis nodosa wird von fünf Autoren bearbeitet (HARZER 1920; SCHMIDT 1931; OBERHAUSEN 1933; SWOBODA 1940; BÖHME 1942). Darüber hinaus sind Arbeiten zur Graviditätsklerose (LANSING 1926; WREDE 1999), zu Veränderungen der Aorta (SCHEIBE 1934), zu einem Aneurysma circoide (LÖBEL 1937) sowie zu Angiopathien im equinen Endometrium (GRÜNINGER 1996) bzw. im gesamten Genitalbereich der Stute (LUDWIG 2003) entstanden.

Die toxische Leberdystrophie der Schweine rückt in den Mittelpunkt der Forschungsarbeit von PRIETZE (1933) und OBIGER (1936) im Ordinariat von NIEBERLE. Diese Erkrankung wird unter PALLASKE noch einmal als Dissertationsthema in der Leipziger Veterinärpathologie vergeben (RÖSSGER 1953). Die Leberzirrhose wird untersucht in drei Dissertationsschriften (BEGENG 1909; LANZL 1910; KÜHNE 1970). Weiterhin beschäftigen sich REINHOLZ (1990) mit Art und Häufigkeit von Hepatopathien bei verendeten Rindern, DUMKE (1994) mit der Pathologie der Leber neonataler Ferkel sowie MAASS (2003) mit Hepatopathien beim angeborenen Portosystemischen Shunt des Hundes.

Betreut von SCHOON sind ab 1993 bisher mehrere Arbeiten zum equinen Uterus erschienen (GRÜNINGER 1996; RAILA 2000; LUDWIG 2003; BRUNS 2004; HOFFMANN 2006).

4.1.6.5.7 Angeborene Schäden

Besonders in den Ordinariaten von JOEST und NIEBERLE wird zu kongenitalen Missbildungen gearbeitet. In drei Fällen wird dabei das männliche Geschlechtssystem untersucht (BÖHLE 1920; KLARMANN 1921; RABISON 1923). Diese Thematik wird 2001 noch einmal von LOOSE unter der Betreuung von SCHOON aufgegriffen.

In den Arbeiten von GEBHARDT (1920) und SATTLER (1920) wird das Vorkommen von Einzel- und Doppelmissbildungen des Kopfes bzw. das angeborene Fehlen von Körperteilen untersucht.

Weitere zwei Promotionschriften handeln von der Entstehung und dem Vorkommen von Zystenieren und Nierenzysten (BRÜCKMEYER 1910; KNÖRR 1943), ANGERMANN (1929) erforscht das Vorkommen angeborener Herzklappenzysten beim Kalb.

Eine unter der kommissarischen Leitung von Prof. SCHMIDT 1947 verteidigte Dissertation untersucht das Vorkommen einer Hernia diaphragmatica spuria congenita bei der Katze (WIESNER 1947).

Ein Doktorand von SEFFNER arbeitet zur Entstehung der so genannten Grätscherferkel oder Splayleg – Ferkel (ZIMMER 1977).

4.1.6.5.8 Geschwülste

Im Zeitraum von 1907 bis 2007 werden 40 Dissertationen zum Themenbereich Tumoren verfasst. Mehr als 90 % (= 37 Dissertationen) werden bis 1950 unter der Betreuung von JOEST, NIEBERLE und HEMMERT-HALSWICK angefertigt. Größtenteils handelt es sich um Untersuchungsgut aus der Kategorie Spontanmaterial. Eine genaue Aufschlüsselung kann im Rahmen dieses Kapitels nicht geleistet werden, ist aber im Anhang (s. Kapitel 9.9, S. 138 f) einsehbar.

Bemerkenswert ist im Zusammenhang mit dieser Thematik, dass eine Spezialisierung der Forschung auf ein bestimmtes tumoröses Geschehen, Organsystem oder auf eine besondere gewebliche Herkunft der Tumoren nicht erkennbar ist. Vielmehr wird neben den häufiger auftretenden Tumoren des Herz-Kreislauf- Systems bis 1950 in alle Richtungen geforscht. In den darauf folgenden Jahren bis 2007 erscheinen lediglich noch sporadische Arbeiten zu diesem Thema ohne erkennbare thematische Schwerpunkte.

4.1.6.6 Themen der Allgemeinen Pathologie

4.1.6.6.1 Übersicht

Entsprechend LECHTENBÖHMNER (1983) werden die sächsischen Dissertationen, die Aspekte der Allgemeinen Pathologie behandeln, in 10 Sparten eingeteilt (s. Tabelle 8, S. 119). Die Gruppe „Regressive Veränderungen: Atrophie, Zelldegeneration, Nekrose, Autolyse“ wird um den Gesichtspunkt „Differenzierungsstörungen“ erweitert. Da sich im Untersuchungszeitraum keine Dissertationen mit dem Endokrinium befassen, entfällt dieses Kapitel.

Es gibt sowohl Dissertationen, die ausschließlich eine Thematik der Allgemeinen Pathologie behandeln als auch solche, die grundsätzlich einen Bereich der Speziellen Pathologie bearbeiten, aber zusätzlich Aspekte der Allgemeinen Pathologie näher betrachten. Beide Formen werden in der Einteilung der Allgemeinen Pathologie berücksichtigt. Mehrfachsortierungen sind daher möglich.

4.1.6.6.2 Morphologie, Physiologie, Embryologie

Wie aus Tabelle 8 (S. 119) hervorgeht, werden die meisten Dissertationen mit morphologischem, physiologischem und/ oder embryologischem Hintergrund unter der Betreuung von JOEST und NIEBERLE angefertigt (ca. 53 %).

Unter Anleitung von JOEST entsteht durch WOLF (1923) eine Arbeit, die den Hämoxidin – Gehalt in Milz und Leber unter normalen Verhältnissen thematisiert. Dazu passend stellt SORG (1924) den Lipoid – Gehalt im Rinderhoden fest. Ebenfalls unter JOEST werden zwei Arbeiten zur Anatomie und Histologie des Atmungsstraktes (WALL 1916; BSCHORER 1926) bzw. des Verdauungsstraktes (DEUBEL 1926) angefertigt. Aus dem Bereich der Physiologie stammt die Dissertation von HILBERT (1924), der untersucht, ob eine Beeinflussung des roten Blutbildes von Kaninchen durch subkutane Injektion von Serum und/ oder Leberbrei gesunder Pferde möglich ist. Zusätzlich beschäftigen sich NITSCHKE (1922) und ROSENKRANZ (1923) mit der postmortalen Hypostase. JOEST betreut darüber hinaus eine Forschungsreihe zur postembryonalen Entwicklung des equinen Schädels, besonders bezüglich des Einflusses der maxillären Backenzähne (FINGER 1920; CHORIN 1922; WESTMAN 1922; SJÖLUND 1923). Weiterhin wird unter JOEST eine Arbeit zu den Missbildungen des männlichen Geschlechtssystems angefertigt (KLARMANN 1921).

Unter der Betreuung von NIEBERLE forschen je zwei Doktoranden zu Themen der Morphologie, Physiologie und Embryologie. BEHNE (1929) ermittelt Wandveränderungen der Uterusgefäße trächtig gewesener Schafe; BECKENDORF (1933) beschäftigt sich mit dem feineren Bau der quergestreiften Muskulatur des Hausgüfegels. Die Dissertationen aus dem Bereich der Physiologie befassen sich mit der Funktion der Lymphknoten, besonders ihrer Resorptionsfähigkeit (LESSELBERG 1931), sowie ihres Verhaltens in verschiedenen Lebensstadien (SEIFERT 1933). Mit RACZEK (1937), der zu kongenital entstandenen Krankheiten des Knochenstems forsch, und PRIEMER (1935), der u. a. das Zellbild der Darmzotten von Rinderfoeten untersucht, werden embryologische Themen im Ordinarat von NIEBERLE berücksichtigt.

MEYER (1956), ein Doktorand von PALLASKE, befasst sich mit so genannten „kleinzelligen Infiltrationen“ im renalen Interstitium von Schweinen.

POTEL betreut eine Arbeit zur Morphologie zirkumskriptier und diffuser Verdickungen des parietalen Endokards bei Schweinen und Kälbern (ENGEL 1961) sowie eine weitere zum Vorkommen von lienalen Eiseninkrustationen beim Hund (OETZEL 1962).

KRONBERGER lässt zwei Dissertationen anfertigen, die sich mit der Kammorphologie von Leberzellen beschäftigen (KÜHNE 1970; POTT 1971). Die Orthologie der Leber, insbesondere der Hepatozyten, wird aufgegriffen durch REINACHERs Doktoranden DUMKE (1994). Weiterhin untersucht KRONBERGERS Doktorand LUDWIG (1976) die Entwicklung der Serumproteine beim Kalb.

Ein Promotionssthema, das von SEFFNER vergeben wird, charakterisiert durch histometrische Messungen die Morphologie von Nebenschilddrüse und Schilddrüse (ALBERT u. LOHR 1970).

Zur Klärung der degenerativen Gelenksveränderungen im Bereich der proximalen Hinterhand des Schweins führt JOHANNSEN mit einer Doktorandin histometrische und histologische Untersuchungen in diesem Bereich durch (SCHAUB 1983).

Unter Anleitung von Professor SCHOON entstehen zwei Arbeiten zur Physiologie der Puerperalphase der Stute: KERSTEN (2000) leistet einen Beitrag zur Kyrenalopathologie unter besonderer Berücksichtigung der Placenta fetalis, STEIGER (2002) untersucht die endometriale Involution histologisch und elektronenmikroskopisch, vor allem bei peripartalen Störungen. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Reproduktionsmedizin der TiHo Hannover und dem Veterinär-

Physiologisch-Chemischen Institut der Vmf Leipzig sind die Dissertationen von HÖFTMANN (2004) und POLLIT (2004) zur Physiologie und Pathophysiologie der Gelbkörperfunktion bzw. der Trächtigkeit des Hundes entstanden. SCHOONS Doktorand JOHN (2004) forscht zur physiologischen Expression und Funktion von E-Cadherin und β -Catenin während der Embryonal- und frühen postnatalen Entwicklung in peripheren Nerven der Maus. Darüber hinaus ist unter Anleitung von SCHOON eine Dissertation zur morphologisch-funktionellen Untersuchungen der Plazentalreifung und Nachgeburtsverhalten beim Rind entstanden (WINTER, 2007).

4.1.6.6.3 Resistenz, Immunität, Allergie

Im Untersuchungszeitraum sind in der sächsischen Veterinärpathologie 17 Dissertationen entstanden, die sich mit dem Gebiet der Immunität befassen.

JOEST betreut drei Promotionschriften zur „Abwehrarbeit der Tiere“. FELBER (1908) schreibt über die Entstehung und die Funktion einer lokalen Eosinophilie in der Leber bei Parasitosen. TÄUBER (1910) testet die Wirkung nicht-spezifischer Bestandteile in Tuberkulinfösungen auf den Schleimhäuten und der Haut von Rindern. Aus dem Opsonischen Labor, einer Einrichtung des Instituts für Veterinär-Pathologie der früheren Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, stammt eine Arbeit zu den Opsoninen (FRENZEL 1911).

Unter Anleitung von NIEBERLE entsteht eine Arbeit zur Myelose bzw. Myositis chronica eosinophila der Haustiere (GOERTTLER 1934). Weiterhin verfasst SCHEFFEL (1935) während NIEBERLES Ordinarial seine Schrift über die zelluläre Komponente der Immunität in der bovinen Leber. Im gleichen Jahr wird eine weitere Dissertation zur Rolle der Gaumenmandeln im Krankheitsgeschehen verteidigt (HORNIKEL 1935).

Unter der Leitung von HEMMERT-HALSWICK und PALLASKE gibt es einen übergreifenden Themenkomplex zur Untersuchung von Immunkomplexgeschehen und zur Entstehung von Amyloid bei Serumtieren (DAHLENBURG 1948; LORENZ 1951; WITTING 1963; SCHNEIDER 1954; GEBHARD 1958).

Je ein Doktorand von KRONBERGER und von SEFFNER arbeitet zur Infektionsabwehr im Allgemeinen (SEYFERT 1971; RÖDIGER 1976).

JOHANNSEN lässt eine Promovendin experimentell Infektionen mit Staphylokokken verursachen und daran die immunologische Reaktion am Rinderneuter beobachten (SEIDEL 1982).

Unter REINACHERS Leitung entsteht eine Arbeit zur Immunkomplexglomerulopathie von Krallenaffen (SCHRÖDER 1997). Weiterhin betreut er die pathologischen und immunologischen Untersuchungen an Ratten und Wachteln nach Verabreichung bestrahlter Gerste von BELLMANN (1998).

4.1.6.6.4 Umwelt, Haltung, Fütterung

Im Ordinarial von POTEL wird das Verhalten der Nebennieren ausgezehrter Schafe untersucht (SCHÄFFER 1963).

HURLBECK (1976) bearbeitet unter Anleitung von KRONBERGER die Pathophysiologie des Herzens bei transportgeschädigten Schweinen.

SEFFNERS Doktoranden ALBERT und LOHR (1970) führen histometrische Untersuchungen an Epithelkörperchen von Rindern durch, die unterschiedlich gehalten und gefüttert worden sind. Die Bildung von Schilddrüsenkörpern bei Junggrindern im Immissionsgebiet Freiberg wird von FLAMMANN (1978) erforscht. Weiterhin werden Untersuchungen zur Pathologie der Vormägen von Schafen angefertigt, die dem Klima und den Fütterungsbedingungen der Vereinigten Arabischen Republik ausgesetzt waren (ELKALASH 1971).

Professor JOHANNSEN lässt durch ZIRKLER (1985) den Einfluss industrieller Tierhaltung in Bezug auf die Fußbodengestaltung der Ställe und das Auftreten degenerativer Gelenkveränderungen der Schweine untersuchen. Weiterhin wird unter seiner Leitung eine Arbeit zu den Auswirkungen relevanter Umwelt Schadstoffe auf die Größe von Leberzellkernen und deren Beziehungen zu biochemisch-toxikologischen Parametern angefertigt (SEIDEL 1989).

4.1.6.6.5 Altersforschung

Insgesamt zwei Arbeiten zur Altersforschung sind von 1907 bis 2007 aus der sächsischen Veterinärpathologie hervorgegangen.

Im Ordinarial von NIEBERLE wird eine Arbeit zu Altersveränderungen an caninen Blutgefäßen verfasst (STENIUS 1928).

POTEL betreut die Arbeit von PIETSCHMANN (1958) zur Alterspathologie des Gehirns von Hunden.

4.1.6.6.6 Kreislaufstörungen

NIEBERLES Doktorand HAEFELE (1942) verfasst eine Dissertationsschrift zu Formen der Anämien beim Huhn.

Mit KRONBERGERS Unterstützung wird der Einfluss experimentell zugeführter bakterieller Endotoxine auf den porzinen Kreislauf beobachtet (SCHOPPMAYER 1973).

4.1.6.6.7 Entzündung und Regeneration

In den untersuchten 100 Jahren können sieben Dissertationen dieser Gruppe zugewiesen werden. Erneut wird der Großteil der verfassten Arbeiten in den Ordinariaten von JOEST und NIEBERLE verfasst.

Der erste Doktorand des Leipziger Institutes für Veterinär-Pathologie, SCHUMANN (1908), wird mit seinen Untersuchungen zu Abszessen und abszessähnlichen Herden in der Leber des Kalbes inauguriert. Weitere drei Promovenden JOESTS befassen sich mit der Leberzirrhose bei Rind, Schwein und Hund (BEGENG 1909; LANZL 1910; LIEBRECHT 1910).

NIEBERLES Doktorand HAGENOW (1932) untersucht das Auftreten diffuser chronischer Bronchioliden bei Pferden im Zusammenhang mit der Dämpflichkeit.

Im Ordinariat von PALLASKE beschäftigt sich ein Doktorand mit Fremdkörpergranulomen, besonders mit denen, die durch Aluminiumhydroxid bedingt sind (LANG 1956).

Unter Anleitung von SCHOON entsteht eine Dissertation zu den Heilungsvorgängen am equinen Uterus nach minimalinvasiven Eingriffen (STIEF 2005).

4.1.6.6.8 Stoffwechsel

Durch 15 Dissertationen (s. Tabelle 8, S. 119) werden im Untersuchungszeitraum metabolische Fragestellungen bearbeitet. Es wird unterschieden zwischen Arbeiten, die direkt das Stoffwechselfgeschehen behandeln:

- **Fetstoffwechsel:** FLECKEISEN (1932); SCHREBLER (1933)
- **Mineralstoff und Knochenstoffwechsel:** FEIGE (1957); TEUBENER (1982); BAEHRING (1972)
- **Pigmentstoffwechsel:** DISSING (1937); RENARD (1939)
- **Vitaminstoffwechsel:** STÄTER (1940)

und Arbeiten, in denen Stoffwechsel-Organen, in diesen Fällen die Schilddrüse und die Nebenschilddrüse, untersucht werden (KELKER 1956; SCHÖNE 1971; BEMMANN 1980). Weitere Einzelthemen werden bearbeitet von GEISSLER (1974); GAREISS u. KUTSCHKE (1976) sowie POENICKE (1976).

4.1.6.6.9 Regressive Veränderungen: Atrophie, Zelldegeneration, Nekrose,

Autolyse, Differenzierungsstörungen

Im Untersuchungszeitraum haben sich 4 Doktoranden mit regressiven Veränderungen befasst.

Mit Unterstützung von JOEST stellt dessen Doktorand LANSING (1926) die degenerativen Veränderungen in der Wand von Uterusgefäßen trächtig gewesener Schafe dar. In der Wirkungszeit von NIEBERLE wird eine Arbeit zum Vorkommen der so genannten Schrumpfriese und zur Bedeutung der Gefäßveränderungen für die Entstehung dieser verteidigt (RÖHRER 1928).

Die Möglichkeit der Entstehung einer Myokardose durch Vorliegen einer Kachexie bei Schafen wird von ZUPP (1959) während des Ordinariats von POTEL untersucht.

Unter Leitung von SCHOON verfasst HÄFNER (1999) ihre Dissertation zu Differenzierungsstörungen im equinen Endometrium.

4.1.6.6.10 Metaplasien

Metaplasien werden im Untersuchungszeitraum in der sächsischen Veterinärpathologie in fünf Promotionsschriften thematisiert. In allen Fällen wird dieses Phänomen im Rahmen von Verknöcherungen betrachtet (SCHIEBACK 1923; KOTHS 1932; RUPRECHT 1932; KAUFHOLD 1933; FRIEDRICH 1936).

4.1.6.7 Themen, die formal nicht der Pathologie zuzuordnen sind

4.1.6.7.1 Erprobung der Methoden von Diagnostik und Therapie

Fortlaufend von 1907 bis 2007 werden die Ergebnisse von Dissertationen zur Diagnostik von Infektionskrankheiten genutzt (LENTZ 1914; HEILEMANN 1916; TRUMMLITZ 1937; DEDEK 1967; SCHUBERT, Dieter 1967; SCHUBERT, Dietrich 1967; SCHÜPPEL 1967;; HARTMANN 1969; GRÜNERT 1978; HADDAD 1978).

In den Ordinariaten von JOEST und POTEL finden sich Dissertationen, deren Verfasser anhand von Fett-, Glykogen- und Mineralstoffgehalten verschiedener Organe Unterschiede zwischen gesunden und kranken Tieren herausarbeiten wollen

(LIEBRECHT 1910; BALCKE 1914; EUKEN 1914; WITT 1921; HOCHMUTH 1962; SCHKADE 1963).

Weiterhin ist es das Bestreben einiger Doktoranden, anhand von bestimmten Befunden zu klären, ob diese dazu dienen könnten, gesunde von spezifisch erkrankten Tieren ohne Zweifel zu unterscheiden (VOIGT 1933; KELKER 1956; WALTER 1961; ULLMANN 1963; GÖBEL 1964; RÖHLINGER 1965; KUNZEL 1966; WILDE 1966).

Unter der Anleitung von POTEL sind drei Dissertationen entstanden, die untersuchen, ob das Auftreten von Kernreihen in den Zellen des Myokards von Schweinen diagnostisch hinweisend für das Auftreten des plötzlichen Herztodes anzusehen sei (SCHMÖLLING 1967; GROSSMANN 1968; RICHTER 1968). Ein weiterer Doktorand POTELES, HOFMANN (1968), untersucht im Zusammenhang mit dem Auftreten des plötzlichen Herztodes der Schweine die Veränderungen der kardialen Reizbildung und Erregungsleitung beim Vorliegen von Perikarditiden.

Die Professoren KRONBERGER und JOHANNSEN betreuen sechs Doktoranden, die die Verwendbarkeit der Elektrokardiographie für die Diagnostik prüfen (SCHULZE 1971; DEJA u. GÄRTNER 1973; HURLBECK 1976; POENICKE 1976; LUDWIG 1977).

Unter der Leitung von SEFFNER entstehen zwei Arbeiten, die mögliche Veränderungen der Epithelkörperchen bei kranken Rindern (DÜRRWALD 1970) bzw. bei solchen Rindern, die an Osteomalazie leiden, aufzeigen sollen (EHRENBERG 1973).

Von SCHOON betreut, arbeiten sechs Doktoranden zur Diagnostik degenerativer Veränderungen des weiblichen Genitaltraktes der Pferde (RUNGE 1995; AUPPERLE 1997; SCHULZ 1997; BLÜTHGEN 2002; LUDWIG 2003; BRUNS 2004). Weiterhin entstehen unter seiner Leitung zwei Dissertationen zur Verwendbarkeit der Histopathologie bei der Beurteilung und Diagnose caniner Hepatopathien (SCHRÖDER 1999) sowie zu den Folgen und zum therapeutischen Nutzen bei Hepatopathien vor und nach dem Verschluss eines angeborenen Portosystemischen Shunts beim Hund aus histopathologischer Sicht (MAASS 2003).

Darüber hinaus werden Einzelthemen zur Diagnostik und Therapie behandelt (BERGMANN 1964; WEISSKER 1970; ID u. ID 1972; SCHRÖDER 1997; MÖHRING 2004; REISCHAUER 2006)

4.1.6.7.2 Untersuchungen zur Häufigkeit des Auftretens bestimmter Erkrankungen und Befunde

Über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg wird in mehreren Dissertationen das, meist geographisch, gehäufte bzw. seltene Vorkommen bestimmter Infektionskrankheiten nachgewiesen (FREY 1924; WOLDERT 1949; BARADI 1973; KRAMER 1999).

Weiterhin wird in zwei Fällen untersucht, mit welcher Häufigkeit bestimmte Tumorerkrankungen auftreten (SCHOLZE 1968; GLIESCHKE 2004).

Darüber hinaus wird die Frequenz des Vorkommens bestimmter Zellarten, Zellschlüsse und Zellbestandteile im physiologischen Zustand verschiedener Organe herausgestellt (WEILAND 1935; DISSING 1937; SCHULZ 1997).

JOHANNSEN lässt eine Doktorandin feststellen, wie häufig Rinder an Hepatopathien verenden (REINHOLZ 1990). Eine weitere Dissertation, die unter Anleitung von REINACHER inauguriert wird, ermittelt die Häufigkeit des Auftretens von Nephropathien im Untersuchungsgut der Leipziger Veterinärpathologie von 1990 bis 1993 (HARTMANN 1995).

4.1.6.7.3 Lebensmitteluntersuchung

Ein Doktorand von JOEST befasst sich mit dem Problem der so genannten Fleischvergifter, den Salmonellen, in verschiedenen Fleischsorten (LENTZ 1914), ein anderer untersucht die Frage, ob es aus fleischhygienischer Sicht einen lokal begrenzten Milzbrand geben könne (PREIBISCH 1913). Im Zusammenhang mit den Zuständen an der Front des Ersten Weltkrieges stellt MÜLLER (1915) Probleme und deren Bekämpfung in Feldschlachtereien dar.

Behaut von PALLASKE wird eine Dissertation zu den möglichen lebensmittelhygienischen Auswirkungen von „wegen Tuberkulose "Bedingt-faughlich" beurteilten Rindern" verfasst (BEER 1951).

Unter Leitung von JOHANNSEN entstehen zwei Promotionschriften vor dem Hintergrund lebensmittelhygienischer Fragestellungen: SCHAUB (1983) stellt bei schlachtreifen Schweinen unterschiedlicher Rassen und Schläge das Verhältnis zwischen Knochen und Muskulatur fest. WOLF (1986) hinterfragt die Ursachen für Organbeanstandungen bei Schlachtschweinen.

Zwei Promovenden von Professor REINACHER, EHINGER (1998) und MELZER (2001), beleuchteten die sträßbedingte Durchlässigkeit der porzinen Darmbarriere sowie die daraus folgende mögliche endogene Kontamination des Fleisches.

4.1.6.8 Angewendete Methoden

Bei der Untergliederung der Einbettungstechniken bzw. anderen Herrichtungsverfahren der Lichtmikroskopie wird die Gruppe „Zupf- und Quetschpräparate“ um die „Abklatschpräparate“ ergänzt.

Lediglich bei den weniger frequent genutzten Untersuchungstechniken ist im Rahmen dieser Untersuchung eine namentliche Nennung möglich.

Eine Übersicht über die im Untersuchungszeitraum angewendeten Methoden gibt Tabelle 10 (s. Anhang, S. 120).

324 Doktoranden bearbeiten ihr Material makroskopisch. Zumeist werden zusätzlich weitere Verfahren angewendet. Ausschließlich auf der Basis makroskopischer Befunde werden 15 Doktoranden promoviert. Davon behandeln drei die postembryonale Entwicklung des Schädels der Pferde (FINGER 1920; CHORIN 1922; SJÖLUND 1923) sowie acht die Tuberkulose (SPINDLER 1936; STOCKER 1936; DIX 1937; SCHUBERT 1937; PRÖSCH 1938; THEWES 1939; WEERS 1939; HLINAK 1958). Die verbleibenden vier Dissertationen behandeln Einzelthemen (GEBHARDT 1920; WIESNER 1947; HURLEBECK 1976; ZIMMER 1977).

Das Röntgen wird nur von zwei Doktoranden (SATTLER 1920; STÄTER 1940) als Untersuchungsverfahren genutzt und ist demnach eins der am wenigsten angewendeten Verfahren.

Die Lichtmikroskopie wird von 354 Doktoranden eingesetzt (s. Abb. 19, S. 126). Davon stellt die Paraffineinbettung mit 229 Anwendern die hauptsächlich eingesetzte Technik dar.

Die Gefriermikrotomie spielt vor allem bis 1960 eine wichtige Rolle. Etwa ab 1929 kann man einen Anstieg der Nutzung dieses Verfahrens beobachten. Mitte der 1930er Jahre werden die Paraffin- und die Gefriermikrotomie dann etwa gleich häufig genutzt, ehe der Anteil gefroren geschnittener Präparate gegen Kriegsende wieder ansteigt und bis zum Ende des Ordinariats von PALLASKE stärker genutzt wird als andere Einbettungsverfahren. Mit dem Eintritt POTEIS in die Institutsgeschäfte nimmt die Paraffineinbettung stark zu und verdrängt die Gefriermikrotomie zunehmend.

Die Hartschnittmikrotomie wird zum ersten Mal von TEUBENER (1982) angewendet. TEUBENER (1982) und SCHULZ (1997) betten ihr Untersuchungsmaterial in Metacrylate ein.

Das Cellodir wird von insgesamt 25 Doktoranden als Einbettungsverfahren genutzt. Neun der zehn Anwender der Gelatineeinbettung werden von JOEST und NIEBERLE betreut (BALCKE 1914; SORG 1924; LANSING 1926; BAUMGÄRTNER 1928; BEHNE 1929; FLECKEISEN 1932; BECKENDORF 1933; SLAVIN 1935; FELSKE 1942), der zehnte arbeitet unter der Anleitung von POTEIS (PIETSCHMANN 1958).

Ausstriche machen im Ordinariat von JOEST einen Anteil von 13 % der lichtmikroskopischen Untersuchungen aus. Sieben der acht betreffenden Doktoranden nutzen dieses Verfahren zum Nachweis von Erregern (SCHUMANN 1908; GNUCHTEL 1909; ZIEGLER 1913; MÜLLER 1914; HEILEMANN 1916; DROST 1920; JURASKE 1921). Unter NIEBERLES Führung fertigt HILBERT (1924) Blutausstriche an. Das Ausstrichverfahren wurde bis 2004 noch in zwölf weiteren Fällen angewandt.

Zupf-, Abklatsch- und Quetschpräparate dienen BECKENDORF (1933) zur Untersuchung des Feinbaus der aviären Skelettmuskulatur. Zwei weitere Doktoranden nutzen diese Methode zum Erregernachweis: WEILAND (1935) arbeitet zur Tollwut der Katze. Er kann am Ende seiner Untersuchungen den Einsatz der Abklatschmethode zur Verifizierung der Infektion mit dem Lyssavirus empfehlen. JOHANN (1938) belegt mittels der Quetschmethode die Verbreitung von Trichinella spiralis unter Füchsen.

Schliffpräparate werden in den untersuchten 100 Jahren von keinem Doktoranden angefertigt.

Die Polarisationsmikroskopie wird insgesamt von neunzehn Doktoranden angewendet. Am häufigsten wird dieses Verfahren unter der Betreuung von SCHOON und REINACHER benutzt. Ein Doktorand von NIEBERLE (COMMICHAU 1927) sowie zwei von PALLASKE (GÜNTHER 1954; SCHÄFER 1956) nutzen die Polarisation zum Nachweis lipoider Substanzen der Nebenniere bei verschiedenen Veränderungen. Im Rahmen der Forschungsarbeiten zum Themenkomplex der Arteriosklerose finden Ende der 50er Jahre Untersuchungen zu Fettablagerungen in Gefäßen mittels Polarisationsmikroskopie (s. Abbildung 19, S. 126) statt (PIETSCHMANN 1958; URBANECK 1958). Unter Anleitung von SCHOON führen

drei Doktorandinnen Untersuchungen zu Angiopathien im equinen Endometrium durch (GRÜNINGER 1996; RAILA 2000; LUDWIG 2003). Die Polarisation wird hier zum Nachweis der verschiedenen Kollagentypen in den Gefäßwänden genutzt. Weitere zwei Doktoranden weisen mittels Polarisation Pigmente nach (OETZEL 1962; LOOSE 2001). Im Rahmen fluoreszenzoptischer Untersuchungen findet das Polarisationsmikroskop Anwendung bei elf Doktoranden (KRONBERGER 1956; LANG 1956; RIEMER 1958; SEIDEL 1982; TEUBENER 1982; NEUBERT 1991; HARTMANN 1995; SCHRÖDER 1997; HÖFTMANN 2004; JOHN 2004; STIEF 2006).

In 29 Fällen sind, obwohl lichtmikroskopische Untersuchungen durchgeführt wurden, keine Angaben zur Schnitttechnik gemacht worden.

Die ersten Dissertationen, in denen die Elektronenmikroskopie genutzt wird, entstehen ab 1990, am Ende des Ordinariats von Professor JOHANNSEN (s. Abb. 20, S. 127). Seit dem Eintritt von REINACHER und SCHOON in die Leitung des Instituts ist die Elektronenmikroskopie im Rahmen von Dissertationsvorhaben zu einem häufig genutzten Verfahren geworden.

Im Untersuchungszeitraum werden von 46 Doktoranden histometrische Untersuchungen durchgeführt. Mit der Betreuung von POTEL fertigen zwei Doktoranden (SCHMÖLLING 1967; RICHTER 1968) Untersuchungen zur Kernreihenbildung im Myokard bei Schweinen verschiedener Rassen bzw. mit und ohne Pneumonie an. Fünf Arbeiten werden zur Karyometrie von Hepatozyten verschiedener Tierarten angefertigt (KÜHNLE 1970; POTT 1971; SEIDEL 1989; REINHOLZ 1990; DUMKE 1994). SEFFNER lässt in den 1970er Jahren und anfangs der 1980er Jahre histometrische Untersuchungen an Schilddrüse und Nebenschilddrüse durchführen: Die Histometrie des Epithelkörperchens unter verschiedenen Bedingungen bzw. bei verschiedenen Krankheiten wird von vier Doktoranden bearbeitet (ALBERT u. LOHR 1970; DÜRRWALD 1970; EHRENBURG 1973); zu jener der Schilddrüse unter verschiedenen Bedingungen forschen ebenfalls vier Promovenden (FLAMMANN 1978; BEMMANN 1980; LEONHARD 1980; TEUBENER 1982). Zwei Doktoranden machen histologische Flächenmessungen im Bereich des Oberschenkelkopfes von Schweinen (WEISSKER 1970; SCHAUB 1983). Im Rahmen der Forschungsarbeiten rund um die equine Fertilität führen RUNGE (1995), GRÜNINGER (1996) und BLÜTHGEN (2002) ebenfalls histometrische Untersuchungen durch.

Histochemische Verfahren werden von den meisten Doktoranden im Untersuchungszeitraum genutzt. In fast allen Ordinariaten bewegt sich der Anteil der Anwender zwischen 70 und 90 %. Lediglich mit der Betreuung von KRONBERGER werden mit 43 % relativ wenige histochemische Untersuchungen durchgeführt.

Die Immunhistochemie findet mit der Arbeit von SEIDEL (1982) Eintritt in die Forschungsarbeit der Leipziger Veterinärpathologie. Sie führt Untersuchungen zur Immunkompetenz der bovinen Milchdrüse durch. Bis 1990 wird diese Methodik zunächst nicht weiter für Promotionsvorhaben genutzt, in der Folgezeit unter JOHANNSEN aber zur Charakterisierung verschiedener Infektionserreger eingesetzt (KINNE 1990; NEUBERT 1991; FISCHER 1992). Mit der Vergabe der Promotionsthemen durch REINACHER und SCHOON wird die Immunhistochemie zu einem sehr häufig genutzten Verfahren.

Prozentual gesehen wird die bakteriologische Untersuchung bei REINACHER (44 %) und JOHANNSEN (27 %) am stärksten angewendet. Die Überprüfung bakterieller Kontaminationen wird in der Regel zu vier Zwecken vorgenommen: In Fällen, in denen man von einer Infektion mit bakteriellen Erregern ausgeht, dient die Bakteriologie der Verifizierung einer Infektion. Andererseits werden bestimmte Themenbereiche, z. B. Pneumonien, bearbeitet und die betreffenden Doktoranden untersuchen, ob diesen möglicherweise eine bakterielle Ursache zugrunde liegt. In einer weiteren Gruppe wird festgestellt, ob im Zusammenhang mit definierten Infektionserregern eine bestimmte Begleitflora auftritt, die möglicherweise Wirkungen ausübt. Schließlich werden bakteriologische Untersuchungsverfahren auch bei der Anfertigung lebensmittelhygienisch geprägter Promotionschriften genutzt.

Chemisch-physikalische und biochemische Untersuchungen sind über den gesamten untersuchten Zeitraum recht gleichmäßig angewendet worden. Hervorzuheben sind aufgrund ihrer Häufung zu einem Themenbereich vier Arbeiten zur Lebensmittelhygiene aus den Ordinariaten von JOEST und HEMMERT-HALSWICK (KÜBLER 1913; PREIBISCH 1913; LENTZ 1914; WOLDERT 1949) und weiterhin sechs Promotionschriften, die einen Elektrokardiographen für ihre Untersuchungen nutzten (HARTMANN 1969; SCHULZE 1971; GEISSLER 1974; HURBECK 1976; POENIGKE 1976; LUDWIG 1977).

Die statistische Auswertung des Untersuchungsmaterials kann über sämtliche Ordinariate beobachtet werden. Zu Zeiten JOESTS und NIEBERLES ist ihre

Anwendung mäßig, mit dem Eintritt KRONBERGERS und SEFFNERS in das Institut steigt ihre Bedeutung stetig und wird unter JOHANNSEN bei 82 % aller Untersuchungen genutzt. Heute wird diese Methode bei allen Dissertationen, außer den reinen Literaturarbeiten, angewendet.

4.1.6.9 Schriftliche Form der Dissertationen

Die formale Analyse der im Untersuchungszeitraum verfassten Dissertationen soll mögliche Unterschiede zur heute üblichen Abfassung von Promotionschriften aufzeigen. Es werden unterschieden:

- a) Dissertationen, denen in der Abfassung das auch heute noch gültige Gliederungsschema zugrunde liegt:
 - Einleitung
 - Literaturübersicht
 - Eigene Untersuchungen
 - Material und Methodik
 - Ergebnisse
 - Diskussion
 - Zusammenfassung/ Summary
 - Literaturverzeichnis
- Grundsätzlich soll bei den dieser Kategorie zuzuordnenden Dissertationen nicht von Belang sein, ob es sich genau um die oben angeführte Reihenfolge der Gliederung handelt. Weiterhin ist, gerade in den älteren Jahrgängen, meist keine englischsprachige Zusammenfassung vorhanden. Trotzdem werden betreffende Arbeiten dieser Sparte zugeordnet. Schließlich tritt die Diskussion in älteren Arbeiten teilweise in Form eines Kapitels „Zusammenfassung und Schlussbetrachtung“ auf. Wenn diese inhaltlich gleichwertig sind, erfolgt die Einteilung in diese Sparte. Im Folgenden gilt die beschriebene Gliederung als „Normalfall“
- b) Dissertationen, die eine Gliederung besitzen, die aber massive Abweichungen von der heutigen Norm aufweist.
 - c) Dissertationen, die keine Gliederung enthalten
 - d) Dissertationen, die für diese Untersuchung nicht verwertbar sind, da sie nur in Form eines Auszugs vorhanden sind.

Darüber hinaus soll festgestellt werden, welche Dissertationen über ein Inhaltsverzeichnis verfügen.

Die Untersuchung der Dissertationen erfolgt in Dekaden. Die Jahre 1907 bis 1910 sowie 2001 bis 2007 werden, davon ausgenommen, einzeln betrachtet.

In den vier Jahren von 1907 bis einschließlich 1910 werden insgesamt acht Dissertationen erfolgreich verteidigt. Davon weisen drei eine Gliederung auf, die der heutigen Norm entspricht (FELBER 1908; LANZL 1910; TÄUBER 1910). In vier Fällen ist zwar eine Gliederung vorhanden, diese entspricht jedoch nicht der heute üblichen Form (SCHUMANN 1908; GNÜCHTEL 1909; BRÜCKMEYER 1910; LIEBRECHT 1910). Eine Arbeit weist keine Gliederung auf und ist als zusammenhängender Text verfasst (BEGENG 1909). Lediglich eine Dissertation aus dieser Zeitspanne weist ein Inhaltsverzeichnis auf.

In der zweiten Dekade des zwanzigsten Jahrhunderts werden insgesamt 31 Dissertationen (s. Tabelle 2, S. 110) verfasst. Jene von SCHADOWSKI (1920) kann wegen Unauffindbarkeit nicht einbezogen werden (s. Kapitel 3.1.2, S. 18). Davon weisen zwanzig eine Gliederung auf, wie sie auch heutzutage noch formal verlangt wird. In neun Fällen sind mehr oder minder starke Abweichungen vom heute üblichen Schema der Promotionschriften zu beobachten. Meistens treten thematische Vermischungen der Kapitel auf oder diese sind von Beginn an zusammengefasst. In einem Fall liegt keine Gliederung der Dissertation vor (HEILEMANN 1916). Lediglich zwei Promotionschriften dieser Dekade weisen ein Inhaltsverzeichnis auf (PREIBISCH 1913; ZETTLER 1916).

In den zwanziger Jahren sind insgesamt vierzig Dissertationen in der sächsischen Veterinärpathologie entstanden. Davon sind zehn hinsichtlich ihrer Gliederung nicht beurteilbar, da sie nur als Auszüge vorliegen. Sechzehn Mal haben die Verfasser ihre Arbeiten nach einer vollständigen, heute allgemeingültigen Gliederung verfasst. In vierzehn Fällen können mehr oder weniger starke Abweichungen von der heute gültigen Norm festgestellt werden. Weiterhin weisen 25 Dissertationen dieses Zeitalters kein Inhaltsverzeichnis auf.

Von 1931 bis 1940 werden 120 Promotionschriften verfasst (Tabelle 2, S. 110 ff). Ein Drittel dieser Arbeiten entspricht der heute allgemeingültigen Fassung. Der Großteil der Arbeiten weist starke Abweichungen von der heute gültigen Gliederungsnorm auf. In 73 Dissertationen treten besonders Kombinationen der Kapitel und willkürliche Unterteilungen der Schriften auf. Sieben Promotionschriften

sind gar nicht gegliedert. Ein Inhaltsverzeichnis findet sich darüber hinaus lediglich in 38 Arbeiten.

In den vierziger Jahren werden dreißig Promotionen in der Leipziger Veterinärpathologie abgeschlossen. Von diesen werden sechs mit der heute gängigen Kapitelstrukturierung versehen. Weitere 18 Dissertationen weisen keinen übersichtlichen Aufbau ihrer Anteile auf. Außerdem besitzen zwölf Arbeiten keinen Blattweiser.

Im Zeitraum von 1951 bis 1960 werden 50 Doktoranden aus dem Leipziger veterinärpathologischen Wissenschaftsbereich inauguriert. Die eine Hälfte dieser Dissertationen wird in der Gliederungsform verfasst, die auch heute noch gefordert wird. Die anderen weisen zwar einen zusammenhängenden Aufbau auf, aber in den meisten Fällen ist dieser willkürlich bzw. es kommt zu Vermischungen, besonders zwischen dem Ergebnis- und dem Diskussionsteil. Alle Arbeiten dieses Zeitabschnitts besitzen ein Inhaltsverzeichnis.

In den 1960er Jahren werden 46 Promotionen durch 47 Doktoranden erfolgreich zum Abschluss geführt. In vier Fällen liegt eine anders geartete Gliederung vor als in der Übersicht (s. Kapitel 4.1.6.9, S. 62) unter Punkt a) aufgeführt. Die übrigen Arbeiten entsprechen in Bezug auf ihre kapitelmäßige Unterteilung den gegenwärtigen Anforderungen. Alle Promotionsschriften weisen ein Inhaltsverzeichnis auf.

Von 1971 bis 1980 werden in der Leipziger Veterinärpathologie 28 Promotionen durch 33 Doktoranden verfasst. In 23 Arbeiten, die von 28 Doktoranden angefertigt werden, wird die allgemeingültige Gliederung angewendet. Fünf Dissertationen entsprechen nicht den heutigen Anforderungen. Bei ihnen kommt es zu Vermischungen im Ergebnis- und Diskussteil. In allen Arbeiten ist ein Inhaltsverzeichnis vorhanden.

In den 1980er Jahren werden in der Leipziger Veterinärpathologie 11 Dissertationen zur Promotion A verteidigt, in den folgenden neunziger Jahren bis zur Jahrtausendwende sind es insgesamt 25 und von 2001 bis 2007 weitere 19. Alle diese Arbeiten sind entsprechend dem Schema unter a) im Kapitel 4.1.6.9 (S.62) gegliedert und verfügen über ein Inhaltsverzeichnis.

4.2 Habilitationen

4.2.1 Zeitpunkt und Anzahl der Habilitationen sowie deren Zuordnung zu den Ordinariaten

Unter der Leitung von JOEST ist die Habilitation von STRUBELL (1905) entstanden. JOESTs ehemalige Mitarbeiter, COHRS und PALLASKE, erlangen die Lehrberechtigung für das Fach Veterinär-Pathologie jedoch erst während des Direktorsats von JOESTs Nachfolger NIEBERLE.

Unter HEMMERT-HALSWICK habilitiert sich niemand. Während der Zeit PALLASKES als Leipziger Ordinarius für Pathologie erhalten POTEL (1951) und KRAHNERT (1954) die *venia legendi*.

Die meisten Habilitationen entstehen während der Institutsleitung durch POTEL. Zunächst habilitiert sich im Jahre 1965 KRONBERGER. Es folgen 1968 die Schriften von STEINBACH und MEYER zur Erlangung der Lehrberechtigung für Pathologie. URBANECK habilitiert sich 1969 und SEFFNER verteidigt 1970 seine Promotion B.

JOHANNSEN promoviert 1975 zum Doktor der Wissenschaften während KRONBERGER als außerordentlicher Professor die Geschäfte des Instituts bestimmt.

Letztlich erlangt Horst GÜNTHER (1987) während der Institutsführung durch JOHANNSEN die Lehrbefähigung für Veterinär - Pathologie.

4.2.2 Erste Habilitationen aus dem Institut für Veterinär - Pathologie zu Dresden

1905 erhält Dr. Alexander STRUBELL, der zuvor als praktizierender Humannediziner gearbeitet hat, die *venia legendi* für veterinärmedizinische experimentelle Pathologie und Therapie. STRUBELL ist somit der erste, der sich in der sächsischen Ausbildungsstätte für Tierärzte für das Fach Pathologie habilitiert hat.

4.2.3 Zusammenarbeit der Dresdener bzw. Leipziger Veterinärpathologie mit anderen Institutionen

Sechs der vorliegenden elf Habilitationen bzw. Promotionen B aus dem Institut für Veterinär - Pathologie sind in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen entstanden. Die Untersuchungen zur Habilitation von STRUBELL (1905) sind auf eine Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule zu Dresden zurückzuführen.

Zwei Arbeiten, jene von POTEI (1951) und von URBANECK (1969), sind in der Forschungsanstalt für Tierseuchen bzw. im FRIEDRICH-LÖFFLER-Institut auf der Insel Riems verfasst worden.

Weiterhin sind die Habilitationen bzw. Promotionen B von STEINBACH (1968), MEYER (1968) und GÜNTHER (1987) in Zusammenarbeit der Leipziger Veterinär-Pathologie und dem Institut für bakterielle Tierseuchenforschung Jena-Zwätzen entstanden.

4.2.4 Herkunft der Habilitanden

Die Habilitanden der sächsischen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte stammen größtenteils aus dem mitteldeutschen Raum. COHRS, POTEI, STEINBACH, URBANECK, SEFFNER und GÜNTHER sind Sachsen. MEYER stammt aus Brandenburg, PALLASKE und KRONBERGER sind in Schlesien geboren. Professor JOHANNSEN kommt aus Hamburg. Die Herkunft von STRUBELL kann nicht ermittelt werden.

4.2.5 Bearbeitetes Material

4.2.5.1 Übersicht

Die Auswertung des bearbeiteten Materials ist für die Habilitationen in gleicher Weise wie für die Promotionen (vgl. Kapitel 4.1.6.1, S. 27 f) erfolgt.

4.2.5.2 Art des Materials und Form der Bearbeitung

4.2.5.2.1 Reine Literaturarbeiten

Im Untersuchungszeitraum können keine reinen Literaturarbeiten ermittelt werden.

4.2.5.2.2 Arbeiten mit Spontanmaterial

Vier der elf vorliegenden Habilitationen bzw. Promotionen B aus der sächsischen Veterinär - Pathologie beruhen auf Forschungsarbeiten an Spontanmaterial. Ebenso wie die Promotionen werden die Habilitationen bzw. Promotionen B zur weiteren Differenzierung des genutzten Untersuchungsgutes einer Einteilung in acht Untergruppen (vgl. Kapitel 4.1.6.2.2; S. 30) unterzogen.

COHRS (1927) nutzt für seine anatomisch und pathologisch geprägten Studien zum equinen Innenohr 95 Pferde, die entweder gesund geschlachtet wurden, aus dem laufend anfallenden Sektionsgut des Instituts sowie in einem Fall aus dem damaligen

Institut für Geburtskunde und Tierzucht der Universität Leipzig stammten. PALLASKE (1930) habilitiert sich zur Pathogenese und zur pathologischen Anatomie der Tuberkulose beim Schwein. Er kann für seine umfangreichen Untersuchungen auf Material vom Leipziger Schlachthof zurückgreifen.

Die Untersuchungen zur Erlangung des Grades Dr. med. vet. habil. von Dieter URBANECK (1969) zur Klassifizierung der Enzootischen Rinderleukose finden an ständig im Institut anfallenden Sektionsgut sowie an Schlachthofmaterial statt.

Wolfgang SEFFNER (1970) führt seine Forschungsarbeit zu den bovinen Skelettsystemerkrankungen ausschließlich in Rinderbeständen durch, die gesund sind oder deren Tiere spontan von Skeletterkrankungen, Blutarmut und Fluorose betroffen sind.

In vier Fällen wird die Lehrberechtigung für das Fach Pathologie durch teilexperimentelle Forschungsvorhaben erlangt.

In seinen Untersuchungen zur Histopathologie der Hundestaupe nutzt POTEI (1951) Hunde aus experimentellen Übertragungsversuchen mit dem Staupevirus ebenso wie solche Tiere, die spontan an der Staupe erkrankt sind. Klinisch gesunde Tiere werden als Vergleichsmaterial genutzt.

MEYER (1968) erhält aufgrund seiner Forschungen zur Pathophysiologie des Blut- und Knochenmarkstatus neonataler Kälber und deren Mütter die Lehrberechtigung für Pathologische Physiologie. Diese führt er zunächst mit Spontanmaterial durch. Dazu untersucht er das klinische Verhalten sowie die Versorgung mit Mineral- und Nährstoffen von Kühen während der Trächtigkeit, während des Abkalbens und des Puerperiums bis 2 Wochen post partum sowie von deren Kälbern bis zu einem Alter von 14 Tagen. In einem zweiten Schritt testet MEYER die Auswirkungen verschiedener Kolostrumarten, -mengen sowie verschiedener Tränkzeitpunkte. Abschließend wird der Einfluss unterschiedlich virulenter Kolistämme nach experimenteller Infektion beobachtet.

Der spätere Ordinarius des Instituts für Veterinär - Pathologie, Uwe JOHANNSEN, erlangt 1975 mit seinen Studien zur spontanen Kollenterotoxämie und zum experimentellen Kollidotoxinsyndrom der Schweine im Rahmen seiner Promotion B die Lehrberechtigung für Veterinärpathologie. Für seine Infektionsversuche benutzt er klinisch gesunde und gut bis sehr gut entwickelte Absatzerkel und Läufer Schweine. Bei den spontan an Kollenterotoxämie erkrankten Tieren handelt es

sich um Absatzferkel aus dem Sektionsmaterial der Fachgruppe Veterinär - Pathologie und -Physiologie der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin. Horst GÜNTHER (1987) stellt Untersuchungen zum Durchfall junger Kälber an. Einerseits dienen ihm Versuchskälber, die aus landwirtschaftlichen Betrieben direkt nach der Geburt entfernt worden sind und denen, je nach Versuchsplan, das mitgeführte Kolostrum verabreicht worden ist. Andererseits nutzt er Kälber, die aus dem Bestand des ehemaligen Institutes für bakterielle Tierseuchenforschung in Jena stammten und spontan in der zweiten Lebenswoche an Durchfall erkrankt sind.

4.2.5.2.3 Arbeiten mit experimentellem Material

Rein experimentelle Habilitationsvorhaben werden im Untersuchungszeitraum dreimal durchgeführt.

STRUBELL (1905) führt Versuche zur Auswirkung des Aderlasses bei verschiedenen Kreislaufstörungen durch. An morphinisierten und kuratierten Hunden werden durch Infusionen isotonischer Kochsalzlösung und unterschiedliche Beatnungsmodi verschiedene Kreislaufsituationen simuliert. In dabei hervorgerufenen Dyspnoe-Zuständen erfolgt durch Arteriotomie bzw. Venaesektion ein Aderlass, dessen potentieller Einfluss beobachtet werden soll.

KRONBERGER (1965) nutzt in seinen elektrokardiographischen Untersuchungen zur Feststellung der Physiologie und Pathologischen Physiologie der Herzrätigkeit der Schweine sowohl erwachsene Tiere als auch Ferkel und Läufer.

STEINBACH (1968) erlangt mit seiner wissenschaftlichen Arbeit zum „Wirt-Parasit-Verhältnis bei der Coli-Infektion des Kalbes“ die Lehrberechtigung für Pathologische Physiologie. Er führt an unterschiedlich stark und zu verschiedenen Zeiten post partum mit Kolostrum versorgten Kälbern Infektionsversuche mit *Escherichia coli* durch und beobachtet die Folgen bei unterschiedlicher Applikationsform, verschiedenen Keimdosens und unterschiedlichen Immunsituationen.

4.2.5.3 Art des Materials: Bearbeitete Tierart(en)

Vorab kann festgestellt werden, dass für die Untersuchungen zur Erlangung der jeweiligen Lehrberechtigung in fünf Fällen Rinder, drei Mal Schweine, in zwei Arbeiten Hunde, sowie je einmal Pferde sowie Zoo- bzw. Wildtiere genutzt worden sind.

Rinder dienen den Forschungsarbeiten von STEINBACH (1968), MEYER (1968), URBANECK (1969), SEFFNER (1970) und GÜNTHER (1987). PALLASKE (1930) erhält seine Lehrberechtigung im Fach Pathologie aufgrund seiner wissenschaftlichen Arbeit zur Tuberkulose des Schweins. Später werden in der Habilitation KRONBERGERS (1965) erneut Schweine genutzt. Er verwendet neben Hausschweinen auch Wildschweine und exotische Rassen. Auch JOHANNSEN (1975) nutzt für seine Forschungsarbeit zum Erhalt der Promotion B Schweine.

Hunde dienen in den Arbeiten von STRUBELL (1905) und POTEL (1951) als Untersuchungsgut.

Die einzige Arbeit im Untersuchungszeitraum, die Pferde thematisiert, wird von COHRS (1927) verfasst.

4.2.5.4 Art des Materials: Bearbeitete Organe und Organsysteme

Das Herz-Kreislauf-System wird in zwei Arbeiten untersucht (STRUBELL 1905; KRONBERGER 1965). Das Blut ist Gegenstand der Untersuchungen in den Arbeiten von STRUBELL (1905) und MEYER (1968).

Der Verdauungskanal dient in vier Fällen ausschließlich zur näheren Klärung der Pathogenese von Infektionskrankheiten (PALLASKE 1930; URBANECK 1969; JOHANNSEN 1975; GÜNTHER 1987).

Das Nervensystem wird in den Untersuchungen von COHRS (1927) zum equinen Innenohr und von POTEL (1951) zur nervösen Form der caninen Staupe erforscht. COHRS Arbeit ist daher zusätzlich der Kategorie „Sinnesorgane“ zuzuordnen.

Vier Habilitanden hinterfragen die Beteiligung des Immunsystems bei ansteckenden Krankheiten (PALLASKE 1930; URBANECK 1969; JOHANNSEN 1975; GÜNTHER 1987).

SEFFNER (1970) prüft die Folgen von Erkrankungen des Knochensystems, die mit verminderter Knochenstabilität einhergehen, auf beteiligte Strukturen bindegewebiger Herkunft.

KRONBERGER (1965) erhebt in seiner Habilitationsschrift mittels Elektrokardiographie Kennzahlen zur physiologischen Herzrätigkeit von Schweinen unterschiedlicher Rassen und Nutzungsart.

Ebenfalls die Physiologie steht im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit zur Habilitation von MEYER (1968). Dieser analysiert die Blutwerte gesunder Kühe in verschiedenen Phasen der Reproduktion sowie der daraus hervorgegangenen Kälber in verschiedenen Zeiträumen post partum. Darüber hinaus werden jahreszeitliche Einflüsse, das Alter der Mutter, das Geschlecht des Kalbes, der Zeitpunkt der Aufnahme des Kolostrums und weitere Aspekte berücksichtigt.

4.2.5.6.3 Resistenz, Immunität, Allergie

Im Untersuchungszeitraum befasst sich eine Schrift zur Erlangung der Lehrberechtigung für Veterinärpathologie mit Aspekten aus dem Bereich des Abwehrsystems der Tiere.

In seiner Habilitation erforscht MEYER (1968) den Blut- und Knochenmarkstatus von neugeborenen Kälbern und deren Müttern. Neben den roten Blutzellen findet dabei das weiße Blutbild besondere Berücksichtigung und wird hinsichtlich seiner Entwicklung in verschiedenen Altersstufen und im Zusammenhang mit der auftretenden Kälbersterblichkeit betrachtet.

4.2.5.7 Themen, die formal nicht der Pathologie zuzuordnen sind

4.2.5.7.1 Erprobung der Methoden von Diagnostik und Therapie

In zwei Fällen werden Habilitationen bzw. Promotionen B zur Feststellung der Brauchbarkeit und Umsetzbarkeit neuer diagnostischer oder therapeutischer Wege genutzt. STRUBELL (1905) testet an Hunden den Einfluss des Aderlasses auf durch künstliche Dyspnoe erzeugte Kreislaufstörungen.

SEFFNER (1970) erörtert die Erscheinungsformen mineralstoffbedingter Osteopathien und eröffnet damit Wege der vereinfachten Diagnostik. Weiterhin bringt er hämatologisch und in Bioplaten fassbare Veränderungen von Stoffwechselfparametern in Zusammenhang mit klinisch manifesten Erkrankungen. Darüber hinaus erklärt er die Bedeutung von verschiedenen Veränderungen am Bewegungsapparat für die weitere Entwicklung und Nutzung der Tiere.

4.2.5.8 Angewendete Methoden

Makroskopische Untersuchungen werden in sechs Fällen durchgeführt (COHRS 1927; PALLASKE 1930; POTEL 1951; URBANECK 1969; JOHANNSEN 1975; GÜNTHER 1987). Es ist kein zeitlicher Schwerpunkt in der Nutzung dieser Methode ersichtlich.

In acht Forschungsprojekten wird die Lichtmikroskopie genutzt. Zweimal erfolgt jedoch keinerlei Angabe zur Schnitttechnik (COHRS 1927; PALLASKE 1931). Die Paraffinmikrotomie wird in den Arbeiten von POTEL (1951); URBANECK (1969); SEFFNER (1970); JOHANNSEN (1975) und GÜNTHER (1987) gebraucht. POTEL (1951), JOHANNSEN (1975) und GÜNTHER (1987) stellen zusätzlich auch Gefrierschnitte her. Die Hartschnittmikrotomie findet Einsatz in zwei Habilitationsschriften bzw. Promotionen B (URBANECK 1969; SEFFNER 1970), während darüber hinaus das Ausstrichverfahren von STRUBELL (1905) und URBANECK (1969) benutzt wird. Letzterer arbeitet außerdem mit Präparaten, die mittels Zupf-, Quetsch- und/oder Klatschtechnik hergestellt worden sind.

Die Elektronenmikroskopie (s. Abbildung 20, S. 127) wird im Rahmen von Habilitationsarbeiten bzw. Forschungsprojekten zur Promotion B lediglich in zwei Fällen genutzt (URBANECK 1969; GÜNTHER 1987).

Histometrische Untersuchungen führen im Untersuchungszeitraum zwei Kandidaten zum Erwerb des höchsten wissenschaftlichen Grades durch (COHRS 1927; JOHANNSEN 1975).

Die Histochemie findet in sechs Fällen Anwendung als Untersuchungsmethode (COHRS 1927; POTEL 1951; URBANECK 1969; SEFFNER 1970; JOHANNSEN 1975; GÜNTHER 1987).

Erst mit der letzten Promotion B des Institutes, verfasst von GÜNTHER (1987), finden immunhistologische Untersuchungsverfahren Eingang in die wissenschaftliche Methodik. Dieser nutzt die Technik zur Verifizierung der für die Durchfallerkrankungen seiner Versuchskälber verantwortlichen viralen und bakteriellen Erreger.

Bakteriologische Untersuchungen werden darüber hinaus durchgeführt in den Arbeiten von PALLASKE (1931) zum Nachweis von Mykobakterien und POTEL (1951) zur Feststellung einer bakteriellen Begleitflora bei der Staupe der Hunde. In den Habilitations- bzw. Promotionsvorhaben B von STEINBACH (1968),

4.2.5.5 Themen der Speziellen Pathologie

4.2.5.5.1 Übersicht

Im Rahmen von Habilitationen wurden keine Vergiftungen, Stoffwechsel-Krankheiten, angeborenen Schäden und Geschwülste bearbeitet.

4.2.5.5.2 Definierte Infektionskrankheiten

Vorab kann festgestellt werden, dass insgesamt fünf definierte Infektionskrankheiten, nämlich die Tuberkulose, die kanine Staupe, die Infektion des Kalbes mit *Escherichia coli*, die Rinderleukose, die Kolienterotoxämie der Ferkel sowie die neonatale Diarrhoe der Kälber in Habilitationsschriften der Leipziger Veterinärpathologie thematisiert werden.

4.2.5.5.2.1 Bakterielle Infektionskrankheiten

Die **Tuberkulose** stellt das Thema der Habilitationsschrift von PALLASKE (1930) dar. Die Infektion des Kalbes mit *Escherichia coli* wird im Untersuchungszeitraum besonders in der Habilitation von STEINBACH (1967), der in diesem Zusammenhang das „Wirt-Parasit-Verhältnis“ herausstellt, aber auch in der Arbeit von MEYER (1968) behandelt, die aber hauptsächlich den Immunstatus neonataler Kälber erörtert.

Die **Kolienterotoxämie** oder **Ödemkrankheit der Schweine** wird von JOHANNSEN (1975) sowohl hinsichtlich ihres spontanen Auftretens als auch nach experimenteller Erzeugung durch Verabreichung von Toxin der pathogenen *Escherichia coli* - Stämme beobachtet.

4.2.5.5.2.2 Virale Infektionskrankheiten

Die **Staupe** des Hundes, insbesondere deren nervöse Form, wird von POTEI (1951) als Habilitationsthema bearbeitet.

Die **Rinderleukose** in ihrer enzootisch auftretenden lymphatischen Form wird in der Habilitation von URBANECK (1969) thematisiert.

Untersuchungen zur **Neugeborendiarrhoe** der Kälber werden von GÜNTHER (1987) durchgeführt. Er untersucht deren Ätiologie anhand von spontan erkrankten Tieren und solchen, die er mit Rotaviren, Coronaviren, *Escherichia coli*, so genannten „kleinen runden Viren“ und Kryptosporidien infiziert hat. Durch

histologische Untersuchungen wird versucht, Unterschiede in der Pathomorphologie des Darms bei Monoinfektionen mit o. g. Erregern festzustellen.

4.2.5.5.3 Nicht eindeutig ätiologisch definierte Infektionskrankheiten

Im Untersuchungszeitraum befassen sich zwei Autoren (SEFFNER 1970; GÜNTHER 1987) mit nicht eindeutig ätiologisch definierten Infektionskrankheiten. Diese Schriften können beide der Untergruppe 2 (s. Kapitel 4.1.6.5.3, S. 46) zugeordnet werden, d. h. das auslösende Agens ist zwar bekannt, es werden aber keine näheren Angaben dazu gemacht.

4.2.5.5.4 Organkrankheiten

Insgesamt zwei der zwölf Habilitationsschriften befassen sich mit der Pathologie einzelner Organe. COHRS (1927) arbeitet, auch wenn einzelne Aspekte des Nervensystems einfließen, zum Innenohr des Pferdes. Die Forschungen SEFFNERS (1970) sind ausschließlich auf verschiedene Erkrankungen des Skelettsystems beschränkt.

4.2.5.6 Themen der Allgemeinen Pathologie

4.2.5.6.1 Übersicht

Keine der untersuchten Habilitationen befasst sich mit den Themenbereichen Umwelt-Haltung-Klima-Fütterung, Altersforschung, Kreislaufstörungen, Entzündung und Regeneration, Endokrinium, Stoffwechsel, Regressive Veränderungen, Metaplasien.

4.2.5.6.2 Morphologie, Physiologie, Embryologie

Drei der elf vorhandenen Habilitationen bzw. Promotionen B aus dem Untersuchungszeitraum befassen sich in ihren Forschungsarbeiten mit der Morphologie, der Physiologie und der Embryologie.

COHRS (1927) liefert neben seinen Ergebnissen zur equinen Cochleardegeneration auch detaillierte Übersichten zur normalen Anatomie und Histologie sowie zur Physiologie des Innenohrs vom Pferd. Die Embryonalentwicklung des Organs und mögliche Fehlentwicklungen erläutert COHRS (1927) zusätzlich im Kapitel „Deutung, Ätiologie und Pathogenese“.

KRONBERGER (1965) erhebt in seiner Habilitationsschrift mittels Elektrokardiographie Kennzahlen zur physiologischen Herzrätigkeit von Schweinen unterschiedlicher Rassen und Nutzungsart.

Ebenfalls die Physiologie steht im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit zur Habilitation von MEYER (1968). Dieser analysiert die Blutwerte gesunder Kühe in verschiedenen Phasen der Reproduktion sowie der daraus hervorgegangenen Kälber in verschiedenen Zeiträumen post partum. Darüber hinaus werden jahreszeitliche Einflüsse, das Alter der Mutter, das Geschlecht des Kalbes, der Zeitpunkt der Aufnahme des Kolostrums und weitere Aspekte berücksichtigt.

4.2.5.6.3 Resistenz, Immunität, Allergie

Im Untersuchungszeitraum befasst sich eine Schrift zur Erlangung der Lehrberechtigung für Veterinärpathologie mit Aspekten aus dem Bereich des Abwehrsystems der Tiere.

In seiner Habilitation erforscht MEYER (1968) den Blut- und Knochenmarkstatus von neugeborenen Kälbern und deren Müttern. Neben den roten Blutzellen findet dabei das weiße Blutbild besondere Berücksichtigung und wird hinsichtlich seiner Entwicklung in verschiedenen Altersstufen und im Zusammenhang mit der auftretenden Kälbersterblichkeit betrachtet.

4.2.5.7 Themen, die formal nicht der Pathologie zuzuordnen sind

4.2.5.7.1 Erprobung der Methoden von Diagnostik und Therapie

In zwei Fällen werden Habilitationen bzw. Promotionen B zur Feststellung der Brauchbarkeit und Umsetzbarkeit neuer diagnostischer oder therapeutischer Wege genutzt. STRUBELL (1905) testet an Hunden den Einfluss des Aderlasses auf durch künstliche Dyspnoe erzeugte Kreislaufstörungen.

SEFFNER (1970) erörtert die Erscheinungsformen mineralstoffbedingter Osteopathien und eröffnet damit Wege der vereinfachten Diagnostik. Weiterhin bringt er hämatologisch und in Bioplasten fassbare Veränderungen von Stoffwechselfparametern in Zusammenhang mit klinisch manifesten Erkrankungen. Darüber hinaus erklärt er die Bedeutung von verschiedenen Veränderungen am Bewegungsapparat für die weitere Entwicklung und Nutzung der Tiere.

4.2.5.8 Angewendete Methoden

Makroskopische Untersuchungen werden in sechs Fällen durchgeführt (COHRS 1927; PALLASKE 1930; POTEL 1951; URBANECK 1969; JOHANNSEN 1975; GÜNTHER 1987). Es ist kein zeitlicher Schwerpunkt in der Nutzung dieser Methode ersichtlich.

In acht Forschungsprojekten wird die Lichtmikroskopie genutzt. Zweimal erfolgt jedoch keinerlei Angabe zur Schnitttechnik (COHRS 1927; PALLASKE 1931). Die Paraffinmikrotomie wird in den Arbeiten von POTEL (1951); URBANECK (1969); SEFFNER (1970); JOHANNSEN (1975) und GÜNTHER (1987) gebraucht. POTEL (1951), JOHANNSEN (1975) und GÜNTHER (1987) stellen zusätzlich auch Gefrierschnitte her. Die Hartschnittmikrotomie findet Einsatz in zwei Habilitationsschriften bzw. Promotionen B (URBANECK 1969; SEFFNER 1970), während darüber hinaus das Ausstrichverfahren von STRUBELL (1905) und URBANECK (1969) benutzt wird. Letzterer arbeitet außerdem mit Präparaten, die mittels Zupf-, Quetsch- und/oder Klatschtechnik hergestellt worden sind.

Die Elektronenmikroskopie (s. Abbildung 20, S. 127) wird im Rahmen von Habilitationsarbeiten bzw. Forschungsprojekten zur Promotion B lediglich in zwei Fällen genutzt (URBANECK 1969; GÜNTHER 1987).

Histometrische Untersuchungen führen im Untersuchungszeitraum zwei Kandidaten zum Erwerb des höchsten wissenschaftlichen Grades durch (COHRS 1927; JOHANNSEN 1975).

Die Histochemie findet in sechs Fällen Anwendung als Untersuchungsmethode (COHRS 1927; POTEL 1951; URBANECK 1969; SEFFNER 1970; JOHANNSEN 1975; GÜNTHER 1987).

Erst mit der letzten Promotion B des Institutes, verfasst von GÜNTHER (1987), finden immunhistologische Untersuchungsverfahren Eingang in die wissenschaftliche Methodik. Dieser nutzt die Technik zur Verifizierung der für die Durchfallerkrankungen seiner Versuchskälber verantwortlichen viralen und bakteriellen Erreger.

Bakteriologische Untersuchungen werden darüber hinaus durchgeführt in den Arbeiten von PALLASKE (1931) zum Nachweis von Mykobakterien und POTEL (1951) zur Feststellung einer bakteriellen Begleitflora bei der Staupe der Hunde. In den Habilitations- bzw. Promotionsvorhaben B von STEINBACH (1968),

JOHANNSEN (1975) und GÜNTHER (1987) wird die Bakteriologie zur Verifizierung von *Escherichia coli* Infektionen genutzt.

In weiteren sechs Arbeiten werden chemisch - physikalische und biochemische Untersuchungsverfahren herangezogen. Im Einzelnen sind dies die elektrokardiographischen Untersuchungen KRONBERGERS (1965) und JOHANNSENS (1975) sowie die hämatologischen Untersuchungen von STRUBELL (1905), MEYER (1968), STEINBACH (1968), URBANECK (1969), SEFFNER (1970) und JOHANNSEN (1975). SEFFNER (1970) führt zusätzlich Verfahren zur Bestimmung des Aschegehalts der Knochen durch. JOHANNSEN (1975) dokumentiert bei der Applikation von Koliendotoxin auch Veränderungen des Blutdruckes, der Atmung und der Temperatur. Statistische Erhebungen werden von drei Habilitanden vorgenommen (MEYER 1968; STEINBACH 1968; URBANECK 1969).

4.2.5.9 Schriftliche Form der Habilitationen

Die Auswertung der schriftlichen Form der Habilitationen erfolgt nach den gleichen Grundsätzen wie jene der Promotionen (s. Kapitel 4.1.6.9, S. 62 ff).

Von den elf Habilitationen bzw. Promovenden B aus der sächsischen Veterinärpathologie folgen vier den heute gültigen Grundsätzen für eine Gliederung der Arbeit (STRUBELL 1905; KRONBERGER 1965; SEFFNER 1970; JOHANNSEN 1975). In den Habilitationen bzw. Promotionen B von PALLASKE (1931), POTEL (1951), MEYER (1968) und URBANECK (1969) vermissen die Grenzen zwischen Einleitung und Literaturübersicht, STEINBACHS (1968) Habilitation weist Vermischungen des Ergebnis- und Diskusstils auf. Die Arbeiten von COHRS (1927) und GÜNTHER (1987) weichen stark von der heute geforderten Unterteilung entsprechender Schriften ab. Kein Inhaltsverzeichnis beinhalten die Habilitationsschriften von COHRS (1927) und POTEL (1951)

4.3 Forschungsschwerpunkte

4.3.1 Übersicht

Im Anschluss an die Auswertung der Dissertationen und Habilitationen aus dem Institut für Veterinär - Pathologie der sächsischen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten soll anhand dieser versucht werden, die

Forschungsschwerpunkte dieser Einrichtung in den untersuchten 100 Jahren festzulegen.

Dazu sollen im Folgenden erstens die Amtsperioden der Institutsdirektoren bzw. der wissenschaftlichen Betreuer als zusammenhängende Zeiträume betrachtet werden. In einem zweiten Schritt werden anhand der Einteilung des Untersuchungszeitraums in Dekaden zeitgebundene Präferenzen in der Forschungsarbeit herausgestellt.

4.3.2 Forschungsschwerpunkte in den Ordinariaten

4.3.2.1 Ernst JOEST

Im Ordinariat von JOEST, das 22 Jahre umfasst, sind 65 Dissertationen verfasst worden. Anhand der Dissertationen wird deutlich, dass sich die Forschungsarbeit auf Infektionskrankheiten, hierbei besonders die Tuberkulose, auf tumoröse Geschehen und Missbildungen konzentriert hat. Weiterhin lässt JOEST anhand seiner institutseigenen Schädelisammlung Arbeiten zum postembryonalen Gebiss der Equiden mit besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Gesichtsforn anfertigen. Zusätzlich vergibt JOEST in mehreren Fällen Dissertationsthemen, die neue Möglichkeiten der Diagnostik auf ihre Tauglichkeit hin untersuchen.

4.3.2.2 Karl NIEBERLE

Karl NIEBERLE wirkt von 1926 bis 1944 im Leipziger Institut für Veterinär-Pathologie. Unter NIEBERLES Anleitung werden 155 Promotionsthemen erfolgreich bearbeitet. Davon betreffen 50 die Tuberkulose (s. Kapitel 4.1.6.5.2, S. 42 ff). Auch die Habilitationsschrift seines Schülers und späteren Nachfolgers im Amt des Institutsdirektors, Georg PALLASKE, befasst sich mit der Tuberkulose. Während andere Infektionskrankheiten als Dissertationsthemen eher eine untergeordnete Rolle spielen, werden Tumorerkrankungen unter NIEBERLES Betreuung ebenfalls sehr häufig thematisiert. Einen weiteren Forschungsschwerpunkt im NIEBERLESchen Ordinariat stellt die Periarthritis nodosa dar, die von sechs Promovenden thematisiert wird. Die zweite Habilitationsschrift aus der Zeit des Direktorats von NIEBERLE wurde von Paul COHRS 1927 verfasst und handelt von der Pathologie des equinen Ohrs, einer Thematik, der sich NIEBERLE selbst nicht gewidmet hat.

4.3.2.3 Alfred HEMMERT-HALSWICK

Aufgrund des nur kurzen Ordinariats von Professor HEMMERT-HALSWICK in Leipzig von 1946 bis 1950, ist es schwierig, einen schwerpunktmäßig behandelten Forschungsbereich zu definieren. In dieser Zeit sind lediglich acht Dissertationen und keine Habilitation entstanden. Deutlich wird HEMMERT-HALSWICKS Interesse an Infektionskrankheiten.

4.3.2.4 Georg PALLASKE

Georg PALLASKE leitet von 1951 bis 1958 das Leipziger Institut für Veterinär-Pathologie. In dieser Zeit werden hauptsächlich die Infektionskrankheiten, vor allem die Tuberkulose und der Rotlauf, Stoffwechselfersehen und die Kreislaufstörungen der Schweine in Zusammenhang mit dem plötzlichen Herztod, das Auftreten von Magengeschwüren und Magenkrebs sowie die Amyloidbildung bei Serumtieren bearbeitet. Weiterhin ist während der Amtszeit von PALLASKE durch Rudolf KRAHNERT (1954) eine Habilitation zum Lungenkrebs bei Mensch und Tier entstanden.

4.3.2.5 Kurt POTEL

Die Amtsperiode von Professor POTEL als Direktor bzw. Fachgruppenleiter des Leipziger Instituts für Veterinär-Pathologie währt von 1958 bis 1970. Von ihm werden in dieser Zeit 51 Doktoranden zur Promotion geführt. Diese befassen sich hauptsächlich mit den Infektionskrankheiten. Dabei treten insbesondere die Tuberkulose, die Leukosen verschiedener Tierarten, die Listeriose sowie verschiedene Leiden der Schweine in den Vordergrund. Weiterhin fällt auf, dass 15 Doktoranden das Herz-Kreislauf-System und 13 Doktoranden das Nervensystem direkt oder indirekt thematisieren. Während keiner Amtszeit eines anderen Leipziger Pathologie-Professors sind so viele Habilitationen entstanden wie bei POTEL. Dabei habilitiert sich KRONBERGER 1965 zur Herzfähigkeit des Schweins, STEINBACH (1968) und URBANECK (1969) erhalten ihre Lehrberechtigung, dem Geiste ihres Lehrers folgend, zu Themen aus der Infektionsmedizin, während sich MEYER (1968) zum pathophysiologischen Immunverhalten neonataler Kälber habilitiert und SEFFNER (1970) seine Promotion B für die Bearbeitung boviner Osteopathien erhält.

4.3.2.6 Harry KRONBERGER

KRONBERGER betreut bis zu seinem Tode 1977 23 Doktoranden. Bei deren näherer Betrachtung wird deutlich, dass mehrere Arbeiten zum Herz-Kreislauf-System, besonders der Schweine, zu dem sich KRONBERGER selbst habilitiert hat, von ihm als Dissertationsthemen vergeben worden sind. Weiterhin bearbeiten einige Promovenden Themen zu infektiösen Agentien und zu Geschwüsten. 1975 habilitiert sich JOHANNSEN zur Kolienterotoxämie und zum experimentellen Koliendotoxinsyndrom der Schweine.

4.3.2.7 Wolfgang SEFFNER

Wolfgang SEFFNER, der 1971 zum Hochschuldozenten für Veterinär-Pathologie berufen worden ist, betreut bis zu seinem Ausscheiden aus dem Institut im Jahre 1981 12 Doktoranden. Diese befassen sich größtenteils mit der Pathologie der Schilddrüse und der Nebenschilddrüse sowie mit Osteopathien. Weitere Dissertationen handeln vor allem vom Immunsystem der Tiere sowie von der Pathologie der bovinen Milchdrüse.

4.3.2.8 Uwe JOHANNSEN

Uwe JOHANNSEN, der 1980 als ordentlicher Professor für Veterinär-Pathologie auf den Leipziger Lehrstuhl berufen wird, führt das Institut für Veterinär-Pathologie bis 1992. Hauptarbeitsfeld seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sind, im Spiegel der von ihm betreuten Dissertationen, die Infektionskrankheiten, besonders die der Schweine, aber auch jene des Geflügels und der Schafe. Weiterhin wird mehrfach zu Osteopathien der Schweine und zu Hepatopathien promoviert. In JOHANNSENS Ordinariat fällt die Habilitationsschrift von GÜNTHER (1987), der über den Durchfall junger Kälber unter Berücksichtigung der enteralen Pathomorphologie schreibt.

4.3.2.9 Manfred REINACHER

Während REINACHERS Leipziger Wirkungszeit von 1993 bis 1998 führt er neun Doktoranden zur Promotion. Es erfolgt in dieser Zeit keine Habilitation in der Pathologie. Anhand der Promotionsschriften wird REINACHERS Interesse für die Immunpathologie, die feinen Virusinfektionen FelV, FIP und FIV sowie für die Pathologie der Schlachtschweine deutlich.

4.3.2.10 Heinz-Adolf SCHOON

In der Zeit von 1993 bis 2007 betreut SCHOON 28 Dissertationsvorhaben erfolgreich bis zur Promotion. In dem untersuchten Zeitraum ist keine Habilitationsschrift in seinem Hause verteidigt worden.

Anhand der erfolgreich verteidigten Dissertationsthemen wird Professor SCHOONS Forschungsschwerpunkt im Bereich der Fortpflanzung, besonders jener der Equiden, deutlich. Siebzehn Dissertationen unter seiner Leitung betreffen das männliche und vor allem das weibliche Geschlechtssystem. Weiterhin werden in zwei Fällen Themen zu Hepatopathien bearbeitet.

4.3.3 Forschungsschwerpunkte in Dekaden

Im Institut für Veterinär-Pathologie wird bis 1920 am häufigsten zu den Infektionskrankheiten, besonders zur Tuberkulose, gearbeitet. Aber auch andere ansteckende Leiden, vor allem Parasitosen und die Salmonellose, werden erforscht. Zusätzlich bilden die Hepatopathien und die tumorösen Veränderungen ein wichtiges Arbeitsfeld. Darüber hinaus werden durch einige Arbeiten neue diagnostische Wege erprobt, andere untersuchen körperliche Missbildungen.

Die zweite Dekade von 1921 bis 1930 ist besonders geprägt von der wissenschaftlichen Arbeit im Bereich der Onkologie. Neben der makroskopischen Beschreibung des spontan aufgetretenen Materials werden auch Vorstellungen über Wege der Metastasierung und Entstehung der Tumoren geäußert. Besonders nachden NIEBERLE 1926 die Leitung des Instituts übernommen hat, steigt die Zahl der Dissertationen an, die die Tuberkulose thematisierten. Dem Geist des vorherigen Zeitraumes folgend, wird weiterhin zu Missbildungen promoviert. Auch die Versuche, durch Messungen bestimmter Körperinhaltsstoffe neue Impulse für die Diagnostik zu erarbeiten, werden vorangetrieben. Auffallend sind zusätzlich mehrere Forschungen zur Entwicklung des equinen Gesichtsschädels. Weiterhin werden degenerative Veränderungen der Blutgefäße oftmals untersucht.

Im Jahrzehnt von 1931 bis 1940 steht unangefochten die Forschung zur Tuberkulose an erster Stelle der wissenschaftlichen Arbeiten im Leipziger Institut für Veterinär-Pathologie. Auch die Habilitationsschrift von PALLASKE (1931) unter der Leitung von NIEBERLE stammt aus diesem Themengebiet. Generell werden nur wenige andere Infektionskrankheiten erörtert. Die zweite Säule der pathologischen Forschungsarbeit dieser Zeit ist die Bearbeitung von Tumoren annähernd aller Organe und

Körperbereiche. Weiterhin wird häufiger mit Untersuchungen zu den Entzündungsformen verschiedener Organe promoviert. Im Themenbereich des Herz-Kreislauf-Systems werden erneut mehrfach degenerative Veränderungen und neuerlich das Problem der Periarthritis nodosa wiederholt bearbeitet.

In den zehn Jahren von 1941 bis 1950 wird wieder größtenteils zu tumorösen Veränderungen geforscht, am zweithäufigsten wird zur Periarthritis nodosa. Aus dem Gebiet der Infektionskrankheiten werden verschiedene zur Anfertigung einer Dissertation bearbeitet, am häufigsten die Staupe und ihre Folgen für den Organismus.

Das nun folgende Jahrzehnt von 1951 bis 1960 ist stark geprägt von der wissenschaftlichen Arbeit zu verschiedenen Infektionskrankheiten. Dabei hat wiederum die Tuberkulose eine herausragende Bedeutung. Zusätzlich gewinnen der Rolllauf und die Europäische Schweinepest ein stärkeres Gewicht in der Forschung der Leipziger Veterinär-Pathologie. Die in der vorherigen Dekade so gewichtige Onkologie nimmt jetzt gemeinsam mit den Untersuchungen zum plötzlichen Herztod der Schweine und den Erkrankungen des Magens, den zweiten Rang der wichtigen Forschungsthemen ein. Allerdings wird die Bedeutung der Tumorerkrankungen durch KRAHNERTs Habilitation zum Lungenkrebs bei Mensch und Tier unterstrichen.

In den 60er Jahren einschließlich 1970 klingt die Bedeutung der Tuberkulose ab. Durch die Habilitationsschriften von STEINBACH (1968) zur Koliinfektion des Kalbes und von URBANECK (1969) zur Rinderleukose werden vorher wenig beachtete Aspekte der Infektionsmedizin beleuchtet. Hauptforschungsbereich der Leipziger Pathologie in dieser Zeit sind die verschiedenen Aspekte der Organpathologie. Besonders häufig entstehen Abhandlungen zum Zentralen Nervensystem und zur Schilddrüse. Im Zusammenhang mit dem ZNS werden Veränderungen durch Listerien, Borna-Viren und das Herpesvirus der MAREKschen Geflügelähme diskutiert. Weiterhin nimmt die Pathologie der unterschiedlichen Entzündungsformen sowie des Herz-Kreislauf-Systems einen wichtigen Platz in der Forschungsarbeit ein. In diesem Zeitraum entsteht die erste EKG-gestützte Forschungsarbeit des Hauses mit KRONBERGERS Habilitation zur porzinen Herzrhythmus. Weiterhin wird das EKG zur Verwirklichung eines Promotionsvorhabens genutzt. Schließlich wird die Forschung zu verschiedenen Tumorerkrankungen vorangetrieben.

In den 1970er Jahren dominiert die wissenschaftliche Arbeit zum Herz-Kreislauf-System. Vor allem die Untersuchung der elektrischen Herzrhythmus mittels EKG unter

Anleitung von KRONBERGER findet ihren Höhepunkt. Zusätzlich treibt SEFFNER seine Forschungsarbeit zur Schilddrüse und zur Nebenschilddrüse im Rahmen von Promotionsthemen voran. Lediglich mit der Promotion B von JOHANNSEN (1975) wird eine Infektionskrankheit, nämlich der Befall des Schweins mit E. coli und dessen Folgen, untersucht.

In den achtziger Jahren inklusive des Jahres 1990 werden gleichzeitig viele verschiedene Wege der wissenschaftlichen Arbeit besritten. Die Infektionsleiden des Magen-Darm-Traktes unterschiedlicher Genese stehen im Mittelpunkt der Forschungsarbeit. Dazu passend verteidigt GÜNTHER (1987) seine Promotion B zum Durchfall der Kälber unter Berücksichtigung der Pathomorphologie der enteralen Strukturen.

Abschließend kann für die verbleibende Zeit von 1991 bis 2007 festgestellt werden, dass mit dem Einfluss von SCHOON die Organpathologie, insbesondere der Reproduktionsorgane und der Leber vorangetrieben wird. Unter REINACHERS Leitung werden die viral bedingten Krankheiten der Katze stärker thematisiert. Weiterhin stellen die Tumopathologie, immunologische Fragestellungen sowie lebensmittelhygienisch bedeutsame Forschungen wichtige Teilbereiche der wissenschaftlichen Arbeit, soweit sich diese in Form von Promotionen niederschlägt, der Leipziger Veterinär-Pathologie in diesem Zeitraum dar.

5 Diskussion

5.1 Ziele der Arbeit

Mit der Anfertigung der vorliegenden Dissertation werden folgende Ziele verfolgt:

- Darstellung der wissenschaftlichen Arbeitsgebiete des Instituts für Veterinär-Pathologie der sächsischen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte anhand von Dissertations- und Habilitationsschriften.
- Definition der wissenschaftlichen Schwerpunkte des Instituts für Veterinär-Pathologie anhand o. g. Schriften, bezogen auf die Wirkungszeit der Hochschullehrer.
- Erfassung der Auswirkungen des zeitlichen Wandels auf die untersuchten Aspekte.

5.2 Kritische Beurteilung des Untersuchungsmaterials und der

Untersuchungsmethoden

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass Dissertationen und Habilitationen als gewichtiger Anteil der Veröffentlichungen eines wissenschaftlichen Institutes sehr gut zur Erkennung o. g. Ziele nutzbar sind. Unzweifelhaft wäre eine Nutzung, Sichtung und Bewertung aller Publikationen einer solchen Einrichtung für die Beantwortung der gesetzten Zielvorstellungen exakter. Dies ist jedoch nicht in einem derart ausführlichen Maße möglich, zumal bereits eine vollständige Erfassung derselben über die letzten 100 Jahre teilweise problematisch war.

Für die Habilitationen gilt, dass möglicherweise aufgrund der mangelnden Dokumentationen verfassender Arbeiten an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig und trotz der Durchsicht einschlägiger Fachliteratur (s. Kapitel 3.1.2, S. 19) keine Garantie für die Vollständigkeit gewährt werden kann.

Weiterhin ist es der Genauigkeit der angestrebten Untersuchungen nicht zuträglich, dass sieben Dissertationen (s. Kapitel 3.1.2, S. 18) und auch eine Habilitation in den Bibliotheken Deutschlands nicht auffindbar sind. Entgegen des Gebots der Aufbewahrung dieser am Ort der Entstehung, i.e. Leipzig, sind insbesondere in der Bibliotheca Albertina der Alma mater Lipsiensis einige Arbeiten nicht aufzufinden. Am 6. April 1945 ist das Bibliotheksgebäude massiv, zu etwa 60 % zerstört worden. Die Universität hat den Buchbestand zu dem Zeitpunkt zwar großen Teils ausgelagert, dieser ist dann aber in den Kriegswirren verloren gegangen oder auf Betreiben der sowjetischen Besatzer in die damalige Sowjetunion verbracht worden (KRAUSE 2003). Weiterhin ist es möglich, dass aufgrund der schwerwiegenden ökonomischen Missstände gegen Ende des Zweiten Weltkrieges die Anzahl gedruckter Exemplare vermindert worden ist und deshalb keine vollständige Sammlung mehr zur Verfügung steht. SCHÜTZLER (1961) schreibt, dass

sowohl im Ersten Weltkrieg als auch ab 1941 der Druckzwang für Dissertationen aufgrund der wirtschaftlichen Engpässe dieser Zeiträume stark gelockert bzw. völlig aufgehoben worden ist. Durch Recherchen, besonders in Zusammenarbeit mit der Deutschen Nationalbibliothek, sind entweder in deren Beständen oder via Karlsruher Virtuellem Katalog (KVK) in anderen Bibliotheken, noch Exemplare ermittelt und nutzbar gemacht worden.

Die Untersuchungsmethodik ist grundsätzlich von LECHTENBÖHMNER (1983) übernommen worden. Nach Ergänzung einiger Gesichtspunkte, durch die die Grundform für dieses Dissertationsvorhaben angepasst worden ist, kann das System als präzise, aussagekräftig und objektiv angesehen werden. Diese Objektivität liegt besonders darin begründet, dass der Gesamttext jeder Dissertation bzw. Habilitation durchgesehen worden ist. Die von Frau LECHTENBÖHMNER (1983) zur Dokumentation ihrer Ergebnisse genutzte EKAHA-Sichtlochkartei ist aus Sicht der Praktikabilität meinem tabellarischen Auswerteschema grundsätzlich gleichwertig.

In gleicher Art ist 1986 an der THo Hannover die Arbeit von Alois SCHULZE DORFKÖNIG entstanden, der sich mit den Dissertationen aus der Veterinärpharmakologie in Hannover befasst hat. SCHULZE DORFKÖNIG (1986) hat in ähnlicher Weise wie LECHTENBÖHMNER (1983) gearbeitet, aber zusätzlich Betrachtungen zu den Publikationsformen und zum Anteil ausländischer Promovenden bzw. Promovenden aus Aufbaustudiengängen eingebracht. Andere Autoren, etwa SCHÜTZLER (1961), SIEWERT (1964), BRODAUF und POMMER (1975) und HAAS (1982) haben bei ähnlichen Aufgabenstellungen wesentlich umfangreichere Materialbestände untersucht, aber infolgedessen die Anzahl untersuchter Aspekte verringern müssen bzw. sich auch nur an den Tieln der untersuchten Dissertationen orientieren können. Die Objektivität dieser Schriften ist deshalb im Vergleich zu den Arbeiten von LECHTENBÖHMNER (1983), SCHULZE DORFKÖNIG (1986) und zur vorliegenden Arbeit als geringer anzusehen.

In den 1980er Jahren sind in der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster Promotionschriften in Form von statistischen und chronologischen Studien zu den Dissertationen verschiedener medizinischer Fachgebiete entstanden (NIESTROJ-BAUMJOHANN 1983, ASMAH 1984, KOO 1984, QAWASMEH 1984, DERADJAT 1987, NOLL 1988). Im Fokus dieser Dissertationen steht weniger die Forschungsarbeit an sich als vielmehr der Vergleich formaler Kriterien und die Stellung des Doktoraters. Ähnlich verhält es sich mit der Promotionschrift von SCHMIDT (1969) aus Jena, der allerdings zusätzlich historiographische Aspekte einbringt.

KROHMER (1999) verfasste eine äußerst umfangreiche Dissertation, die alle in

Deutschland von 1885 bis 1992 erschienenen medizinischen Dissertationen aus der Orthopädie und der Traumatologie untersucht. Er stellt heraus, welches die am häufigsten bearbeiteten Themenbereiche sind, untersucht angewendete Diagnostikverfahren und die Formen der Therapie.

5.3 Promotionsrecht

Bevor im Jahre 1907 die damalige Tierärztliche Hochschule zu Dresden gemeinsam mit dem Veterinärinstitut der Universität Leipzig und ab 1910 die anderen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten Deutschlands das Promotionsrecht erhalten haben, konnten deutsche Tierärzte lediglich in Gießen oder in der Schweiz zum Dr. med. vel. promovieren (SIEWERT 1964). SCHMALTZ (1936) schreibt, dass in Marburg bereits in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts der Doktor der Tierheilkunde an dort damals bestehenden „Tierarznei-Institut“ erlangt werden konnte. Friedrich Karl LAPPE erhält im Jahre 1811 dort als erster die „Doctorwürde in der Tierheilkunde“ (SIEWERT 1964).

Nachdem die Marburger veterinärmedizinische Bildungsstätte 1833 aufgelöst worden ist, gibt es in Deutschland lediglich in Gießen ab Beginn der 1830er Jahre die Möglichkeit zur Erlangung der veterinärmedizinischen Doktorwürde. Dort wird allerdings zur Promotion der Tierärzte, ebenso wie bei den Ärzten, das Abitur vorausgesetzt (SCHMALTZ 1936; SCHÜTZLER 1961). Bis zur Einführung der Hochschulreife als Voraussetzung für das veterinärmedizinische Studium im Jahre 1903 können jedoch nur wenige Tierärzte ein Reifezeugnis vorweisen (RÖDER 1930; SCHMALTZ 1936; SIEWERT 1964). Im Zeitraum von 1832 bis 1900 werden deshalb in Gießen auch lediglich 64 Tierärzte promoviert (SCHMALTZ 1936). Für deutsche Tierärzte, die keinen Maturitätsnachweis vorweisen können, aber dennoch in Deutschland promovieren wollen, bieten sich Schlußprüfungen. Einerseits können sie nach einem weiteren Universitätsstudium und nach Anfertigung einer Dissertation zum Dr. phil. promovieren oder sie müssen zusätzlich sechs Semester Medizin studieren, um den medizinischen Doktorgrad erhalten zu können (SCHÜTZLER 1961; SIEWERT 1964). Andererseits konnten Tierärzte ohne Reifezeugnis an den in den Jahren 1900 bzw. 1901 zu Universitätsfakultäten erhobenen Tierarzneischulen im schweizerischen Bern und Zürich promovieren (SCHÜTZLER 1961; SIEWERT 1964). Die zu dem Zeitpunkt dort gültige Promotionsordnung enthält nach Angaben von SCHMALTZ (1936) nicht die ausdrückliche Forderung nach einem Reifezeugnis, um den bereits approbierten schweizerischen Tierärzten ohne Maturitätsnachweis die Promotion weiterhin zu ermöglichen. Letztere Möglichkeit nutzen in der Folgezeit auch viele deutsche Tierärzte

Im ersten Zeitabschnitt bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wird in Hannover unter RIEVEL, der von 1901 bis 1926 die Geschäfte des Instituts für Pathologie leitete, besonders zur Onkologie, zur Lebensmittelkunde und zum Fettgehalt der Organe geforscht. Sein Amtsnachfolger LUND, der von 1927 bis 1937 in Hannover wirkte, thematisiert die beiden erstgenannten Bereiche ebenfalls stark. Zusätzlich rücken unter seiner Leitung experimentelle Arbeiten zur intravitalen Speicherfähigkeit des Retikulo-endothelialen Systems (RES) in den Mittelpunkt. In der ersten Hälfte der COHRSSchen Amtszeit, die insgesamt von 1937 bis 1965 währte, werden verstärkt die Altersanatomie der Haustiere, Vergiftungen durch Fabrikabgase, die Tumorphathologie und angeborene Fehlbildungen untersucht. In Leipzig wird im gleichen Zeitraum, sowohl unter JOEST als auch unter NIEBERLE, ebenfalls zur Onkologie, zu Missbildungen und zum Fettgehalt der Organe als diagnostisches Instrument gearbeitet, aber der Schwerpunkt der Forschungsarbeit lag vielmehr in der Untersuchung der Infektionskrankheiten, insbesondere der Tuberkulose in all ihren Formen. Besonders COHRS' Lehner NIEBERLE machte sich um die Erforschung der Tuberkulose verdient. Weiterhin spielten in Leipzig noch die degenerativen Veränderungen der Blutgefäße und die verschiedenen Formen der Entzündung eine übergeordnete Rolle. Im Gegensatz zu Hannover wurden Arbeiten zur Lebensmittelkunde in Leipzig kaum verfasst. Dies erklärt sich dadurch, dass die Lebensmittelhygiene bereits am Standort Dresden nicht der Pathologie sondern dem so genannten „Veterinärhygienischen Institut“ (s. Abbildung 21, S. 127) unter Professor KLIMMER und ab 1923 bis 1934 in Leipzig auch zusätzlich dem „Tierseucheninstitut“ unter Professor EBER zugeordnet wurde (SALOMON und RIEDEL 2005). In Hannover erfolgte die Trennung von Pathologie und Lebensmittelkunde erst 1935 (LECHTENBÖHMNER 1983). In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis etwa zur Mitte der 1960er Jahre wurde in Hannover unter der Leitung von COHRS hauptsächlich zum so genannten „Plötzlichen Herztod der Schweine“ geforscht. Später rückte spontan auftretendes Herzversagen bei Rind und Schaf ebenfalls in den Fokus der Untersuchungstätigkeit. Da als Ursache für den plötzlichen Herztod nach DOBBERSTEIN und MATTHIAS (1943) eine Schilddrüsenkrankung vermutet wurde, fand in dieser Zeit direkt zusammenhängend ebenfalls eine Untersuchungsreihe zur geographischen Pathologie der Thyreoidea statt (LECHTENBÖHMNER 1983). Weiterhin bestand Interesse an der Pathologie des Vegetativen Nervensystems, an der Anämie der Saugferkel, dem Vorkommen und der Funktion von Mastzellen, dem Streifsgeschehen und der Entwicklung des Kleinhirnwurmes bei Säugelieren. Besonders durch COHRS' Nachfolger Leo-Clemens SCHULZ wurden Untersuchungen zur Uteruspathologie, vor allem unter Zuhilfenahme der

Elektronenmikroskopie, vorangetrieben. Währenddessen stellten in Leipzig weiterhin die Infektionskrankheiten den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit dar. Neben der Tuberkulose wurden auch vermehrt der Rotlauf und die Europäische Schweinepest bearbeitet. Erst ab 1960 nimmt der Anteil der die Tuberkulose thematisierenden Dissertationsschriften in Leipzig merklich ab. Unter PALLASKE haben ab Mitte der 1950er Jahre die Pathologie des Stoffwechsels und des Magens sowie die Amyloidbildung bei Serumtieren einen größeren Stellenwert. Unter seiner Leitung entstehen ebenfalls Arbeiten zum plötzlichen Herztod der Schweine. Mit Übernahme der Institutslleitung durch POTEL und besonders durch dessen Assistenten und späteren Nachfolger KRONBERGER vergrößert sich die Schnittmenge der Hannoverschen und Leipziger Forschungsarbeit. Der Umfang der Untersuchungen zum Herz-Kreislauf-System nimmt stark zu. Zusätzlich wird die Pathologie des Nervensystems stärker thematisiert.

Der dritte Zeitabschnitt von 1965 bis 1980 ist in Hannover geprägt von Untersuchungen zur spinalen Ataxie bei Pferd, Rind und Schwein, zum Einfluß von Fütterungsfaktoren auf die Fruchtbarkeit, zur Morphologie und Embryologie der Labortiere und zur Pathologie der Afrikanischen und Europäischen Schweinepest. SCHULZ' Mitarbeiter MESSOW und ÜBERSCHÄR führten experimentelle Untersuchungen zur Entzündungsproblematik bzw. zur Pathologie der Rinderleukose durch. Darüber hinaus gab es in diesem Zeitraum an der TIHo zwei Sonderforschungsbereiche. Erstens zu rheumatischen Krankheiten der Tiere und zweitens zur Versuchstierforschung (LECHTENBÖHMNER 1983). In Leipzig wurde durch KRONBERGER seine unter POTEL begonnene Forschungsarbeit zur Pathologie des Herz-Kreislaufsystems fortgesetzt und vertieft. Zusätzlich gab es Bestrebungen das Zentrale Nervensystem, insbesondere auch im Zusammenhang mit Infektionskrankheiten stärker zu betrachten. Durch SEFFNER wurde in dieser Zeit die Pathologie der Schilddrüse und der Nebenschilddrüse, teilweise auch im Zusammenhang mit den Kreislaufkrankungen der Schweine, stärker untersucht.

5.8 Angewendete Methoden

Bei der Auswertung der Einbettungsverfahren zur lichtmikroskopischen Untersuchung fällt auf, dass die Nutzung des Paraffins zeitlich und in Bezug auf die Gesamtzahl der sie anwendenden Doktoranden pro Ordinarat konstant bleibt. Die Gefriermikrotomie spielt hingegen vor allem bis 1960 eine wichtige Rolle. Etwa ab 1929 kann man einen Anstieg der Nutzung dieses Verfahrens beobachten. Mitte der 30er Jahre sind Paraffin- und Gefriermikrotomie dann etwa in gleich starker Nutzung, ehe der Anteil gefroren geschnittener Präparate dann gegen Kriegsende wieder ansteigt und bis zum Ende des

KRONBERGER (1970) und MOCK (1997) berichten, dass Kurt POTEI 1951 als Angehöriger des wissenschaftlichen Kollektivs „Insel Riemens“ den Nationalpreis 1. Klasse für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Tierseuchenbekämpfung, insbesondere der MKS, erhalten hat. Er arbeitet auch nach seiner Zeit auf dem Riemens besonders an der Pathogenese der Viruskrankheiten. Weiterhin forscht er zur Tuberkulose, den Zoonosen sowie zu Geschwürsten und zur Neuropathologie (KRONBERGER 1970; KÜHN 1997; SCHÜPPEL 1998; MEHLHORN et al. 2006).

KRONBERGER hat sich laut SCHÜPPEL (1998) größtenteils mit der Pathologie und Pathophysiologie landwirtschaftlicher Nutztiere sowie der Zoo- und Wildtiere, mit Problemen der Zoonosen sowie mit so genannten Naturherdinfektionen für Mensch und Tier befasst. Während seiner Wirkungszeit in der Leipziger Veterinärpathologie geht es KRONBERGER stets um den Beitrag der Pathologie zur Klärung der Ursachen und die Entstehung von Erkrankungen. Er zeigt intensives und großes persönliches Engagement bei seiner Zusammenarbeit zwischen Zoologen, Klinikern, Humanmedizinern und Pathologen. Wegen seiner Erforschung von Zootier-Krankheiten ist er auch international anerkannt (MEHLHORN et al. 2006).

Bevor SEFFNER 1964 Professor der Leipziger Veterinärpathologie geworden ist, befasst er sich im Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamt Halle mit der Diagnostik von Erkrankungen der Nutztiere, besonders mit denen der Schafe. Er arbeitet zur Schweinehygiene sowie zur Augeszkytischen Krankheit. In Leipzig vertieft er seine praxisrelevanten Forschungen, im Besonderen zu Fragen des Skelettsystems, der Schildrüse und der Euler-Krankheiten des Rindes. Bis 1981 ist SEFFNER Leiter des Postgradualstudiums für Schweineproduktion (JOHANNSEN und WOHLFARTH 1991; REINACHER et al. 1996).

MEHLHORN et al. (2006) sehen JOHANNSENS Interessen besonders in Themen zur Strahlenbiologie und zur Wirkung von Umweltgiften. Sein Hauptaugenmerk jedoch gilt den infektiösen Magen-Darm-Erkrankungen der Schweine. Er ist ein international anerkannter Spezialist auf diesem Gebiet (SCHÜPPEL 1998; MEHLHORN et al. 2006).

Zeitübergreifend fasst SCHÜPPEL (1998) für POTEI, KRONBERGER und JOHANNSEN ein Interesse für die Pathogenese der Listeriose, die Pathophysiologie des porzinen Kreislaufsystems, die Krankheiten der Zootiere und exotischen Vögel, die Pathologie der Leber und des bovinen Eulers, die Skelettkrankheiten, die Pathologie des Magen-Darm-Traktes und die Strahlenkrankheit der Tiere zusammen.

REINACHERs Forschungsschwerpunkte liegen in der Immunpathologie, der Onkologie und der Pathologie der feinen Infektionskrankheiten (SCHÜPPEL 1998). REINACHER

(2007) selbst gibt als seine Hauptarbeitsgebiete die viralen Erkrankungen der Tiere, insbesondere die Retro- und Coronavirusinfektionen der Katze, sowie die Früherkennung kanzerogener Wirkungen an.

SCHOON beschäftigt sich hauptsächlich mit der Pathologie der Respirations- und Reproduktionsorgane, der Pathologie der Neonaten, der Forensik sowie mit den Krankheiten der Zoo- und Wildtiere (SCHÜPPEL 1998). Dies bestätigend geht aus dem Forschungsbericht der Universität Leipzig aus dem Jahr 2000 ergänzend hervor, dass weiterhin die Hepatopathien in SCHOONS Interesse liegen. Zur Reproduktionsmedizin werden neun Forschungsprojekte aus dem Bereich der Pferdemedizin aufgeführt. Weiterhin wird zur Relentio secundinarum des Rindes gearbeitet. Zu den Herz-Kreislauf-Erkrankungen werden einerseits Forschungen mit Relevanz für Hunde und Katzen sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Humanmedizin am Modelltier Schwein vorangetrieben. Im Rahmen des Gradientenkollegs „Schachtelbelastung und Produktsicherheit“ arbeitet das Institut für Veterinär - Pathologie zur Translokation von Antigenen an biologischen Grenzflächen, zur Funktion der gastrointestinalen Barriere beim Schwein sowie in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Lehrstuhl für Fleischhygiene zum Nachweis von BSE-Risikomaterial in Wurstwaren.

5.7.1 Vergleich der wissenschaftlichen Schwerpunkte der Institute für Veterinär - Pathologie in der Vmf Leipzig und der TiHo Hannover

Im Folgenden soll anhand der Promotionschrift von LECHTENBÖHMER (1983) sowie anhand vorliegender Abhandlung dargestellt werden, welche Forschungsbereiche in Hannover bzw. in Leipzig schwerpunktmäßig bearbeitet worden sind und inwiefern es Überschneidungen oder Unterschiede in der wissenschaftlichen Arbeit gegeben hat. Es muss dabei berücksichtigt werden, dass die Dissertationen aus Hannover nur bis 1980 untersucht wurden (LECHTENBÖHMER 1983). Daher werden die sächsischen Promotionschriften auch nur bis zu diesem Jahr zum Vergleich herangezogen. Weiterhin stellt Frau LECHTENBÖHMER (1983) die Forschungsschwerpunkte des Hannoverschen Instituts für Pathologie nicht in Dekaden oder in den Amtsperioden der Direktoren dar, sondern teilt den Untersuchungszeitraum wie folgt ein:

- 1910 bis Ende des Zweiten Weltkrieges
- Ende des Zweiten Weltkrieges bis Mitte der 1960er Jahre
- Mitte der 1960er Jahre bis 1980.

An diese Zeiteinteilung wurden die sächsischen Forschungsschwerpunkte angepasst, so dass ein direkter Vergleich der Forschungsschwerpunkte möglich ist.

Die Habilitationen der sächsischen Veterinärpathologie betreffend ist auffallend, dass die Untersuchungen zu den Pferden und Hunden sämtlich bis etwa 1950 stattgefunden haben. Vor 1950 befasst sich lediglich eine Habilitation mit landwirtschaftlichen Nutzieren.

5.7 Themen der Speziellen und Allgemeinen Pathologie, Forschungsschwerpunkte

Laut STRAUBE (1987) liegt der Forschungsschwerpunkt JOESTS in den wirtschaftlich bedeutenden Tierseuchen. Besonders die Schweineseuche und die Schweinepest, die Tuberkulose, der equine Rotz und die Bornasche Erkrankung stehen im Vordergrund. Zu ersteren veröffentlicht JOEST 1906 eine Monographie. Darin sieht JOEST bereits unterschiedliche Ätiologien für diese damals meist im Komplex gesehen Krankheiten und unterstellt der Schweinepest eine virale, der Schweineseuche dagegen eine bakterielle Ursache (JOEST 1906). JOEST beschreibt die Histogenese und Histologie der Tuberkulose und beweist die Ausscheidungswege des Erregers via Milch und Kot. In Bezug zur Bornaschen Erkrankung gilt JOEST als bahnbrechender Wissenschaftler. Mit seinem Assistenten DEGEN hat er die als pathognomonisch geltenden neuronalen Einschlusskörperchen nachweisen können und hat einen Infektionsweg über den 1. Gehirnnerv gemutmaßt. JOEST führt in Bezug auf den equinen Rotz einen sicheren histologischen Nachweis ein (STRAUBE 1987). SCHÜPPEL (1998) sieht neben den bereits genannten wissenschaftlichen Themen auch die aviären Geschwürisie und das Backenzahngewiss der Pferde schwerpunktmäßig von JOEST behandelt.

SELL (1985), RIEDEL (2004) sowie SALOMON und RIEDEL (2005) stellen die Tuberkulose als NIEBERLES Hauptarbeitsfeld fest. Ihren Erkenntnissen nach sind NIEBERLES Forschungen aufgrund des starken Auftretens der Krankheit im Deutschen Reich und deren ökonomischen sowie gesundheitspolitischen Bedeutung staatlich gefördert worden. In den Jahren 1935/ 1936 sind 63 % aller Rinderbestände in Deutschland mit Tuberkulose verseucht. Nachdem 500 000 Tiere mittels intrakutaner Tuberkulinprobe untersucht worden sind, sind 31,5 % der Tiere als Reagenten nachgewiesen worden (WEYL 1950). NIEBERLES Untersuchungen und seine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem damaligen Veterinärhygienischen- und Tierseucheninstitut münden 1938 in der gemeinsamen Monographie mit MEYNI: „Untersuchungen über die pathologische Anatomie und Pathogenese der Tuberkulose mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Beurteilung des Fleisches der tuberkulösen Tiere“ (SCHÜPPEL 1998). Letztlich kommt es auch aufgrund NIEBERLES Forschungsergebnisse zu einer Verschärfung des Fleischbeschaugesetzes bezüglich der

Tuberkulose im Jahre 1940 (SCHÜPPEL 1998; RIEDEL 2004; SALOMON und RIEDEL 2005). Als weitere Schwerpunkte in NIEBERLES Forschungsarbeit werden andere Infektionskrankheiten, Parasitosen, Kleintier-Krankheiten, Osteodystrophia fibrosa, toxische Leberdystrophie und Neoplasien genannt (SCHÜPPEL 1998; RIEDEL 2004). Durch NIEBERLES Habilitanden PALLASKE, der zur Tuberkulose des Schweins geforscht hat, ist die makroskopische Diagnosefindung verbessert worden. Dass sein anderer Schüler COHRS in seine Habilitation zur equinen Cochlear-Degeneration auch viele anatomische Aspekte einfließen ließ, mag mit seiner damaligen Stellung als außerordentlicher Professor im Institut für Veterinär - Anatomie (1928-1937), in dem er die Embryologie und Histologie vortrug, zusammenhängen (RIEDEL 2004).

KELLER (1956) betont zum Tode HEMMERT-HALSWICKS dessen grundlegende Arbeiten zur Trichinellose. Weiterhin führen er und auch SCHAUDER (1957) aus, dass die Schlachtbetriebskunde und die Forschung an allergischen Krankheiten wissenschaftliche Schwerpunkte von HEMMERT-HALSWICK gewesen seien. SCHAUDER (1957) nennt in diesem Zusammenhang zusätzlich die Tuberkulose sowie allgemein pathologische Themen. Eines der Bücher, an denen HEMMERT-HALSWICK mitgewirkt hat, befasst sich mit der tierärztlichen Lebensmittelüberwachung (LERCHIE, HEMMERT-HALSWICK und GÖRTTLER 1942).

Die volkswirtschaftlich bedeutsamen Infektionskrankheiten der Tiere, besonders die Tuberkulose, werden als PALLASKES Hauptarbeitsgebiet beschrieben (COHRS 1958; COHRS 1968; RIEDEL 2004). Für seine Forschungen erhält PALLASKE in der DDR 1954 den Nationalpreis (MOCK 1996), die Freie Universität zu Berlin verleiht ihm den Ehrendoktor für seine hervorragende Arbeit in der Tuberkulose-Forschung (RENK 1970). Darüber hinaus sieht RENK (1970) in PALLASKE denjenigen Forscher, der aufgrund seines Verständnisses für den Ablauf der Tuberkulose die Voraussetzung für die richtige fleischhygienische Beurteilung und letztlich Tilgung der Krankheit geschaffen hat. RIEDEL (2004) zitiert einen Vergleich von Professor DOBERSTEIN, ehemaliger Ordinarius der Berliner Veterinärpathologie, den dieser zwischen den beiden Schülern NIEBERLES, COHRS und PALLASKE, anstelle und danach resümierte, dass PALLASKE den Arbeitsgebieten seines Lehrers mehr gefolgt sei als COHRS. Dies stellt sich seiner Meinung schon in der Wahl des Habilitationsthemas dar. Während PALLASKE zur Tuberkulose der Schweine arbeitete, stellte COHRS Untersuchungen zur equinen Cochlear – Degeneration an. Weiterhin hätte COHRS die Tuberkulose nie in dem Ausmaß bearbeitet und besonders nicht in den gleichen Organismen wie es NIEBERLE und später PALLASKE getan hätten.

Am Ende des Ersten Weltkrieges promoviert die erste Tierärztin in Deutschland. Eine Finnin, Agnes SJÖBERG, die ihr Studium 1911 in Dresden begonnen hat, wird am 16.07.1918 mit ihrer Schrift „Klinische und chemisch - mikroskopische Untersuchungen des Augensekretes der Pferde“ in Berlin zum Dr. med. vet. inauguriert (SIEWERT 1964).

Aus der Zusammenstellung zur Habilitation von Frauen in Deutschland im Zeitraum von 1920 bis 1970 von BOEDEKER und MEYER-PLATH (1974) geht hervor, dass Ingrid GYLSTORFF sich im Jahre 1952 als erste Frau für Pathologische Anatomie und Geflügelkrankheiten habilitiert hat. Bis 1970 haben sich deutschlandweit sechs Frauen für veterinärmedizinische Fächer habilitiert, davon keine in Leipzig (BOEDEKER und MEYER-PLATH 1974).

Von den insgesamt 55 in Zusammenarbeit mit Fremdstituten entstandenen Dissertationen, sind 32 bis zum Ende seines Wirkens von Professor NIEBERLE 1944 betreut worden. In der DDR vermindert sich die institutübergreifende Zusammenarbeit scheinbar stark. Möglicherweise ist dies eine Folge der Einrichtung der Sektionen, so dass die fächerübergreifende Zusammenarbeit zum Normalfall und nicht explizit erwähnt wurde. Mit dem Eintritt SCHOONS in das Institut für Veterinär-Pathologie ist eine enge Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover entstanden.

Der Anteil ausländischer veterinärmedizinischer Promovenden macht an der Humboldt-Universität zu Berlin bis einschließlich September 1960 anhand der Untersuchungen SCHÜTZLERS (1961) einen Anteil von 2 % aus. Für Dresden/ Leipzig ist die Zahl ausländischer Doktoranden, bedingt durch die wechselvolle Geschichte Deutschlands im Untersuchungszeitraum, recht unterschiedlich. Die Untersuchungsabschnitte zur Feststellung der Heimat der Promovenden werden absichtlich den Zeiträumen stabiler Grenzen Deutschland angepasst (Vgl. Abb. 13 bis 17, S. 121 ff), um eine Unübersichtlichkeit zu vermeiden. Daraus folgt, dass alle Personen, die außerhalb dieser geboren wurden, dem entsprechenden Ausland zugerechnet werden, obwohl sie möglicherweise deutschstämmig sind.

5.6 Tiernaterial

In seinen Ausführungen über die veterinärmedizinischen Promotionen aus Berlin im Zeitraum von 1910 bis 1960 stellt SCHÜTZLER (1961) fest, dass bei solchen Arbeiten, die

in der Anatomie, der Pathologie oder den klinischen Fächern verfasst worden sind, das Pferd bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges als untersuchte Tierart die größte Rolle gespielt hat. SIEWERTS (1964) Untersuchungen ergeben auf ganz Deutschland bezogen ebenso, dass bis 1945 in hohem Maße rund um das Pferd geforscht wurde. Besonders in den Jahrzehnten, in denen die beiden Weltkriege stattgefunden haben, nehmen die Untersuchungen zum Pferd 55,3 % (1910 – 1919) bzw. 46,6 % (1940 – 1949) aller deutschen veterinärmedizinischen Forschungsarbeiten ein, um in den fünfziger Jahren nur noch 17,3 % zu betragen. Statt dessen wird verstärkt zu anderen Tierarten geforscht. Die Buiatrik erreicht von 1950 bis 1960 einen Anteil von 48,8 %. Weiterhin nimmt die Forschung zum Schwein kontinuierlich zu und beträgt in den fünfziger Jahren 12,1 %, während Hunde, die während der Weltkriege rückläufig häufig untersucht wurden, nach 1950 erneut zunehmend berücksichtigt wurden. Bezüglich des Geflügels gibt SIEWERT (1964) zu bedenken, dass diesbezügliche Dissertationen auch häufig im Rahmen der Mikrobiologie und der Hygiene verfasst worden sind und somit in seinen Untersuchungen nicht auftauchen. Für die Dresdener bzw. Leipziger Ausbildungsstätte stellt sich die Beschäftigung mit den verschiedenen Tierarten in Dissertationen der o. g. Fachbereiche nach SIEWERT (1964) bis 1960 folgendenmaßen dar: Rind: 35,6 %, Pferd: 33,3 %, Hund: 19,6 %, Schwein: 8,7 %, Geflügel: 2,8 %.

Die Ausführungen SCHÜTZLERS (1961) und SIEWERTS (1964) decken sich weitgehend mit den Ergebnissen vorliegender Arbeit (vgl. Kapitel 4.1.6.3, S. 37 f). Auch in der sächsischen Veterinärpathologie geht der Anteil der Dissertationen, die Aspekte der Pferdemedizin untersuchen, nach 1945 stark zurück. Themen aus der Schweinepraxis werden vorliegenden Untersuchungen nach bereits unter NIEBERLE vermehrt bearbeitet, der auch, bedingt durch seine umfassenden Forschungen zur Tuberkulose, die Rinder schon früher und stärker berücksichtigt, als sich dies in SIEWERTS (1964) Ausführungen zeigt. Eine rückläufige Forschungstätigkeit zum Hund bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ist für die sächsische Veterinärpathologie nicht zu beobachten.

Darüber hinaus ist den Untersuchungen aller veterinärmedizinischen Publikationen der Jahre 1972 bis 1974 von BRODAUF und POMMER (1975) zu entnehmen, dass die tiermedizinische Forschung in der DDR zu jener Zeit weitaus breitgefächelter zu sein scheint als vergleichsweise in der BRD. Neben den klassischen Tierarten Rind und Schwein werden in der DDR auch die kleinen Wiederkäuer, Zoo-, Wild- und Pelztiere sowie Fische in den Mittelpunkt gestellt. Der westdeutschen Veterinärmedizin dagegen werden durch BRODAUF und POMMER (1975) Forschungsschwerpunkte im Bereich der kleinen Haustiere, der Versuchstiere und des Geflügels zugeordnet.

mindestens zwei Jahre währende fachbezogene praktische oder wissenschaftliche Tätigkeit sowie die Approbation, das Doktordiplom und eine unveröffentlichte Habilitationsschrift (BRAUNS 1976). Die Habilitationsordnung wirkt sich durch spezifisch geschulte Lehrkräfte, die alle Voraussetzungen zur Besetzung von Lehrstühlen erbringen, und durch den Einsatz von Privatdozenten anderer akademischer Einrichtungen für nicht-tierärztliche Lehrgebiete, z. B. für die Naturwissenschaften, positiv auf den Lehrbetrieb aus (RÖDER 1930).

In der DDR wird im Rahmen der 3. Hochschulreform am 31. Januar 1970 das Verfahren der Habilitation generell abgeschafft und stattdessen nach sowjetischem Vorbild der akademische Grad „Doktor der Wissenschaften“ (Dr. sc. vel.) nach Absolvierung eines Promotionsverfahrens B eingeführt. Dieser ist jedoch nicht als automatische Berufung zu einem Lehrauftrag zu sehen (KRAUSE 2003). Für den Antrag zur Eröffnung des Promotionsverfahrens B beim zuständigen Wissenschaftlichen Rat sind Angaben zum wissenschaftlichen Werdegang, zu Veröffentlichungen, anderen akademischen Leistungen sowie eine Einschätzung des zuständigen Institutsleiters über die wissenschaftliche und persönliche Entwicklung des Promovenden nötig (Anon. 1969 c). Die Erlangung der Lehrbefugnis erfolgt durch den Erhalt der „Facultas docendi“, die in der DDR an hohe wissenschaftliche Leistungen und pädagogische Fähigkeiten sowie an eine wissenschaftliche Tätigkeit im Ausland, wenn möglich in der Sowjetunion gebunden ist. Darüber hinaus ist von Bedeutung, ob der Aspirant die Fähigkeit aufweist, das sozialistische Staatsbewusstsein der Studenten zu festigen und zu entwickeln (Anon. 1968 c).

5.5 Promotionszahlen bzw. Habilitationszahlen, Anteil weiblicher Promovenden bzw. Habilitanden, Zusammenarbeit mit Fremdinstituten sowie Herkunft der Promovenden bzw. Habilitanden

RÖDER (1930) und SIEWERT (1964) datieren die erste Promotion zum Dr. med. vet. in Sachsen auf den 31. Juli 1907. Erste Promovenden sind der Chemnitz Stadtterarzt FRÖHLICH und der Kreisierarzt MLADENOWITSCH aus Belgrad. Aus der Veterinärpathologie wird 1908 zum ersten Mal eine Promotion erfolgreich verteidigt (vgl. Kapitel 4.1.2, S. 21).

SCHÜTZLER (1960) und SIEWERT (1964) stellen für die Promotionszahlen in Deutschland von 1907 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges ein starkes Ansteigen fest. Einen Höhepunkt findet die Entwicklung dabei im Jahre 1912 mit 254 Promotionen. Ihren Untersuchungen zu Folge nimmt im Ersten Weltkrieg deutschlandweit die Zahl der

veterinärmedizinischen Promotionen stark ab (1915: 52 Promotionen), um nach Beendigung des Krieges wieder steil anzusteigen und in den Jahren von 1920 bis 1925 erneut einen Höhepunkt zu erreichen. Ursächlich dafür ist nach Meinung von SCHÜTZLER (1960) und SIEWERT (1964) die Vielzahl abgeschlossener Staatsexamina in den Jahren 1919 und 1920, die möglicherweise durch die Vielzahl von Kriegsteilnehmern begründet ist (LECHTENBÖHMER 1983), sowie der Dispens vom Reifezeugnis für die Promotion von 1920 bis 1925 (s. Kapitel 5.3, S. 83). In der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre werden, bedingt durch die Inflation, weniger Tierärzte approbiert und promoviert (SIEWERT 1964).

Da 1968 in der DDR die dritte Hochschulreform eine Änderung der Verleihung akademischer Grade nach sich zieht, ist dies möglicherweise der Grund für den Anstieg der Promovenden in diesem Jahr (s. Kapitel 4.1.1, S. 21). Durch die Änderung des Aufbaus des Studiums und die Anpassung der Vergabe der akademischen Grade an diesen, ist es sicherlich sowohl im Interesse der Promotionsanwärter als auch in jenem der wissenschaftlichen Betreuer gewesen, die ausstehenden Promotionsverfahren noch vorher abzuschließen. Lediglich auf das Institut für Veterinär-Pathologie bezogen, muss festgestellt werden, dass jener Anstieg des Jahres 1968 hier nicht zu beobachten ist.

An dieser Stelle muss kritisch betrachtet werden, dass durch die strikte zeitliche Zuordnung der Doktoranden zu den einzelnen Ordinariaten möglicherweise eine Verfälschung des wissenschaftlichen Wertes des jeweiligen Doktoraters aufgetreten sein könnte, da von ihm vergebene, aber nicht bis zum Ende betreute Dissertationsthemen, seinem Nachfolger zugeordnet worden sind. Andererseits hätte eine Zuordnung der Dissertationen zu den für die Aufgabenstellung verantwortlichen Professoren bei Nicht-Beachtung ihrer eigentlichen Wirkungszeit in Leipzig zu einer der gesamten Dissertationsschrift nicht förderlichen Verwirrung geführt.

BRAUNS (1976) stellt für den Zeitraum von 1904 bis 1974 eine Gesamtzahl von 98 veterinärmedizinischen Habilitationen in Dresden bzw. Leipzig fest. Er führt aus, dass der bedeutende Anstieg in der Anzahl der Habilitationsschriften ab etwa 1955/1960, wie er für die veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten in der BRD festgestellt werden konnte, für Leipzig nicht zutrifft. Im Vergleich der Fachbereiche rangiert die Pathologie nach den Untersuchungen von BRAUNS (1976) an fünfter Stelle mit 10,1 % der insgesamt angefertigten Habilitationsschriften. Als erster habilitiert sich am damaligen Standort Dresden im Jahre 1905 Johannes RICHTER mit seiner Schrift „Über den Einfluss der Körperbewegungen auf die Temperatur bei Pferden“ (Königliche Bibliothek Berlin 1913).

ohne Reifezeugnis. Daraufhin wird den meist an deutschen Veterinärinstituten bearbeiteten und nach Schweizer Recht inaugurierten Dissertationen zunächst in Preußen, später in allen deutschen Bundesstaaten die Anerkennung versagt. Erst mit der Tagung des Deutschen Veterinärates am 8. April 1911 wird der Weg zur Anerkennung des „Schweizer Doktors“ in Deutschland geebnet. Dieser steht „das in der Schweiz erworbene Prädikat als Doctor medicinae veterinariae durch die Art der Promotion dem in Deutschland erworbenen Dokortitel als gleichwertig an“. Infolge dessen erlaubt der Widerstand gegen die in der Schweiz erworbene Doktorwürde (SCHMALTZ 1936), ab 1915 wird er in allen Teilen Deutschlands anerkannt (SIEWERT 1964). SIEWERT (1964) schreibt weiter, dass in der Weimarer Republik älteren Tierärzten ohne Reifezeugnis bis März 1925 die Möglichkeit zur Promotion gegeben worden ist, wenn die eingereichte Dissertation überdurchschnittliche Qualität hatte.

Mit der deutschen Teilung ab 1945 beschreitet die DDR bildungspolitisch andere Wege als die BRD. Bis zum Beginn der 1970er Jahre werden dort drei Hochschulreformen durchgeführt. Die Maßnahmen der 1. Hochschulreform führen bis etwa 1948/1949 zur Beseitigung der so genannten „bürgerlichen Universität“. Dies hat den Bruch des bürgerlichen Bildungsprivilegs, das Zurückdrängen bürgerlicher Professoren und die Verbreitung kommunistischen Ideengutes in allen Fachbereichen der Universitäten beinhaltet. Die 2. Hochschulreform, die etwa in der Zeit von 1951 bis 1968/1969 umgesetzt worden ist, soll die noch bestehenden Reste der universitären Autonomie zurückdrängen und die Selbständigkeit der Ordinariate schwächen. Daraus folgt, dass keine freie Wahl der Lehrinhalte und der Forschungsthemen durch die Leitung der Institute mehr möglich ist. Weiterhin streben Staat und Partei nach einer Zentralisierung des Hochschulwesens (KRAUSE, 2003). Im Zuge der 3. Hochschulreform der DDR kommt es zu einer Änderung der akademischen Grade nach Abschluss des Studiums. Für die Veterinärmedizin bedeutet dies, dass dem Doktor med. vet. und Doktor med. vet. habil. ein dritter akademischer Abschluss, der Diplom-Veterinärmediziner, hinzugefügt wurde (vgl. Kap. 2.2.1, S. 14 f), der Dr. med. vet. habil wird ersetzt durch den „Doktor der Wissenschaften“ (Dr. sc.) (vgl. Kap. 2.2.2, S. 15 f).

Das „Diplom eines Wissenschaftszweiges“ wird nach bestandener Hauptprüfung durch die Sektionen der Hochschulen und Universitäten verliehen (Anon. 1969 a). Es stellt die Grundvoraussetzung für den Erwerb weiterer akademischer Grade dar. Aus der so genannten „Diplomordnung“ von 1969 ist zu erfahren, dass die Diplomarbeit in der Regel aus einem kollektiven Wissenschaftsprojekt hervorgehen soll. Jedoch können auch mehrere wissenschaftliche Arbeiten gleicher oder zusammenhängender Thematik als

Diplomarbeit eingereicht werden (Anon. 1969 a). Der „Doktor eines Wissenschaftszweiges“ wird nach positiver Bewertung der wissenschaftlichen Arbeit, der Dissertation, sowie nach erfolgreicher Verteidigung der Forschungsergebnisse verliehen (Anon. 1969 b). Für das Erlangen beider akademischer Grade muss eine Vertiefung der marxistischen und leninistischen Lehren und der Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen nachgewiesen werden (Anon. 1968 b).

5.4 Habilitationsrecht

Allgemein gilt nach den Ausführungen von SCHUBERT (1993) und VOM BRUCH (2000), dass der Kandidat zur erfolgreichen Absolvierung der Habilitation sowohl in der selbständigen wissenschaftlichen Forschungsarbeit als auch in der akademischen Lehre hervorragende Leistungen vorweisen muss. Mit günstigem Abschluss des Habilitationsverfahrens stellt die prüfende Hochschule oder Universitätsfakultät die Lehrbefähigung (facultas docendi) für ein wissenschaftliches Fachgebiet fest. Für die Abhaltung regelmäßiger Lehrveranstaltungen muss zusätzlich durch eine wissenschaftliche Einrichtung die Lehrbefugnis (venia legendi) erteilt werden.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts galt die Promotion als höchster akademischer Grad. Im Anschluss hielt der Promovend eine so genannte „disputatio“, in der die vom Promovenden festgestellten Begebenheiten diskutiert wurden. In der Zeit des hohen Mittelalters bis zur Reformation wird einem Doktor das Recht zuerkannt, an allen Universitäten des Abendlandes zu lehren (ius ubique docendi). Im mittelalterlichen Universitätsbetrieb kann in so genannten Artistenfakultäten bereits mit dem akademischen Grad des Lizentiaten oder Magisters die Lehrfähigkeit aufgenommen werden (SCHUBERT 1993; VOM BRUCH 2000).

Sowohl LENZ (1910) als auch WAGNER (1960) sehen die feste Etablierung der Habilitation als Verfahren zur Erlangung der Lehrbefugnis an deutschen Universitäten mit Gründung der Königlich Friedrich – Wilhelms - Universität zu Berlin im Jahre 1810. Nach Meinung von BRAUNS (1976) ist als erste sichtbare Trennung zwischen Promotion und Habilitation zu werten, dass o. g. Universität ab 1810 eine besondere „Prüfung, „pro facultate docendi“, von denjenigen Doktoranden einfordert, die eine universitäre Karriere anstreben und am 31.10.1816 die erste Habilitationsordnung des Deutschen Reiches einführt (LENZ 1910).

Seit dem 17. November 1903 verfügt die damalige Tierärztliche Hochschule zu Dresden als erste Hochschule dieser Art in Deutschland über eine Habilitationsordnung (RÖDER 1930). Voraussetzung für die Habilitation waren der Abschluss des Studiums und eine

Ordinariats von PALLASKE stärker bleibt als andere Schnittverfahren. Im Verlauf der Nutzungsfrequenz der Gefiernikrotomie spiegelt sich die Entwicklung der Wirtschaft jener Zeit wider. Ihr Zunehmen Ende der 1920er Jahre ist aufgrund der günstigeren Verfahrenskosten im ökonomisch geschwächten Deutschland nachzuvollziehen. In den dreißiger Jahren ist dann mit der zunehmenden wirtschaftlichen Stärkung die Parafirnikrotomie wieder zunehmend eingesetzt worden, um im fortschreitenden Krieg und den Nachkriegswirren erneut von der Gefiernikrotomie abgelöst zu werden.

6 Zusammenfassung

Hauke Goldschmidt

Dissertationen und Habilitationen aus der Veterinärpathologie in Sachsen seit Erteilung des Promotions- bzw. Habilitationsrechts für die Tiermedizin

Institut für Veterinär-Pathologie, Veterinärmedizinische Fakultät, Universität Leipzig

Eingereicht im Januar 2010

100 Seiten, 23 Abbildungen, 10 Tabellen, 79 Literaturangaben, 71 Seiten Anhang

Schlüsselwörter: Dissertationen, Habilitationen, Veterinärpathologie, Dresden, Leipzig

Zielstellung vorliegender Untersuchung ist die Darstellung der wissenschaftlichen Arbeitsgebiete des Instituts für Veterinär-Pathologie der sächsischen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte anhand von Dissertationen und Habilitationen. Gleichzeitig sollen anhand dieser die wissenschaftlichen Schwerpunkte des Instituts charakterisiert werden. Darüber hinaus will die vorliegende Arbeit die Auswirkungen des zeitlichen Wandels auf die untersuchten Aspekte erfassen.

Zu diesem Zweck werden die Dissertationen (n=407) und Habilitationen (n=11) der sächsischen veterinärmedizinischen Ausbildungsstätte in Dresden bzw. Leipzig der Jahre 1907 bis 2007 bzw. 1903 bis 2003 erfasst. Dies erfolgt anhand der so genannten Doktorbücher der ehemaligen THo zu Dresden und der Vmf Leipzig bzw. anhand der Angaben von COHRS (1954) und SCHÜPPEL (1998) sowie der Prüfung einschlägiger Fachzeitschriften. Der Verbleib von sieben Dissertationen und einer Habilitation kann nicht ermittelt werden. Die vorhandenen Schriften sind katalogisiert und ausgewertet worden.

Die Auswertung erfolgt in Anlehnung an LECHTENBÖHMNER (1983). Untersucht wird die Person des Verfassers (Geschlecht, Herkunft), der betreuende Doktorvater, das bearbeitete Material (Reine Literaturarbeit, Arbeit mit Spontan- oder experimentell erzeugtem Material), das genutzte Tiergut, das untersuchte Organmaterial, die

Aspekte der speziellen und/ oder allgemeinen Pathologie sowie die angewendeten Methoden.

Die meisten Dissertationen pro Jahr werden in den Jahren der jungen Weimarer Republik sowie Ende der 1960er Jahre verfasst. Stark rückläufig ist ihre Zahl in den Jahren nach den Weltkriegen und ab 1985 bis zur deutschen Wiedervereinigung, Habilitationen bzw. Promotionen B werden ebenfalls Ende der sechziger bis Mitte der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts am häufigsten angefertigt. Die meisten Doktoranden werden bei der Erarbeitung ihrer Dissertationsschrift von NIEBERLE (n=155), die wenigsten von SCHMIDT (n=1) betreut.

Das Ordinariat von JOEST (1904-1926 in Dresden und Leipzig) ist geprägt von der Forschungsarbeit zu Infektionskrankheiten, besonders mit der Tuberkulose, sowie zur Onkologie. NIEBERLE (1926 bis 1944 in Leipzig) befasst sich ebenfalls besonders der Tuberkulose, über die er bereits zuvor in Zusammenarbeit mit JOEST im Hanburgischen Veterinärwesen geforscht hat. Das Interesse der Professoren HEMMERT-HALSWICK, PALLASKE und POTEL liegt in der Untersuchung der Infektionskrankheiten. Ersterer widmet sich in seiner Leipziger Amtszeit (1946-1950) besonders jenen des Hundes. PALLASKE untersucht zusätzlich verstärkt den Rotlauf der Schweine und die Tuberkulose. In seiner Amtszeit (1950-1956) rückt weiterhin der so genannte plötzliche Herztod der Schweine in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit. POTEL wiederum forscht in seinem Ordinariat zwischen 1958 und 1970 zusätzlich zur Tuberkulose besonders zur Listeriose und zu den Leukosen der Tiere. Das Interesse KRONBERGERS gilt dem Herz-Kreislauf-System, besonders des Schweins, während SEFFNER zeitgleich besonders die Pathologie der Schilddrüse und Parathyroidea sowie des Skelettsystems zum Hauptgegenstand seiner Untersuchungen gemacht hat. In JOHANNSENSS Wirkungszeit (1980-1992) treten erneut infektiös verursachte Krankheiten, vor allem der Schweine und des Geflügels, in den Mittelpunkt der Untersuchungen. Sein Nachfolger REINACHER im Amt des Institutsdirektors (1993-1998) beschäftigt sich größtenteils mit der Immunpathologie und den feinen Infektionskrankheiten. Unter Anleitung von SCHOON (seit 1993) sind im Besonderen Arbeiten zur equinen Fortpflanzungspathologie entstanden.

7 Summary

Hauke Goldschmidt

Dissertations and postdoctoral lecturing qualifications of the Saxonian veterinary pathology published since the permission to confer promotions and postdoctoral lecturing qualifications has been awarded

Institute of Pathology, Faculty of Veterinary Medicine, University of Leipzig

Submitted in January 2010

100 pages, 23 figures, 10 tables, 79 references, 71 pages appendices

Keywords: Dissertations, Postdoctoral Lecturing Qualification, Veterinary Pathology, Dresden, Leipzig

The aim of this study is to show the scientific fields of work from the Saxonian Institute for Veterinary Pathology based on dissertations and postdoctoral lecturing qualifications. These are further meant to represent the scientific stresses of the Institute of Veterinary Pathology. Additionally this study considers the influence of history on the themes that were researched.

The dissertations (n=407) and postdoctoral lecturing qualifications (n=11) of the Saxonian Veterinary Pathology in Dresden and Leipzig have been collected from 1907 until 2007 or from 1903 until 2003. The so-called "Doktorbücher" of the former veterinary college in Dresden and those of the faculty of veterinary medicine in Leipzig as well as the reports of COHRS (1954), SCHÜPPEL (1998) and specialized literature helped to find them. Seven dissertations and one postdoctoral lecturing qualification could not be found. The available documents have been catalogued and evaluated.

Following LECHTENBÖHMNER (1983), the evaluation includes the author's details, the supervisor's details, the material that was used (literary studies, studies on spontaneous or experimentally produced material), the animals used, the examined organs, the aspects of the special and/ or general pathology as well as the methods employed for examination.

- ¹ Abweichung in der Gesamtzahl im Vergleich zu Tabelle 1 (s. S. 109), aufgrund der nicht erfolgten Auswertung einer verschollenden Dissertation
- ² Abweichung in der Gesamtzahl im Vergleich zu Tabelle 1 (s. S. 109), aufgrund der nicht erfolgten Auswertung 5 verschollender Dissertationen
- ³ Abweichung in der Gesamtzahl im Vergleich zu Tabelle 1 (s. S. 109), aufgrund der nicht erfolgten Auswertung einer fehlenden Dissertation
- ⁴ Abweichung in der Gesamtzahl im Vergleich zu Tabelle 1 (s. S. 109), da in diesem Falle die Anzahl beschäftigter Doktoranden gezählt wird. Unter Anleitung von KRONBERGER sind 4 Kollektivdissertationen entstanden. In drei Fällen bearbeiteten je 2 Doktoranden das gleiche Thema; einmal liegt ein Doktorandenkollektiv aus 3 Mitgliedern vor. Daraus folgt, dass zu den 18 Promotionsvorhaben aus Tabelle 1 (s. S. 109) noch je ein Doktorand aus den Zweierkollektiven und 2 Doktoranden aus dem Dreierkollektiv hinzuzufügen sind.
- ⁵ Abweichung in der Gesamtzahl im Vergleich zu Tabelle 1 (s. S. 109), da in diesem Falle die Anzahl beschäftigter Doktoranden gezählt wird. Unter Anleitung von SEFFNER ist 1 Kollektivdissertation zu zwei Doktoranden entstanden. Daraus folgt, dass zu den 15 Promotionsvorhaben aus Tabelle 1 (s. S. 109) noch ein Doktorand aus dem Zweierkollektiv hinzuzufügen ist.
- ⁶ Abweichung in der Gesamtzahl im Vergleich zu Tabelle 1 (s. S. 109), da in diesem Falle die Anzahl beschäftigter Doktoranden gezählt wird. Unter Anleitung von JOHANNSEN ist 1 Kollektivdissertation zu zwei Doktoranden entstanden. Daraus folgt, dass zu den 17 Promotionsvorhaben aus Tabelle 1 (s. S. 109) noch ein Doktorand aus dem Zweierkollektiv hinzuzufügen ist.

Tabelle 4: Tabellarische Darstellung der Untergruppen des Spontanmaterials und Nutzung dieser pro Ordinarat und nach Geschlechtern der Doktoranden getrennt

Wiss. Betreuung	Geschlecht des Doktoranden	Insgesamt Arbeiten mit Spontanmaterial *	Einzelne Kasuistikkfälle	Sektionsprotokolle	Serienuntersuchungs-Aufarbeitung	Sektionsgut & Einsendungen	Schlachthofmaterial	Aus anderen Kliniken und Instituten	Lebensmittelproben	Gemischt (>2 der o.g.)
Joest	♂	46	8	1	4	6	15	11	1	3
	♀									
Nieberle	♂	142	9	5	3	46	82	13	-	4
	♀									
Schmidt	♂	1	-	-	-	1	-	-	-	-
	♀									
Hemmerl-Halswick	♂	7	-	-	-	3	3	3	-	-
	♀									
Pallaske	♂	33	-	1	-	6	17	2	-	4
	♀									
Potel	♂	41	-	1	1	20	13	5	-	7
	♀									
Kronberger	♂	8	-	-	3	3	1	-	-	-
	♀									
Seffner	♂	11	-	-	1	1	7	1	-	1
	♀									
Johannsen	♂	7	-	-	-	-	5	-	-	-
	♀									
Reinacher	♂	5	-	-	1	3	-	3	-	-
	♀									
Schoon	♂	17	-	-	-	-	-	2	-	1
	♀									

Legende zu Tabelle 4:

* Stammtite das Untersuchungsmaterial aus bis zu 2 der in angegebenen Quellen, wurden beide gezählt. Daher muss die Summation der einzelnen Herkunftangaben nicht der Gesamtzahl der Dissertationen mit Spontanmaterial entsprechen.

Tabelle 5: Absolute Nutzung der einzelnen Tierarten pro Ordinarat in Dissertationen

Wissenschaftliche Betreuung	Haustiere										Heimtiere und Pelztiere	Zoo- & Wildtiere	Labortiere	In vitro
	Haustiere gesamt *	Rind	Pferd	Schwein	Geflügel	Kleine Wiederkäuer	Hund	Katze						
Joest	58	32	16	16	7	9	18	3	5	-	3	-	1	
Nieberle	14	73	11	41	8	11	37	8	1	8	3	-	-	
Schmidl	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	
Hemmer-Halswick	8	-	3	1	-	1	3	-	-	-	-	-	-	
Pallaske	38	17	5	15	2	5	10	3	3	5	-	-	-	
Potel	49	9	5	15	7	8	15	5	2	3	3	-	-	
Kronberger	22	4	-	5	3	2	3	1	1	-	1	-	-	
Seffner	16	7	-	7	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
Johannsen	15	2	-	9	2	1	-	-	1	-	1	1	1	
Reinacher	8	-	-	4	1	-	1	2	-	1	1	-	-	
Schoon	27	1	17	2	-	-	5	-	-	1	1	1	1	

Legende zu Tabelle 5:

* In Dissertationen, in denen mehrere Haustierarten untersucht werden, wird auch jede Art dokumentiert. Die Summation der Einträge der einzelnen Haustierarten ergibt demnach nicht die Gesamtzahl der genutzten Haustiere. Letztere gibt lediglich an, in wie vielen der von dem Doktorvater betreuten Arbeiten Haustiere genutzt wurden.

Tabelle 6: Darstellung der absoluten Anzahl der Thematisierung eines Organs oder Organsystems während eines Ordinarats

	JOEST	NIEBERLE	SCHMIDT	HEMMERT-HALSWICK	PALLASKE	POTEL	KRONBERGER	SEFFNER	JOHANNSEN	REINACHER	SCHOON
Herz- Kreislauf-System	18	38	-	4	13	15	7	2	14	2	1
Blut & blutbildende Organe	20	28	-	4	10	10	7	3	12	4	4
Atmungsorgane	17	49	-	4	14	9	3	4	14	3	1
Verdauungsorgane	18	37	-	-	10	6	3	1	8	6	-
Serosöse Häute	11	25	1	-	7	2	-	-	3	2	-
Leber	21	40	-	4	16	12	2	3	11	3	3
♀-Geschlechts-system	8	16	-	-	5	6	-	-	1	2	15
♂-Geschlechts-system	11	9	-	-	1	1	-	-	-	2	2
Niere & harnableitende Wege	14	34	-	4	17	7	-	3	6	4	1
Nervensystem	5	7	-	3	5	13	2	-	6	2	1
Sinnesorgane	1	1	-	-	-	1	-	-	-	1	-
Endokrine Drüsen	8	8	-	3	9	12	3	6	7	1	1
Haut & Bindegewebe	10	13	-	-	4	4	1	4	3	-	1
Knochen und Zähne	9	17	-	-	4	-	-	5	7	-	-
Muskulatur	13	10	1	3	1	3	1	1	2	1	1
Gelenke	3	3	-	1	1	-	-	-	3	1	-
Immunsystems	5	50	-	-	9	8	2	3	11	3	-

Legende zu Tabelle 6:

Alle in einer Dissertation behandelten Organe bzw. Organsysteme wurden in dieser Auswertung berücksichtigt. Mehrfachnennungen sind daher möglich. Die Gesamtzahl positiver Einträge pro Organsystem und wissenschaftlichen Betreuer ergibt demnach in der Summe nicht die Gesamtzahl der Dissertationen des jeweiligen Betreuers.

Tabelle 7: Nutzung der Themen der Speziellen Pathologie pro Ordinariat

	JOEST	NIEBERLE	SCHMIDT	HEMMERT-HALSWICK	PALLASKE	POTEL	KRONBERGER	SEFFNER	JOHANNSEN	REINACHER	SCHOON
Definierte Infektionskrankheiten GESAMT	19	64	-	4	20	21	7	2	10	2	2
Bakterielle Infektionskrankheiten	12	58	-	1	14	9	2	2	5	-	1
Virale Infektionskrankheiten	3	1	-	3	6	10	2	-	5	2	-
Parasitäre Infektionskrankheiten und Mykosen	4	5	-	-	-	2	3	-	-	-	1
Nicht eindeutig ätiologisch definierte Infektionskrankheiten	1	11	-	1	6	5	-	1	2	-	-
Vergiftungen	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Stoffwechsel Erkrankungen	-	5	-	-	7	10	-	3	-	-	-
Organkrankheiten	5	25	-	-	4	3	2	2	2	1	9
Angeborene Schäden	6	2	1	-	-	-	-	1	-	-	1
Geschwülste	12	23	-	1	2	1	-	-	-	-	1

Legende zu Tabelle 7:

Zur Berücksichtigung der Kollektiv-Dissertationen in der Zeit von 1968 bis 1990 wird die Zahl der Doktoranden, nicht die der Dissertationen angegeben.

Tabelle 8: Nutzung der Themen der Allgemeinen Pathologie pro Ordinariat

	JOEST	NIEBERLE	SCHMIDT	HEMMERT-HALSWICK	PALLASKE	POTEL	KRONBERGER	SEFFNER	JOHANNSEN	REINACHER	SCHOON
Morphologie, Physiologie, Embryologie	13	6	-	-	1	2	3	2	1	1	7
Resistenz, Immunität, Allergie	3	3	-	1	4	-	1	1	1	2	-
Umwelt, Haltung, Fütterung, Klima	-	-	-	-	-	1	2	3	2	-	-
Altersforschung	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Kreislaufstörungen	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Entzündung, Regeneration	4	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1
Stoffwechsel	-	5	-	-	2	-	6	2	-	-	-
Regressive Veränderungen	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	1
Metaplasien	1	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Legende zu Tabelle 8:

Zur Berücksichtigung der Kollektiv-Dissertationen erfolgt die Nennung der Anzahl der Doktoranden. Doppelnennungen sind möglich.

Tabelle 9: Nutzung der Themen, die formal nicht der Pathologie zuzurechnen sind pro Ordinariat

	JOEST	NIEBERLE	SCHMIDT	HEMMERT-HALSWICK	PALLASKE	POTEL	KRONBERGER	SEFFNER	JOHANNSEN	REINACHER	SCHOON
Erfahrung von diagnost. und therapeut. Methoden	6	2	-	-	1	18	7	4	2	1	10
US zur Häufigkeit des Auftretens best. Krankheiten	1	2	-	1	-	1	-	1	1	2	2
Lebensmittel-Untersuchungen	3	-	-	-	1	-	-	-	2	2	-

Legende zu Tabelle 9:

Zur Berücksichtigung der Kollektiv-Dissertationen erfolgt die Nennung der Anzahl der Doktoranden. Doppelnennungen sind möglich.

Tabelle 10: Absolute Nutzung der Untersuchungsverfahren pro Ordinariat

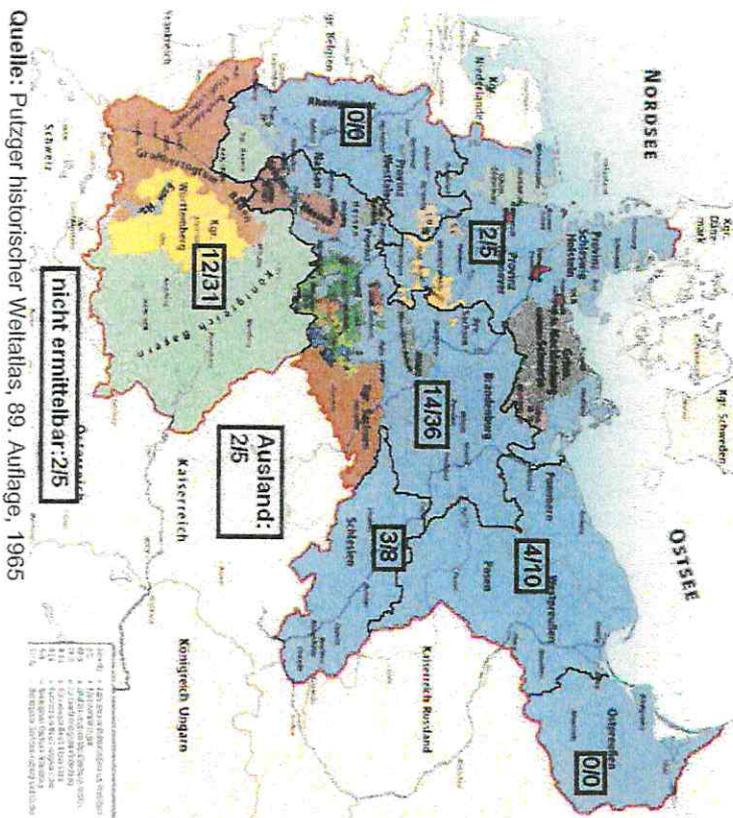
	JOEST	NIEBERLE	SCHMIDT	HEMMERT-HALSWICK	PALLASKE	POTEL	KRONBERGER	SEFFNER	JOHANNSEN	REINACHER	SCHOON
Doktoranden gesamt	60	156	1	7	39	52	23	16	18	9	28
Makroskopie	51	148	1	5	36	37	8	9	12	5	12
Röntgen	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lichtmikroskopie gesamt	50	137	-	6	37	46	16	14	13	9	26
Paraffin-mikrotomie	30	74	-	1	16	45	8	11	10	9	25
Gefrier-mikrotomie	25	93	-	5	24	19	3	4	4	3	1
Celloidin einbettung	4	17	-	-	3	1	-	-	-	-	-
Gelatine einbettung	3	6	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Ausstrich	8	6	-	-	-	1	2	-	3	-	-
Zupf- oder Quetschpräparat	-	3	-	-	-	-	1	-	-	-	1
Schliffpräparat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Polarisations-mikroskopie	-	1	-	-	5	3	-	2	-	2	7
Ohne Angabe	5	19	-	-	5	-	-	-	-	-	-
Elektronen-mikroskopie	-	-	-	-	-	-	-	-	2	5	15
Histometrie	3	2	-	2	3	7	4	10	5	2	8
Histochemie	43	136	-	6	32	46	10	13	13	9	26
Immunhistochemie	-	-	-	-	-	-	-	1	3	8	24
Bakteriologische US	13	25	-	1	5	11	4	1	5	4	3
Chemisch-physikal. US/Biochemie	8	6	-	3	2	3	14	8	12	5	12
Statistik	2	29	-	-	19	10	11	9	14	6	18

Legende zu Tabelle 10:

Aufgrund des Vorkommens von Doktorandenkollektiven, erfolgt die Nennung der Doktoranden-, nicht der Dissertationszahlen. Da im Rahmen bestimmter Dissertationsvorhaben mehrere Untersuchungsverfahren genutzt wurden, sind Mehrfachnennungen möglich. Die Gesamtzahl angewandeter Methoden pro Hochschullehrer spiegelt demnach nicht die Gesamtzahl an Dissertationen bzw. Doktoranden in diesem Zeitraum wider.

9.2 Abbildungen

Abbildung 13: Deutsches Reich in seinen Grenzen 1871 bis 1920
Einteilung des Gebietes in o. g. Regionen und Zuordnung der Doktoranden der sächsischen Veterinärpathologie der Zeitspanne 1907 bis 1920

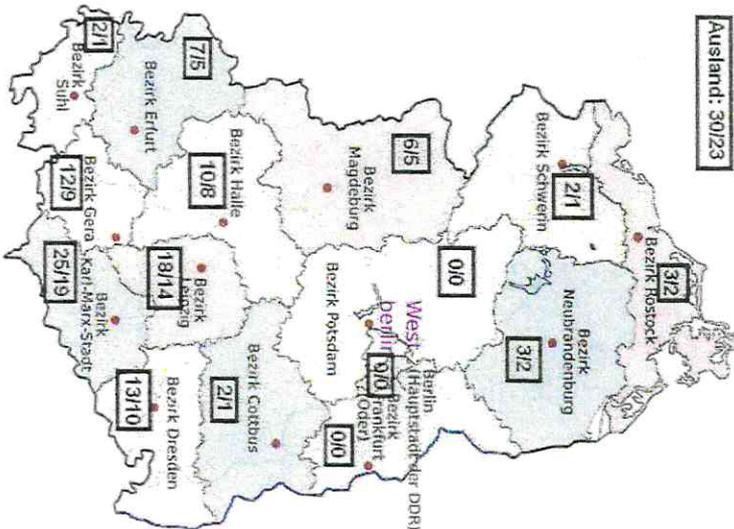


Quelle: Putzger historischer Weltatlas, 89. Auflage, 1965

Legende zu Abbildung 13:

- Durch schwarze Linien sind die Regionen dargestellt, denen die Doktoranden zugeordnet werden können
- [4/10]: Die erste Ziffer gibt die absolute Anzahl der der Region zugeordneten Doktoranden von 1907 bis 1920 an, zweite Ziffer entspricht dem relativen Anteil in Prozent

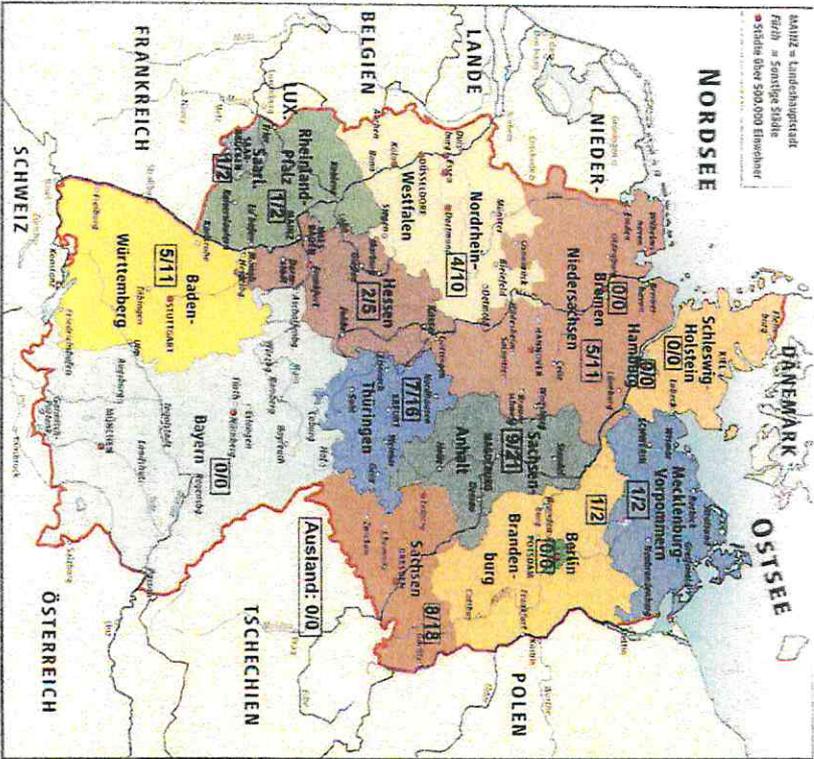
Abbildung 16: Deutsche Demokratische Republik, aufgeteilt in 14 Verwaltungsbezirke zuzüglich Ost-Berlins; 1952 bis 1990



Quelle: Autor: Algos wikipedia

Legende zu Abbildung 16: vgl. Legende Abbildung 13

Abbildung 17: Bundesrepublik Deutschland, aufgeteilt in 16 Bundesländer; nach 1990



Quelle: Putzger historischer Weltatlas, 103. Auflage, 2006

Legende zu Abbildung 17: vgl. Legende Abbildung 13

Abbildung 18: Sektionssaal des Instituts für Veterinär-Pathologie der Vmf Leipzig vor dem Umbau 1995/ 1996

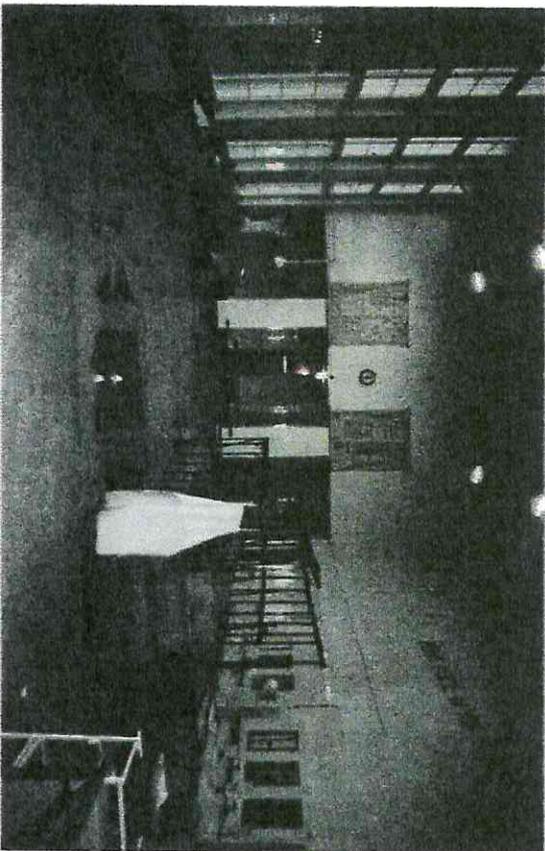


Abbildung 19: Lichtmikroskopisches Bild aus dem Kleinhirn eines Hundes aus der Dissertation von PIETSCHMANN, Helmut (1958) zum Thema: Ein Beitrag zur Alterspathologie des Gehirns vom Hund"



Abb. 11: Kleinhirn mit Abschwächung der
in der vergrößerten Abbildung
von ein einzelnes Kleinhirnzellen
sichtbar sind den bei 1
sogenannte Kleinhirnzellen Ge-
bilder in Form der Pyramide
viele glänzenden, röhrenförmigen
Zellenkörper, die in der
Zellenkörper, die in der

Abbildung 20: Elektronenmikroskopisches Bild eines Kernwandkomplexes im Zytoplasma einer Zelle aus der Habilitation von URBANECK (1969) zum Thema: „Untersuchungen zur Klassifizierung der enzootischen Rinderleukose“

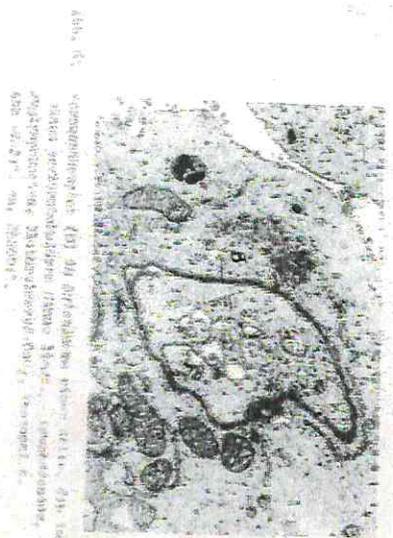


Abbildung 21: Zeichnung des Gebäudes des Lehr- und Stallgebäudes der Seuchenversuchsanstalt der THo Dresden Quelle: Fotothek der Universität Marburg



Abbildung 22: Institut für Veterinär – Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Vorkriegsaufnahme.

Quelle: Mediathek des Instituts für Veterinär – Pathologie der VmF Leipzig

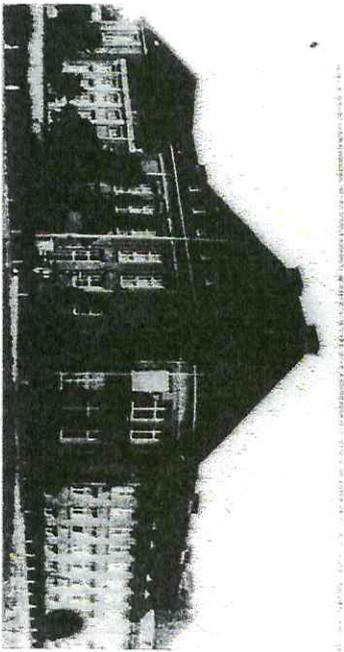
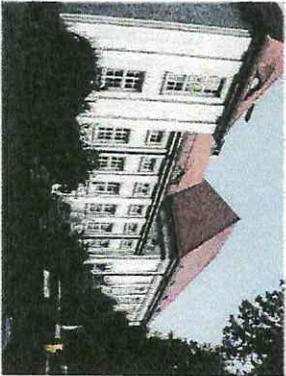


Abbildung 23: Institut für Veterinär – Pathologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Gegenwärtige Aufnahme

Quelle: Mediathek des Instituts für Veterinär – Pathologie der VmF Leipzig



9.3 Zusammenarbeit der Sächsischen Veterinärpathologie mit anderen Institutionen

Aufzählung der Autoren von Dissertationen, die in Zusammenarbeit mit anderen Instituten entstanden sind und Angabe der betr. Einrichtung:

1. BEGENG, CURT (1909)
- Auslandsfleischbeschauamt Frankfurt am Main
2. GNUCHTEL, Walter (1909)
- Pathologisches Institut der königlich Tierärztlichen Hochschule zu Stuttgart
3. TÄUBER, Benno (1910)
- Auswärtige Klinik der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden
4. KÜBLER, Fritz (1913)
- Institut für Seuchenlehre der ehemaligen königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Stuttgart
5. PREIBISCH, Fritz (1913)
- Bakteriologische Station des Hamburgischen Veterinärwesens
6. EUKEN, Ernst August Harry (1914)
- Fleischbeschauamt K der Freien und Hansestadt Hamburg
7. BALCKE, Kurt (1914)
- Fleischbeschauamt K der Freien und Hansestadt Hamburg
8. MÜLLER, Hermann (1914)
- Bakteriologisches Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein in Kiel
9. ZETTLER, Josef (1916)
- Tierhygienisches Institut der Universität Freiburg im Breisgau
10. HEILEMANN, Arthur (1916)
- Veterinärbakteriologisches Laboratorium des Gouvernements zu Daresassalam, Deutsch-Ost-Afrika
11. GEBHARDT, Wilhelm (1920)
- Tierhygienisches Institut der Universität Freiburg im Breisgau
12. SATTLER, Eduard (1920)
- Pathologisches Institut der Universität Rostock
13. WITT, Max (1921)
- Fleischbeschauamt K der Freien und Hansestadt Hamburg
14. SIEDSCHLAG, GERHARD EMIL (1921)
- Pathologisches Institut der Universität Greifswald
15. BECK, Karl (1922)
- Tierhygienisches Institut der Universität Freiburg im Breisgau
16. SCHEFERLING, Otto Georg (1922)
- Fleischbeschauamt K der Freien und Hansestadt Hamburg
17. WOLF, Erich Emil Richard Philipp (1923)
- Forschungsabteilung der staatlichen Veterinärpolizei-Untersuchungsanstalt in Dresden
18. HILBERT, Willi Alfred (1924)
- Forschungsabteilung der staatlichen Veterinärpolizei-Untersuchungsanstalt in Dresden
19. FREY, Fritz (1924)
- Forschungsabteilung der staatlichen Veterinärpolizei-Untersuchungsanstalt in Dresden
20. SORG, Kurt (1924)
- Senkenbergisches Pathologisches Institut der Universität Frankfurt am Main

21. BSCHORER, Franz Xaver (1926)
Fleischbeschauamt K der Freien und Hansestadt Hamburg
22. LANSING, Wilhelm (1926)
Fleischbeschauamt K der Freien und Hansestadt Hamburg
23. HARMS, Helmuth (1927)
Pathologisch-anatomisches Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg
24. LORENZEN, Pater Eduard (1928)
Pathologisch-anatomisches Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg
25. VIEBROCK, Johannes August Nikolaus (1928)
Pathologisch-anatomisches Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg
26. BEHNE, Wilhelm Heinrich (1929)
Pathologisch-anatomisches Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg
27. ANGERMANN, Walther (1929)
Pathologisch-anatomisches Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg
28. EHMANN, Georg (1932)
Pathologisches Institut der Universität Tübingen
29. BECKENDORF, Richard (1933)
Pathologisch-anatomisches Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg
30. WEILAND, Hans (1935)
Pathologisch-anatomisches Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg
31. KRUSE, Otto Friedrich (1937)
Pathologisch-anatomisches Laboratorium des Veterinärwesens zu Hamburg
32. BRAUNS, Ernst Gerhard (1937)
Veterinäruntersuchungsanstalt Landsberg a. d. Warthe
33. WOLDERT, Hans-Joachim (1949)
Veterinärmedizinische Untersuchungsanstalt zu Dresden
34. SCHÜPPEL, Helga (1967)
Institut für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene, Abteilung für Tropenveterinärhygiene, Sektion TV, KMU Leipzig
35. FÖRSTER, Hans-Joachim (1971)
Institut für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule in Erno
36. HABERL, Rainer (1971)
Institut für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule in Erno
37. KOBAN, Günter (1971)
Institut für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule in Erno
38. SEIDEL, Roland (1989)
Forschungsinstitut für Hygiene und Mikrobiologie, Bad Elster
39. NEUBERT, Andreas (1991)
Impfstoffwerk Dessau-Tornau GmbH
40. FISCHER, Uwe (1992)
Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere, Anstaltsteil Insel Riems (Friedrich-Löffler-Institute)
41. HAGELSCHUER, Paul (1992)
Institut für Epizootologie und Tierseuchenbekämpfung Wusterhausen
42. POHLE, Dietrich (1992)
Ehemaliges Institut für bakterielle Tierseuchenforschung, Jena
43. WENTHE, Matthias (1994)
Anatomisches Institut der Tierärztlichen Hochschule Hannover
44. RUNGE, Andrea (1995)
Institut für Pathologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover

45. SCHRÖDER, Carsten (1997)
Deutsches Primatenzentrum in Göttingen
 46. HULSEY, Arnold Wilhelm (2001)
Klinik für Pferde der Tierärztlichen Hochschule Hannover und Institut für Veterinärbakteriologie der Universität Zürich
 47. LOOSE, Helge Matthias (2001)
Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig
 48. MAASS, Stefanie (2003)
Klinik für Kleintiere der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig
 49. ELLENBERGER, Christin (2003)
Klinik für Pferde der Tierärztlichen Hochschule Hannover
 50. JOHN, Karsten (2004)
Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikums Münster
 51. BRUNS, Hartmut (2004)
Klinik für Pferde der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Zentrumsabteilung für Chemische Analytik und Endokrinologie im Zentrum für Lebensmittelwissenschaften der Tierärztlichen Hochschule Hannover
 52. HOFMANN, Tatjana (2004)
Institut für Reproduktionsmedizin der Tierärztlichen Hochschule Hannover und dem Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig
 53. POLITT, Eita (2004)
Institut für Reproduktionsmedizin der Tierärztlichen Hochschule Hannover und dem Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig
 54. STIEF, Birgit (2006)
Klinik für Pferde der Tierärztlichen Hochschule Hannover
 55. WINTER, Tobias (2007)
Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig
- 9.4 Herkunft der ausländischen Doktoranden
- Zuordnung der im jeweiligen Untersuchungszeitraum (s. Kapitel 4.1.5, S. 24 ff) auftretenden ausländischen Promovenden zu ihren Heimatstaaten. Im Zeitraum von 1990 bis 2007 sind keine Doktoranden anderer Nationen ermittelbar; dieser wird daher nicht aufgeführt.
- | | | |
|------------|---------------|----------------------------------|
| 9.4.1 | 1907 bis 1920 | MARJANEN, VÄINÖ (1913) |
| Finnland: | | WALL, Sven (1917) |
| Schweden: | | |
| 9.4.2 | 1921 bis 1945 | PAWLOFF, Nikolai Todoroff (1931) |
| Bulgarien: | | WEILAND, Hans (1935) |
| Dänemark: | | RABISON, Jaan (1923) |
| Estland: | | CHORIN, Armi (1922) |
| Finnland: | | WESTMAN, John Siggert Ola (1922) |
| | | SJÖLUND, John Konrad (1923) |

Frankreich:
Irland:
Litauen:
Polen:

STENIUS, Per Ivar (1928)
BORG: Daniel Leander Johannes (1933)
WOLF, Erich Emil Richard Philipp (1923)
SLAVIN, George (1935)
COMMICHAU, Carl (1927)
LIEBNER, Hans Erich (1932)
SCHNEIDER, Ernst (1933)
LIEDTKE, Erwin Franz Hermann (1935)
FREYTAG, Wilhelm Karl Gustav (1936)
SCHUBERT, Johannes (1936)
RACZEK, Johann (1937)
HASELAU, Hans Otto Andreas (1937)
PROSCH, Eberhard (1938)
ACKERMANN, Oskar Arnold (1939)
CZAJA, Georg Anton (1939)
STÄTER, Ernst Joachim (1940)
FELSKE, Werner Eduard Heinz (1942)
ZIMMER, Heinz-Georg (1943)
SCHUSTER, Franz (1924)
BAUMGÄRTNER, Heinrich (1928)
FILFF, Julius Hermann (1933)
WOHLMANN, Peter (1943)

Ungarn:

9.4.3 1946 bis 1952
Bundesrepublik Deutschland:

HANSEN, Anton (1949)

9.4.4 1953 bis 1990

Ägypten:
Benin:
Bundesrepublik Deutschland:

ELKALASH, Sami Soliman (1971)
VISSIENNON, Théophile (1990)
VOGTMANN, Alfred (1958)
KÖTHER, Horst (1961)
KINNE, Jörg (1990)
BARADI, Farouk (1973)
GÜNTHER, Engelbert Franz (1954)
RICHTER, Ernst (1955)
HERRNHOLD, Ulrich (1955)
KRONBERGER, Harry (1956)
FEIGE, Eva-Rose Else Charlotte (1957)
ZUPP, Jürgen (1959)
WALTER, Friedrich (1961)
ENGEL, Hans-Georg (1961)
JOHANNING, Ruth (1962)
ID, Said (1972)
HADDAD, Tamer (1978)
TEPLY, Gustav (1957)
HLINAK, Peter (1958)
STUY, Ewald (1964)
SCHOLZE, Ernst (1968)
KLAUS, Günter (1971)
GEISSLER, Claudia Marie Änne (1974)
HARTMANN, Helmuth (1969)

Somalia:

Syrien:
Tschechoslowakische Republik (CSSR):

UdSSR:

Ukraine:

LANG, Viktor (1956)

9.5 Dissertationen als Reine Literaturarbeiten

- Auflistung der Autoren reiner Literaturarbeiten mit Erscheinungsjahr der Dissertation
- MÜLLER, Hans Gottfried Lothar (1915)
 - TIEDGEN, Friedrich (1923)
 - SCHIEBACK, Paul Ernst (1923)
 - FREY, Friedrich Max (1924)
 - ACKERMANN, Oskar Arnold (1939)
 - RICHTER, Christa Barbara Rosina (1957)
 - RESCHKE, Erich Klaus (1959)
 - JOHANNING, Ruth (1962)
 - SCHÜPPEL, Karl-Friedrich (1964)
 - NACKE, Ruth (1967)
 - ASSMANN, Roswitha (1967)
 - STRAUBE, Ute (1987)
 - WENTHE, Matthias (1994)

9.6 Definierte Infektionskrankheiten in Dissertationen

Detaillierte Auflistung der im Untersuchungszeitraum in Dissertationen thematisierten definierten Infektionskrankheiten sowie der betreffenden Autoren

Aktinomykose
Aleuten-Krankheit
Aviäre Leukose

Bornasche Erkrankung

Brucellose
Chlamydiose
Cl. perfringens-Typ A
EIA
ESP

BOTHIN, Otto Max (1968)
NEIDHARDT, Ernst Werner (1952)
FUCHS, Gerald (1959)
SCHLEICHER, Joachim Wolfgang (1961)
BRAUNS, Ernst Gerhard (1937)
HULSEY, Arnold Wilhelm (2001)
VISSIENNON, Théophile (1990)
WITTING, Franz Herbert Walter (1953)
SCHÄFER, Hans Heinrich (1956)
HERZOG, Heirha Elsa Marianne (1957)
RAHMIG, Erhard Rudolf (1960)
WALTER, Friedrich (1961)
FISCHER, Uwe (1992)
HAGELSCHUER, Paul (1992)
KREMENDAHL, Jürgen (1998)
SCHÄFER, Hans Heinrich (1956)
WALTER, Friedrich (1961)
Weber, Matthias (2000)
GAREISS, Gottfried (1976)
KUTSCHKE, Jürgen (1976)
STAACK, Erich Richard Walter (1933)
HAGELSCHUER, Paul (1992)
PÖHLE, Dietrich (1992)

Fel.V

Ferkelgrippe

FIP

Französische Mausier

Gelber Gall

Glassersche Krankheit

- WIESNER, Wolfgang (1947)
 WILDE, Ingrid (1966)
 WINTER, Tobias (2007)
 WITT, Max (1921)
 WITTIG, Franz Herbert Walter (1953)
 WOHLMANN, Peter (1943)
 WOLDERT, Hans-Joachim (1949)
 WOLF, Erich Emil Richard Philipp (1923)
 WOLF, Peter U. (1986)
 WÖTZEL, Kurt Martin (1960)
 WREDE, Susanne (1999)
 WÜNSCH, Paul Gottfried (1933)
 WÜNSCHER, Hans-Günther (1956)
 WÜNSCHER, Richard Heinz Georg (1936)
 ZELFEL, Bärbel (1987)
 ZETTLER, Josef (1916)
 ZIEGLER, Matthäus (1913)
 ZIMMER, Bernd (1977)
 ZIMMER, Heinz-Georg (1943)
 ZIMMERMANN, Herbert Johannes Emil (1922)
 ZIRKLER, Klaus-Otto (1985)
 ZÖRNER, Gerd (1937)
 ZUMPE, Alfred Ottomar (1912)
 ZUPP, Jürgen (1959)
- 9.12 Chronologische Aufstufung der Habilitationsschriften des Instituts für Veterinär-Pathologie der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden bzw. der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig
1. STRUBELL, ALEXANDER (1905)
Der Aderlass
 2. COHRS, Paul (1927)
Studien zur normalen und pathologischen Anatomie und Histologie des inneren Gehörorgans vom Pferde (Equus caballus). Beitrag zur primären, isolierten peripheren Cochlear-Degeneration
 3. PALLASKE, Georg (1931)
Studien zum Ablauf, zur Pathogenese und zur pathologischen Anatomie der Tuberkulose des Schweines. Beitrag zum vergleichenden Studium der Tiertuberkulose
 4. PÖTEL, Kurt (1951)
Histopathologie der Hundestaupe mit besonderer Berücksichtigung der nervösen Form
 5. KRAHNERT, Rudolf (1954)*
Zum Lungenkrebs des Menschen und der Tiere

6. KRONBERGER, Harry (1965)
Elektrokardiographische Untersuchungen als Beitrag zur Physiologie und zur Pathologischen Physiologie der Herzrätigkeit des Schweines
7. STEINBACH, Günter (1968)
Pathophysiologische Untersuchungen zum Wirt-Parasit-Verhältnis bei der Kolliflexion des Kalbes
8. MEYER, Horst (1968)
Pathophysiologische Untersuchungen zum Blut- und Knochenmarkstatus bei neugeborenen Kälbern und deren Muttertieren
9. URBANECK, Dieter (1969)
Untersuchungen zur Klassifizierung der enzootischen Rinderleukose
10. SEFFNER, Wolfgang (1970)
Histologische Untersuchungen zu den Skelettsystemerkrankungen des Rindes unter besonderer Berücksichtigung der Diagnose mittels Biopsie
11. JOHANNSEN, Uwe (1975)
Untersuchungen zur Pathologie und Pathogenese der spontanen Kollienterotoxämie und des experimentellen Kollidotoxinsyndroms der Schweine
12. GÜNTHER, Horst (1987)
Pathogenese des Durchfalls junger Kälber unter besonderer Berücksichtigung der Pathomorphologie des Magen-Darm-Kanals.

- Johannsen U. Prof. em. Dr. habil. Kurt Potel, Leipzig, verstorben. In: Monatshefte für Veterinärmedizin, 39, 1984, p. 321
- Johannsen U, Wohlfarth. Dr. sc. Wolfgang Seifner, Bad Elster, 60 Jahre. In: Monatshefte für Veterinärmedizin, 46, 1991, p. 116
- Keller H. Professor Dr. Hemmert-Halswick, Gießen t. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, 63, 1956, p. 231-232
- Königliche Bibliothek Berlin (Hrsg.). Jahresverzeichnis 1885 – 1912. in: Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften. Berlin: A. Asher & Co., 1913
- Koo HH. Onkologische Themen in Dissertationen der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster : Auswertung d. Jahrgänge 1944 – 1977. [Dissertation med.]. Münster: Univ. Münster; 1984
- Krause K. Alma mater Lipsiensis. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag; 2003. p 345 ff; 501 ff
- Krohmer G. Medizinische Forschung in Orthopädie und Traumatologie im Spiegel von Dissertationsthemen im Zeitraum 1885 - 1992 : eine Untersuchung zum Wandel orthopädischer Forschungsthemen. [Dissertation med.]. Heidelberg: Univ. Heidelberg; 1999
- Kronberger H. Leipzig 1956. Persönliche Mitteilung vom 25. Juni, Personalakte Universität Leipzig
- Kronberger H. Elektrokardiographische Untersuchungen als Beitrag zur Physiologie und zur pathologischen Physiologie der Herzfähigkeit des Schweines. [Habil.-Schr.]. Leipzig: Karl-Marx-Universität; 1965
- Kronberger H. Professor Dr. med vet. habil Kurt Potel 60 Jahre. Leipzig: S. Hirzel Verlag. Sonderdruck aus Archiv für Experimentelle Veterinärmedizin Bd. 24, H.5/1970
- Kühn M. Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1961 – 1968. [Dissertation med. vet.]. Leipzig: Universität Leipzig; 1997

- Lechtenböhrner S. Die Dissertationen aus dem Institut für Pathologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover seit Erteilung des Promotionsrechtes im Jahre 1910 bis Ende 1980 [Dissertation med. vet.]. Hannover: THo Hannover; 1983
- Lenz M. Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Halle: Verlag des Waisenhauses Halle, 1910.
- Mehlhorn G, Koch F, Schulz J. Veterinärmedizin im Würgegriff der Landwirte?. Leipzig: Engelsdorfer Verlag, 2006, p. 245-247
- Lerche M, Hemmert-Halswick A, Görtler V . Lehrbuch der tierärztlichen Lebensmittelüberwachung. Hannover: Verlag Schaper, 1942
- Mock D. Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1945 – 1961 mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer SED-Grundorganisation. [Dissertation med. vet.]. Leipzig: Universität Leipzig; 1996
- Müller LF. Obermedizinalrat Prof. Dr. Joh. Schmidt gestorben. In: Berliner und Münchener Tierärztliche Wochenschrift, 66, 1953, p. 148
- Niestroj-Baumjohann B. Die Dissertationen der Medizinischen Fakultät der Universität Münster (1944 - 1977) zu Themen der Psychiatrie und Neurologie in ihrer Beziehung zu Institutionen, Form, Inhalt und Berufung und im Vergleich zu Dissertationen aller medizinischen Fachrichtungen. [Dissertation med.]. Münster: Univ. Münster; 1983
- Noll K. Die medizinischen Dissertationen der Universität Münster von 1944 bis 1979 über die Krankheiten der Verdauungsorgane. [Dissertation med.]. Münster: Univ. Münster; 1988
- Pallaste HG. Studien zum Ablauf, zur Pathogenese und zur pathologischen Anatomie der Tuberkulose des Schweines. Beitrag zum vergleichenden Studium der Tiertuberkulose. [Habil.-Schr.]. Leipzig: Universität Leipzig; 1931
- Potel K. Beitrag zur Darmtuberkulose des Schweines. [Dissertation med. vet.]. Leipzig: Univ. Leipzig; 1936
- Potel K. Leipzig 1935. Persönliche Mitteilung vom 28. April, Personalakte Universität Leipzig

Lebenslauf

Name: Hauke Goldschmidt
Geburtsstag: 17. Februar 1981
Geburtsort: Husum a. d. Nordsee
Eltern: Hans-Dieter Goldschmidt
Erika Sophie Goldschmidt, geb. Wille
Familienstand: ledig
Schulbildung: Bürgerschule Husum, Husum
1987-1991
Hermann-Tast-Schule, Husum
1991-2000
Juni 2000
Allgemeine Hochschulreife
Zivildienst: 2000-2001
Schulbegleitende Integrationshilfe für ein
geistig behindertes Mädchen an einer
regelmäßigen Grundschule
Hochschule: 2001-2007
Studium der Veterinärmedizin an der
Veterinärmedizinischen Fakultät der
Universität Leipzig
Februar 2007
Approbation als Tierarzt
Berufliche Tätigkeit:
02/2007-10/2007
Assistent in der Praxis von Dr. Peter-
Nahne Jens in Koldenbützel
10/2007-10/2008
Assistent in der Praxis von Ansgar
Reyering in Melltingen
10/2008-01/2010
Assistent in der Praxis von Dr. Peter-
Nahne Jens in Koldenbützel
Seit 04.01.2010
Selbständiger Tierarzt in Gemeinschaft mit
Dr. Peter-Nahne Jens in Koldenbützel

Danksagung

Ich bedanke mich bei Herrn Prof. Dr. H.-A. Schoon für die Überlassung des
interessanten Themas. Weiterhin danke ich seiner Frau Dr. Doris Schoon und ihm für
die stete Hilfsbereitschaft und gute Betreuung, die es ermöglichte, diese Dissertation
extern durchzuführen.

Mein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die von Beginn meiner schulischen
Ausbildung an immer unverwundlich hinter mir gestanden haben, mir so manchen
Weg frei geräumt oder geebnet haben.

Mein Dank gilt allen Mitarbeitern des Instituts für Veterinär-Pathologie in Leipzig für
die freundliche Aufnahme und kollegiale Zusammenarbeit.

Ich bedanke mich für die Unterstützung beim Auffinden sämtlicher Dissertations- und
Habilitationsschriften sowie für ihre Zeitzeugenberichte zum besseren Verständnis
der Institutsgeschichte bei Dr. K.-F. Schüppel und Prof. Dr. Wolfgang Seifner.

Mein Dank gilt weiterhin Herrn Prof. Dr. M. Reinacher und den Mitarbeitern des
Instituts für Veterinär-Pathologie der Justus-Liebig-Universität Gießen für die
Freigabe von Fotografien und durchgeführte Suchanfragen.

Ich danke den Damen in der Kopierstelle der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig
für ihre hilfsbereite Art und ihre unermüdliche Suche nach von mir gewünschten
Schriften.

Ich danke meinen Freunden Julika und Ole Lamp, Tobias Benschel und Mareike
Dölken für gewährtes Asyl bei meinen Besuchen in Leipzig.

Ich danke meinen ehemaligen Arbeitgebern samt Familien, Dr. Peter-Nahne Jens in
Koldenbützel und Ansgar Reyering in Melltingen, für entgegengebrachtes Verständnis
und gewährte Freiräume zur Durchführung dieser Arbeit. Gleiches gilt für meine
Kollegin Luise Keßler.

Ich danke meinem „veterinärmedizinischen Zieh-Großvater“ Dr. Gerd Bischoff in
Husum für alle aufmunternden Worte und angebotenen Hilfsleistungen.

Meinen Dank empfangen darüber hinaus Katrin Baldauf, Bärgetheide, und Dorothee
Peterleit, London, für sämtliche Hilfestellungen in angelsächsischen Angelegenheiten.

Darüber hinaus sei an dieser Stelle allen denjenigen gedankt, die sich hier
vermessen.